

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Der Krieg gegen Serbien

Erfolgreiche Vorstöße gegen Montenegro. — Die Serben südlich Cacak ins Gebirge gedrängt. — Deutsche Truppen im Anmarsch gegen Kraljevo. — Siegreiches Vordringen der Armee Gallwitz. 2700 Serben gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere im Dringebiete kämpfenden Truppen erstürmten gestern in umfassendem Angriff den westlich von Grahovo aufragenden Berg Mici Matica, zersprengten die montenegrinische Besatzung und machten einen großen Theil derselben zu Gefangenen. Auch östlich von Trebinje wurden mehrere Grenzhöhen genommen. Südlich von Avtovac räumten vorgeschobene Abtheilungen vorübergehendem Gegner einige auf feindlichem Boden befindliche Stellungen.

Die Armee des Generals v. Köpels drängte die Serben bei Arilje und südlich von Cacak ins Gebirge zurück. Die deutschen Truppen dieser Armee nähern sich Kraljevo. Die über die Höhen östlich des Gruzathales vorgehenden österreichisch-ungarischen Kräfte warfen feindliche Nachhuten. Die Armee des Generals v. Gallwitz ist in Paracin eingedrückt. Auch das Vordringen der bulgarischen ersten Armee macht Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Balkankriegsschauplatz.

Im Moravica-Thal wurden die Höhen bei Arilje in Besitz genommen. Südlich von Cacak ist der Kamm der Zelic-Planina überschritten. Beiderseits des Kolleni-Berglandes haben unsere Truppen den Feind geworfen und in der Verfolgung das Nordufer der westlichen (Goljiska-) Morava beiderseits von Kraljevo erreicht. Sie nahmen 1200 Serben gefangen. Westlich der Gruza hat die Armee des Generals v. Gallwitz den Feind über die Linie Godacia-Santarovac zurückgeworfen, hat die Höhen südlich des Lugomir gestürmt und im Morava-Thal die Orte Cuprija, Tresnjevica und Paracin genommen. Es wurden 1500 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Berichte unseres Generalstabs

Die Russen aus Sienikowce völlig vertrieben. — Bewundernswürthe Bravour der Siebenbürger Honveddivision. — Zurückweisung neuer italienischer Angriffe.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Sienikowce dauerten auch gestern den ganzen Tag über fort. Sie endeten mit der völligen Vertreibung der Russen aus dem Orte und vom westlichen Strypauer. Der Feind ließ neuerlich 2000 Gefangene in unserer Hand. Die Siebenbürger Honveddivision, die durch vier Tage

und vier Nächte ununterbrochen im Kampfe stand, hat an der Wiedergewinnung aller unserer Stellungen hervorragenden Antheil. Nördlich von Komarow am unteren Stryp wurden einige russische Gräben genommen. Westlich von Rajalowka brach der Feind in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff warf ihn zurück. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen. Sonst im Nordosten an zahlreichen Theilen der Front erhöhte russische Artillerieaktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch im Görzischen ruhiger. Nachmittags standen einzelne Abschnitte des Brückenkopfes von Görz und der Nordtheil der Hochfläche von Doberdo unter heftigem Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße der Italiener brachen in unserem Feuer zusammen. Nachts wurden sechs feindliche Angriffe auf Jagora abgeschlagen. Ein italienisches Luftschiff warf wieder über Miramare Bomben ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Verlustreiche, erfolglose Angriffe der Russen bei Gatani. — Die Russen bei Czartoryjsk wieder geworfen. — Fortschreiten des Angriffes östlich Budka.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der von den Franzosen noch besetzte kleine Graben nordöstlich von Lemesnil (vergleiche Tagesbericht vom 26. Oktober) wurde heute Nachts gestäubert. Ein Gegenangriff gegen den von unseren Truppen gestürmten Graben nördlich von Mastiges wurde blutig abgewiesen. Am Ostende des Grabens wird noch mit Handgranaten gekämpft. Die Zahl der Gefangenen ist auf drei Offiziere und neunzig Mann gestiegen. Acht Maschinengewehre, zwölf kleine Minenwerfer wurden erbeutet. Der englische Oberbefehlshaber Feldmarschall French hat in einem amtlichen Telegramm behauptet: „Aus den Verlustlisten von sieben deutschen Bataillonen, die an den Kämpfen bei Loos theilgenommen haben, geht hervor, daß ihre Verluste ungefähr 80 Prozent ihrer Stärke betragen.“ Diese Angabe ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ohne Rücksicht auf ihre ganz außergewöhnlich hohen Verluste haben die Russen ihre vergeblichen Angriffe zwischen Swenten- und Ilsen-See, sowie bei Gatani fortgesetzt. Bei Gatani brachen wiederum vier starke Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

Nordwestlich Czartoryjsk wurden die Russen nach einem kurzen Vorstoß über Kosciuchnowka auf Wolczel wieder in ihre Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Budka machte unser Angriff Fortschritte. Mehrfache russische Gegenstöße nördlich von Komarow wurden abgeschlagen.

Bei den Truppen des Generals Grajen von Bothmer führte unser Angriff gegen die noch einen Theil von Sienikowce haltenden Russen zum Erfolg. Abermals fielen über 2000 Gefangene in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Die Kabinettskrise in Athen.

In Athen soll jetzt der große Coup durchgeführt werden, von dem sich die Entente eine Ausbesserung ihrer so kritisch gewordenen militärischen Lage verspricht. In Athen sollen die diplomatischen Vertreter der Entente auf einmal Alles wieder gutmachen, was sie bisher mangels einer gehörigen Unterstützung ihrer Bemühungen durch militärische Erfolge auf den Schlachtfeldern notwendigerweise schlecht machen mußten. Was der Entente seit der Besiegung Rußlands nicht wieder gelingen wollte: neue freiwillige Teilnehmer für ihre kompromittirten Kriegsunternehmungen zu gewinnen, jetzt soll es um jeden Preis wieder einmal durchgeführt werden, für Geld und gute Worte und, wenn nötig, mit Gewalt. Man kann unter Umständen und mit entsprechenden Mitteln Jemanden zur Liebe zwingen, und Griechenland soll eben zur Liebe gezwungen werden. Alle Mittel sollen versucht werden, und wir wissen, welche Mittel zur Erreichung dieses Zweckes der Entente zur Verfügung stehen. Wir haben gerade heute Nachrichten über intime Einzelheiten aus der mißrathenen Intervention des in offizieller Mission nach Sophia entsendeten französischen Exministers Cruppi verzeichnen können. Es hat sich herausgestellt, daß Herr Cruppi, um Bulgarien für sich zu gewinnen, gewisse Kreise in Sophia förmlich mit Gold überschüttet hat. Das Alles und noch manches Andere soll nun auch in Athen mit dem nötigen Hochdruck versucht werden, denn die Entente braucht einen wenn auch nur diplomatischen Erfolg wie einen Bissen Brot, will sie nicht schon jetzt auf dem Balkan und zuhause an allgemeiner moralischer und materieller Entkräftung zugrunde gehen.

Die Entente hat in Athen einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. Sie hat es durch ihre Mittel erreichen können, daß die griechische Regierung im Parlament gestürzt wurde. Mit dreißig Stimmen Majorität hat die griechische Kammer auf die Vertrauensfrage, die Ministerpräsident Zaimis in Folge eines Angriffs Venizelos' zu stellen gezwungen war, eine negative Antwort ertheilt. Aber an Motiven bringt dieser parlamentarische Erfolg der venizelistischen Parteien nichts Neues. Er ist lediglich ein auf parlamentarisch-technischer Grundlage erneuerter Vorstoß schon zur Genüge bekannter Kräfte, zu denen in der letzten Zeit keine neuen hinzugezogen sind. Es ist für die Welt durchaus keine Neuigkeit, daß sich Herr Venizelos unter den Mitgliedern der griechischen Kammer eine Majorität zu verschaffen verstand, die auch schon bisher diese Körperschaft nach einer Richtung hin kompromittirt hat, die König Konstantin und die überwiegende Majorität des griechischen Volkes zu beschreiten keinesfalls gefunden sind. Die venizelistische Majorität der Kammer, durch die Freigebigkeit der Entente gewonnen und kritiklos im Fahrwasser des Vierverbandes dem Alles wagenden Führer folgend, ist heute nicht dazu berufen, den Willen des griechischen Volkes zu vertreten, das diesen skrupellosen Leuten kein Mandat ertheilt hat, um das Land ins Verderben zu führen. Das griechische Volk kann heute im Parlament nicht mehr zu Worte kommen, das in Wahrheit die Expeditionarmee der Generale Sarraill und Hamilton und der einer Diktatur zustrebende Venizelos

mit ihrem Gold und mit Bajonetten in der Hand hatten.

Ein solches Parlament verdient nur ein Schicksal: aufgelöst zu werden. Und es steht zu hoffen, daß der jüngsten griechischen Kabinettskrise diese Lösung auf dem Fuß folgen wird. Auch anlässlich der vorigen Regierungskrise trat schon die Natur der Differenzen zwischen Volk, Parlament und Krone ganz deutlich zutage. Es war, wie jetzt, ein Kampf zwischen dem König und seinem Minister. Auch damals wurden die Dinge, wie jetzt, auf die Spitze getrieben und auch damals war König Konstantin die Möglichkeit gegeben, gestützt auf die Treue und Liebe seines Volkes und seiner Armee, den Machenschaften Venizelos' ohne Furcht und Zögern erfolgreich entgegenzutreten. Heute ist die Situation bloss insofern einigermaßen verändert, als die in Saloniki gelandete englisch-französische Hilfsexpedition dem Willen Venizelos' einen gewissen Nachdruck verleiht. Nur ist es fraglich, ob nicht gerade dieser Nachdruck im griechischen Volk und in der Armee jener Gegendruck noch schärfer hervorzuwirken lassen wird, der gegen die Nichtachtung der neutralen griechischen Grenzen durch die Landungsarmeen der Entente gewiß auch bisher schon vorhanden war. Der Streit zwischen dem König und Venizelos kann zu einem ganz unerwarteten Ausgang führen, zu einem Ausgang, auf den man vielleicht auch in Ententekreisen nicht vorbereitet war. Es könnte sich ganz gut herausstellen, daß Venizelos dem doch nicht über den Einfluß im Volk und in der Armee verfügt, der die erste Vorbedingung der erfolgreichen Abwicklung der Geschäfte eines wirklichen Diktators ist.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Serbien

Amtliche bulgarische Mitteilungen.

Der bulgarische Generalkonsul Herr Pantche Dorew hat heute Mittag vom Ministerpräsidenten Radosslawow telegraphisch den folgenden amtlichen Bericht empfangen:

Sophia, 3. November. Die Offensive wird auf allen Frontlinien fortgesetzt. In der Richtung Volevac-Paradzio haben wir das Desfilé Arnowirski-Timok neben dem Dorfe Lubowo erobert, hiebei sechs Kanonen erbeutet und fünfhundert Gefangene gemacht.

Marianne's Hut.

(Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“)

Vorige Woche beschloß ich, berühmt zu werden. Ich setzte mich nieder, um einen Roman anzufangen, als es an meine Thüre klopfte. Es war meine Cousine Marianne.

„Nein, wie man sich bei einem so herrlichen Wetter im Zimmer einsperren kann! Das geb' ich nicht zu. Du mußt mit mir in die Stadt; ich hab' dort einen Hut in der Auslage gesehen, den muß ich haben. Kommt schnell, sonst verkauft man ihn noch — in einer halben Stunde bist Du wieder zurück.“

„Nein, Marianne, es geht wirklich nicht; ich muß arbeiten. Andere sind berühmt, ich muß auch berühmt werden.“

„Arbeiten nennst Du das, wenn Du in violettem Sammt beim Schreibtisch sitzt und an Deinem kleinen Finger saugst? Arbeiten thut man in Varschau; da sollst Du mich anschauen, wenn bei mir große Ordnung gemacht wird! Also komm mir, mach' keine Geschichten. Du wirst eben eine halbe Stunde später berühmt werden; den Hut muß ich aber noch heute haben.“

So geht es mir immer. So oft ich berühmt werden will, kommt mir etwas in den Weg. Andere Leute werden durch ihre Feinde und Neider daran verhindert, ich durch Freunde und Verwandte. Aber davon abgesehen, es ist kein Vergnügen, mit Marianne auszugehen; sie ist zwar ein lieber Kerl, aber etwas einfältig und hat einen Geburtsfehler; sie ist nämlich in der Provinz geboren und diesen Mangel ihrer Geburt können alle Wässer der Donau nicht

Bei Riisch befinden sich unsere Truppen bereits an der Gürtellinie. Im bulgarischen Morawathal haben wir die Semernit Planina, die Pana Planina und Arna Prava genommen.

Südlich Strumiza wurden unsere Truppen von ansehnlichen französischen Kräften angegriffen, die aber zurückgeworfen wurden.

Die serbisch-bulgarischen Kämpfe.

Amsterdam, 5. November. Bei Valandovo im Strumitza-Gebiet dauern die Artilleriekämpfe zwischen den Franzosen und Bulgaren fort. Nachrichten über die Details und den Erfolg dieser Kämpfe fehlen. Die Serben zogen sich vor den vordringenden Truppen ins Tetovo-Gebiet (Kassandelen) zurück. Dagegen leisteten sie bei Bahmapah einen Widerstand, da dieser Ort die Straße Prilep-Monastir beherrscht. Im ganzen Prilep-Monastir-Gebiet herrscht große Unruhe.

Die Staatsämter sollen nach Montenegro übersiedelt sein.

In Saloniki sind gestern über neunhundert flüchtige Serben angelangt. Ein Telegramm aus Saloniki sagt kurz, Monastir wäre noch in serbischen Händen.

Serbien befürchtet die vollständige Vernichtung.

Amsterdam, 5. November. Nach Depeschen aus Saloniki traf heute ein neues englisches Transportschiff dort ein. Französische Truppen werden massenhaft ausgeschifft.

Serbische Flüchtlinge aus Ueskub und Monastir schildern die entsetzliche Lage Serbiens. Das Volk sei wegen der kritischen Lage sehr niedergeschlagen und befürchte die vollständige Vernichtung Serbiens. In der serbischen Bevölkerung herrscht die Ueberzeugung, daß die englisch-französische Hilfe nichts mehr retten könne.

Die Flucht der serbischen Bevölkerung.

Rom, 5. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Rom: Nicht nur das serbische Heer, sondern auch die gesamte Bevölkerung flieht vor den heranrückenden Armeen. Eine unabsehbare Reihe von Flüchtlingen zieht dem serbischen Heere voran. Der tragische Anblick erweckt den Eindruck, als verlasse das ganze Volk das unglückliche Land. Gegen Süden erfolgt der Abzug durch das Morava-Thal. Das Land ist hier überfluthet, daher die Verfolgung wegen des fürchtbaren Regens sehr schwer. Die

serbischen Verluste sind nur gering. Das Heer ist noch intakt, zwar zum Rückzug gezwungen, aber nicht geschlagen. Es vermag noch Widerstand zu leisten. Die serbische Regierung hat beschlossen, die Archive nach Mitrovica und Kraljevo zu bringen, den Staatschatz nach Monastir. Die augenblickliche Hauptstadt ist Kraljevo.

Der serbische Staatschatz wieder in Saloniki

Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphisch: Wie der „Südslawischen Korrespondenz“ aus Saloniki gemeldet wird, ist der serbische Staatschatz, der erst vor einigen Tagen über Saloniki nach Monastir gebracht wurde, wieder hieher geschafft worden und befindet sich unter dem Schutze der Franzosen.

Der Uebertritt abgeschnittener serbischer Truppen auf griechisches Gebiet.

Basel, 5. November. (Privat-Telegramm.) Schweizerische Blätter melden aus Paris: Serbien fordert von der Entente, daß sie den Uebertritt der abgeschnittenen Monastirer Truppen auf griechischem Staatsgebiet vermitteln möge.

Rückkehr der serbischen Flüchtlinge aus Rumänien.

Bukarest, 5. November. Nach Meldungen aus Turn-Severin weilt der hiesige österreichisch-ungarische Konsul Adamkiewitsch in Kladowa und vereinbarte mit den militärischen Behörden die Bedingungen der Rückkehr der auf rumänischen Boden geflüchteten Serben, die jetzt in Massen zurückkehren.

Russische Beleuchtung der strategischen Lage auf dem Balkan.

München, 5. November. (Privat-Telegramm.) In Besprechung der strategischen Lage auf dem Balkan meint „Njetsch“, daß mindestens 6 Wochen vergehen würden, ehe mit einer Gegenoffensive der 300.000 Mann betragenden Armee der Allirten gerechnet werden kann. Dieses Moment müsse berücksichtigt werden, da die Centralmächte und ihre Verbündeten die serbische Armee nicht als eine Avantgarde der Allirten betrachten, sondern als eine Armee, die vor dem Eintreffen der Allirten aufgerieben sein muß. Die Deutschen scheinen aber zu vergessen, daß das ganze serbische Volk an den Operationen theilnimmt und der Kampf im Innern des Landes noch hartnäckiger sein wird als an der Front.

megwaschen. Geht sie am Stephansplatz, so kommt irgend ein Fremdenführer auf sie zu und fragt sie, ob sie sich nicht die Schatzkammer anschauen will? Kommt sie in ein Geschäft, so gibt der Oberkommandirende dem Kommiss ein Zeichen und man schleppt alle vorjährigen Sachen herbei und die treuesten Ladenhüter. Außerdem hat Marianne etwas an sich, was der Wiener nicht leiden kann; sie hatte als Mädchen eine norddeutsche Erzieherin und sagt „Froslein“, „Sojite“, „Kostlich“ usw. Aber mit einer Frau, die in leidenschaftlicher Liebe zu einem Hut entbrannt ist, muß man Rücksicht haben, und da die Sache nur eine halbe Stunde dauern sollte — ich machte also rasch Toilette und wir gingen in die Stadt.

Wenn eine Modistin zwei Damen kommen sieht, die einen Hut kaufen wollen, weiß sie schon so ziemlich im Voraus, daß dabei nichts herauszuschauen wird; denn der Hut, der beiden Damen gefallen soll, muß erst geboren werden. Demgemäß empfing uns Frau Mathilde Schermesser-Franceschini etwas kühl, aber Marianne's große Brillanten stimmten sie freundlicher; sie ließ den Hut aus der Auslage hereinholen und während Marianne diesen und einige andere probirte, gab sie ihrem Fräulein mit lauter Stimme Aufträge wegen der Durchsicht A, der Prinzessin B und der Gräfin C. Als ich frug, ob der Hut, den die Großherzogin von Gerolstein gestern bei den Philharmonikern angehabt hatte, auch aus ihrem Atelier sei, thaute sie ganz auf und wollte gerade liebenswürdig werden; aber Marianne in ihrer Dummheit verdrarb wieder Alles. Sie sagte mir nämlich: Du — die Großherzogin von Gerolstein — so heißt ja eine Operette von Offenbach? Und ich mußte

schauen, daß mir hinausstamen, denn mit großen Damen ist nicht gut Kirschen essen. Draußen aber sagte ich zu Marianne, daß sie ein Schaf sei.

„So, warum denn?“ entgegnete sie. „Woher soll ich denn wissen, daß Du Dir mit der Modistin einen Spaß machen willst? Nächste Mal tritt mir ordentlich auf den Fuß. Uebrigens hätte ich den Hut ohnedies nicht gekauft, er verliert sehr bei näherer Bekanntschaft, und mir scheint, er ist nicht von hoher Mein Reiterhut vom vorigen Jahr sieht gerade so aus.“

Ich sah auf die Uhr. Noch war es Zeit zum berühmten werden.

„Wenn Du so einen Hut hast, Marianne, ist es schade ums Geld, dann brauchst Du keinen anderen.“

„Ohne einen neuen Hut kann ich meinem Stubenmädchen nicht unter die Augen treten; bei einer Gnädigen, die Hüte vom vorigen Jahr trägt, wird die nicht dienen. Geh, sei nicht faul, komm zu der Fellingner, die hat immer die neuesten Sachen, und dort spielen Zigeuner.“

Hüte mit Zigeunermusik, das war thatsächlich etwas Neues. Wir gingen also zur Fellingner; dort war es wegen der Zigeunermusik riesig voll, alle Damen probirten Hüte, und da konnte ich nicht anders — ich fing auch zu probiren an. Einer der Hüte stand mir so brillant, daß die ganze Kapelle mitten im Stück aufhörte, wie im Circus, wenn etwas besonders Schönes kommt, und dann mit einem feurigen Tusch einfiel. Nun mußte ich den Hut kaufen, ob ich wollte oder nicht, obwohl ich ihn eigentlich gar nicht brauchte. Unterdessen probirte Marianne das

Der Balkan.

Die Demission des Kabinetts Zaimis.

Athen, 4. November. Zaimis begab sich Mittags zum König, um das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu überreichen.

Die venizelosfeindlichen Zeitungen betrachten die Auflösung der Kammer als gewiß.

Amsterdam, 5. November. Athener Depeschen zufolge bildete die unmittelbare Ursache der Demission des Kabinetts Zaimis eine Bemerkung des Deputierten Yanakitsa, die Venizelos beleidigend fand. Venizelos verlangte, daß Yanakitsa sich sofort entschuldige. Zaimis erklärte sich nun mit Yanakitsa solidarisch und stellte die Vertrauensfrage.

Athen, 5. November. Die griechische Ministerkrise dürfte voraussichtlich mit der Auflösung der Kammer enden. Es verlautet, daß das Ministerium Zaimis mit Ausnahme des Kriegsministers im Amte verbleiben wird.

Annahme der Demission durch den König.

Amsterdam, 5. November. (Privat-Telegramm.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Athen: Die Kammer wurde bis zur Bildung des Kabinetts verlagert. Der König nahm die Demission des Kabinetts an.

Das Problem der Neuwahlen in Griechenland.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ erfährt: An hiesiger bestunterrichteter griechischer Stelle hält man die Wiederberufung von Venizelos für ausgeschlossen. Das Wahrscheinlichste ist, daß das Kabinet Zaimis bleibt und die Kammer aufgelöst wird. Verfassungsgemäß müssen die Wahlen innerhalb 45 Tagen vorgenommen werden und die Kammer innerhalb 60 Tagen zusammentreten. Da aber Griechenland mobilisiert ist und unter den Waffen befindliche Bürger nicht wählen dürfen, entsteht ein kompliziertes Problem, über dessen Lösung man zunächst nur Vermuthungen haben kann.

Die deutsche Presse über die griechische Krise.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Ueber den Sturz des Kabinetts Zaimis schreibt das „Berliner Tageblatt“: Venizelos hat das Kabinet Zaimis gestürzt,

ganze Waarenlager und ließ buchstäblich keinen Hut auf dem anderen; aber obwohl die Zigeuner auch ihr mehrmals einen Tusch widmeten, konnte sie sich zu keinem einzigen entschließen. Entweder stand er ihr schofflich, oder er war nicht von hejer, oder zu tojer. Aber das war der Zellinger jetzt schon egal. Der unerhörte Fall war eingetreten: von zwei Damen, die einen Hut kaufen wollten, hatte thatsächlich eine einen Hut gekauft.

„Jetzt kommt zur Fiddelbogen,“ sagte Marianne unbefangen, „die hat ein eigenes Kino, wo die Hüte vorgeführt werden.“

„Ich will Kaffee trinken!“ erwiderte ich trotzig. „Wer wird denn so gefräßig sein!“ meinte Marianne entrüstet. „Bei Hüten an Kaffee zu denken, das bist nur Du im Stande. Komm nur, komm, es wird Dir gar nichts schaden, wenn Du einmal keine Pause nimmst — Du wirst ja schon ganz dick!“

Soviel ich weiß, gibt es in der Inneren Stadt zweihundertdreißig Modistinnen. Darunter sind fünf, die Hüte komponiren, sieben, die Kopfbedeckungen anfertigen, und dreißig, die Deckel verschleifen. Nachdem wir die fünf und die sieben abgegrast hatten, sagte ich zu Marianne:

„Jetzt bleiben nur noch die Deckeln übrig. Willst Du da auch hingehen, Marianne? Willst Du so tief sinken?“

Marianne wollte so tief sinken. Sie sagte, die schönsten Berken lägen manchmal auf dem Meeresgrunde. Wir gingen also in die gewissen Geschäfte,

*) Die Rechnung stimmt nicht, sagte mein Mann. Aber ich erwiderte ihm, dies sei ein Penultimon und keine Rechenaufgabe. Da mußte er still sein. Anmerkung der Verfasserin.

um sich selbst an dessen Stelle zu setzen. Seit dem Tage vor vier Wochen, da sich König Konstantin von ihm trennte, war es klar, daß Venizelos in der Stille das Ziel, das er gestern erreichte, verfolgt hat. Aber es ist zunächst fraglich, ob seine Mehrheit, die gegen früher bereits etwas abgebröckelt war, ihm treu bleiben wird. Mit einer Mehrheit, die wiederum kleiner geworden aber doch noch 33 Stimmen beträgt, hat sich die Kammer zu der Anschauung bekannt, daß die Politik des jetzigen Kabinetts für das Land unheilvoll sei. Nicht unwahrscheinlich ist, daß ein psychologisches Moment, das von den Vertretern der Ententemächte aufs eifrigste genährt sein mag, bei dem Sturz Zaimis mitgespielt hat. Die Eifersucht auf die siegenden Bulgaren.

Die „Post. Ztg.“ mißt dem Sturze des Kabinetts Zaimis keine große Wichtigkeit bei. Sie schreibt: Für die auswärtige Politik ist diese Ministerkrise nicht von Bedeutung. Venizelos hat sich die Wiederkehr zur Macht durch die offene Erklärung, daß er den Krieg gegen Bulgarien beginnen würde, abgeschnitten.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, daß Zaimis nicht die Mehrheit der Kammer hinter sich hatte. Ebenso mußte man erwarten, daß Venizelos die erste Gelegenheit benützen würde, um mit Hilfe des starken Anhanges, den ihm die letzten Wahlen verschafft hatten, das Kabinet zu stürzen. Nach den Vorgängen der letzten Wochen ist es nicht anzunehmen, daß König Konstantin sich plötzlich unter den Willen eines Staatsmannes begeben werde, der zweimal gehen mußte, weil er sich in offenen Gegensatz zur Krone stellte.

Italienische Hoffnungen und Zweifel.

Lugano, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die italienischen Zeitungen besprechen mit Genugthuung die Demission Zaimis. Nachdem man sich schon definitiv mit der Idee abgefunden hatte, daß Griechenland an die Centralmächte gebunden sei, sagt „Secolo“, kommt wieder ein Hoffnungsschimmer für die Sierverbandtsdiplomatie, jedoch sei die Lage durchaus nicht geklärt und man dürfe sich keine vorläufigen Erwartungen machen. Zwischen ähnlichen Hoffnungen und Zweifeln bewegen sich die Kommentare der ganzen italienischen Presse. Man glaubt und wünscht, Venizelos wird wieder aus Ruder kommen, was aber durchaus nicht bedinge, daß Griechenland sich dem Bierverband anreihet. Man hofft auch auf eine Kammerauflösung,

wo die Verkäuferinnen zuckersüß sind, wenn man herein kommt und faugroh, wenn man hinausgeht; wir gingen auch in solche Läden, wo sich eine der Verkäuferinnen unauffällig vor die Thür stellt, um jeden Gedanken an Flucht ohne Lösegeld schon im Keime zu ersticken. Marianne, probirte französische Hüte aus Mariachil, englische Mützen aus der Favoritenstraße und Turbans aus der Brigittenau. Als wir aus dem letzten Geschäft hinausgeworfen wurden, schlug es gerade 1/2.

„Weißt Du“, sagte da Marianne, „wenn ich es recht bedenke — es ist eigentlich eine Gemeinheit, jetzt an Hüte zu denken, wo der Weltkrieg tobt und unsere Soldaten in den Schützengraben liegen. Ich werde Deinen Rath lieber befolgen und meinen Reiterhut vom vorigen Winter tragen.“

Eprach's und ging zur Elektrischen, während ich ein Auto nehmen mußte, um zum Nachtmahl nachhause zu kommen, denn ich wohne in Wildweß, während Marianne in Wien I zuhause ist. Ich war todmüde, hatte keinen Kaffee getrunken, und die Gelegenheit zum Ruhm war für lange Zeit verpaßt, denn ich kenne mein Miß; setze ich sie einmal vor die Thür, ist sie beleidigt, macht anderen Leuten Besuche und kommt eine Ewigkeit nicht wieder. Dabei hatte ich ein Heidegeld für einen Hut, den ich nicht brauche, und 6 Kronen für das Auto ausgegeben, während Marianne umsonst Zigeunermusik gehört, ein Kino besucht und unzählige Modistinnen geärgert hatte, ohne einen Kreuzer auszugeben. Ich frage nun: Wer ist das Schaf?

Wien.

Lola Trijsh.

weil diese die Entmobilisirung mit sich bringe, wodurch die Landung der allirten Truppen in Saloniki nicht mehr gefährdet erscheine. Am wenigsten erwünscht wäre den Allirten die Neubildung einer neutralistischen Regierung mit Zaimis oder Gunnaris.

Der bulgarische Finanzminister Tontschew über die griechische Krise.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Der bulgarische Finanzminister Tontschew, der heute hier eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“: Bulgarien hat nur einen einzigen Wunsch: im besten Einvernehmen mit Griechenland zu bleiben. Zum Beweis hierfür hat Bulgarien jetzt tausend Waggons Getreide an Griechenland abgegeben. Da der König von Griechenland vom Wunsch befehle ist, die Neutralität Griechenlands unter allen Bedingungen aufrechtzuerhalten, wird er bei der Neuregelung des Kabinetts wieder einen Mann finden, der die friedliche Politik fortsetzt. Tontschew meint, es wäre zwar nicht gänzlich unmöglich, daß Venizelos wieder zur Macht gelangt, doch wäre es, wie Tontschew mit starker Betonung erklärt, für Griechenland verhängnißvoll.

Schwierigkeit der Verproviantirung der griechischen Truppen in Saloniki.

Athen, 5. November. (Privat-Telegramm.) In Saloniki sind 60,000 griechische Soldaten zusammengezogen worden. Es sind große Schwierigkeiten damit verbunden, diese Armee zu verproviantiren, weil der Hafen von englischen Schiffen okkupirt und der Meerbusen vor Saloniki durch Minen gesperrt ist.

Die Entente will eine Balkanarmee von 400,000 Mann aufstellen.

Rotterdam, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die Londoner Blätter verbreiten im Anschluß an die Rede Asquith's die Senfationsmeldung, die Armee der Entente auf dem Balkan solle auf 400,000 Mann gebracht werden, bevor das allgemeine Eingreifen der Allirten zu erwarten sei.

Drohungen des Generals Hamilton gegen Griechenland.

Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphirt: Großen Unmuth erregt in Athen, wie der „Südslawischen Korrespondenz“ gemeldet wird, eine jetzt bekannt gewordene Aeußerung des Generals Hamilton, der erklärte, daß die Entente nur auf den Moment warte, bis sie eine genügend große Truppenanzahl in Saloniki zusammengezogen habe, um dann mit Griechenland in der richtigen Tonart zu sprechen. Die Stimmung gegen die Entente wird auch in Folge anderweitiger Vegetationen in Griechenland immer unwilliger. So hat England die Verfügung getroffen, daß nicht nur keine Munition, sondern auch kein Getreide nach Griechenland gebracht werden darf. Nicht ohne Eindruck bleiben auch Berichte über griechenfeindliche Kundgebungen in Serbien.

Die Niederlage der Franzosen bei Beles.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Sophia: Die in den letzten Kämpfen südwestlich Beles durch die Bulgaren zurückgeschlagenen französischen Truppen flüchteten in größter Unordnung. Sie ließen viel Kriegsmaterial zurück. Ihre Lage ist sehr mißlich, da sie von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten sind.

Die türkischen Hilfstruppen für Bulgarien.

Genf, 5. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der „Temps“ berichtet aus Athen, daß nach einer Saloniker Depesche anhaltend große türkische Truppenkonzentrationen in

Bulgarisch-Thrazien stattfinden, die gruppenweise an die serbisch-bulgarische Grenze dirigiert werden. Eine Kooperation der türkisch-bulgarischen Streitkräfte steht un-mittelbar bevor.

Entwaffnung für Serbien bestimmter russischer Munitionsschiffe.

Bukarest, 4. November. Halbamtlich wird gemeldet: In Folge der Befehle des serbischen Donauflusses durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben die rumänischen Behörden die nothwendigen Maßnahmen ergriffen, um die mit Waffen und Munition für Serbien beladenen und unter russischer Flagge fahrenden Schiffe in die rumänischen Häfen zu bringen und zu entwaffnen, wenn sie sich in die rumänischen Gewässer der Donau geflüchtet haben.

Falsche Gerüchte über die Hinrichtung bulgarischer Schiffsoffiziere.

Sophia, 5. November. („B. L.-A.“) Die vom „Secolo“ gebrachte, von einem Theil der auswärtigen Presse wiedergegebene Nachricht von der Verhaftung der oppositionellen Führer Malinow, Todorow, Danew ist in allen Punkten falsch, ebenso die weitere Meldung, daß drei bulgarische Schiffsoffiziere wegen Hochverraths in Varna erschossen worden wären. Die obgenannten Führer der Opposition bewegen sich frei in Sophia und stehen in den besten Beziehungen zur Regierung, die niemals daran dachte, sie verhaften zu lassen. Was die angebliche Affaire in Varna anbelangt, genügt die Feststellung, daß kein Todesurtheil vollstreckt worden ist.

Zustimmung zu der Politik Bratianu's.

Bukarest, 5. November. Der Ministerpräsident und Führer der liberalen Partei, Bratianu, versammelte heute bei sich eine Anzahl Deputirter und Senatoren aus der Kammermehrheit, mehrere Bezirkshauptleute und Bürgermeister, denen er den Stand der auswärtigen Politik auseinandersetzte und nachzuweisen suchte, daß die bisherige Politik der Regierung die einzig mögliche war. Er betonte: Rumänien habe sich nach keiner Seite hin verpflichtet und die bisherige Politik habe gute Ergebnisse gehabt.

Die Versammelten sprachen Bratianu ihr Vertrauen aus und sicherten ihm Unterstützung zu.

Manifest rumänischer Universitätsprofessoren.

Bukarest, 4. November. Gegen 50 Universitätsprofessoren mit dem Rektor Toma Jonescu an der Spitze veröffentlichten ein Manifest an das Volk, in dem der Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte verlangt wird. Einer der Unterzeichner, Professor Paul Regulescu, richtete nun an den Rektor einen Brief, worin er die Veröffentlichung des Manifestes inopportun findet, da inzwischen die Verbindung zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Bulgarien vollzogen sei. Rumänien könnte in diesem Falle von nirgends her Munition erhalten und befände sich daher in einer viel schlechteren Lage als die Russen. Unter solchen Umständen sei die Veröffentlichung des Manifestes ein unverzeihlicher Fehler. Ueberdies sei zu bemerken, daß das Manifest in aller Eile abgefaßt wurde und somit höherer Gesichtspunkte erhebre, die bei einer Kundgebung der Universität zur Geltung hätten kommen müssen. Die Erwägung, daß das Eingreifen Rumäniens angesichts der zwischen den Centralmächten und ihren Verbündeten hergestellten Verbindung so lange inopportun sei, als der Bierzverband seine Hilfe nicht in wirksamer Weise zur Geltung werde bringen können, veranlasse Regulescu, den Rektor zu bitten, seine Unterschrift unter das Manifest als zurückgezogen zu betrachten.

Rumänien kauft die geflüchteten russischen Schiffe.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die „Rössische Zeitung“ meldet aus

Bukarest: „Adeverul“ meldet, daß alle russischen Schiffe, die in rumänische Häfen flüchteten, vom rumänischen Staate aufgekauft wurden.

Der Athener Depeschendiebstahl.

Athen, 5. November. Die Untersuchung in der Affaire des großen Depeschendiebstahls der Entente ist abgeschlossen. In der Anklageschrift wird ausdrücklich der russische Militärattaché als der Anstifter des Diebstahls genannt.

Eine Strafe für Bulgarien.

Bukarest, 5. November. Die Russen haben das russische Schiff „Bulgaria“ in „Admiral Tschascherimow“ umgetauft.

Der Krieg gegen Italien

Italien lehnt den Beitritt zum Sonderfriedenabkommen ab.

Hamburg, 5. November. Der „Neuen Hamburger Zeitung“ wird aus Lugano gedrahlet: Zuerlässigen Annahmen nach hat der italienische Ministerrath den englischen Vorschlag betreffend den Beitritt Italiens zu der Londoner Konvention, keinen Separatfrieden zu schließen, abgelehnt.

Italien denkt an keine freiwillige Gebietsabtretung.

Lugano, 5. November. „Corriera della Sera“ gibt die Erklärung des „Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“ wieder, welche die Gerüchte von einer möglichen Gebietsabtretung Oesterreich-Ungarns an Italien zurückweist, und bemerkt, man verstehe nicht, auf welche Gerüchte angespielt wird. In Italien sei man überzeugt, daß Oesterreich-Ungarn eine Gebietsabtretung zu machen nicht geneigt sei, und wisse durchaus, daß die der italienischen Nation zustehenden Gebiete mit Waffengewalt werden erobert werden müssen.

Eine serbische Mission im italienischen Hauptquartier.

Zürich, 5. November. Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Ministerrath wurde nach dem Hauptquartier berufen, wo eine serbische Sondermission eingetroffen ist.

Der Krieg gegen England.

Sitzung des englischen Oberhauses.

Scharfe Ausfälle gegen die Regierung.

London, 4. November. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte Lord St. Davids (Liberal) aus, die frühere Regierung habe Fehler gemacht, aber den Krieg mit großer Energie geführt. Seit die Koalitionsregierung bestehe, sei keine besondere Energie der Regierung bemerkbar gewesen. England befinde sich jetzt in einer schicksalsschweren Krisis. Keine Nation habe sich jemals in einer gefährlicheren Lage befunden. Er erinnert an die Lage Frankreichs nach der Revolution. Er wolle nicht das Verfahren der Schreckensherrschaft gegen unfähige Generale empfehlen, aber sie müssen wenigstens entlassen werden.

Lord Willoughby de Broke richtete einen scharfen Angriff gegen den Premierminister Asquith. Seine Rede habe nichts getaugt und nichts enthalten, was ein intelligenter Zeitungsleser nicht längst gemußt hätte. Sie habe manches sehr belastendes Material gegen den Premierminister selbst enthalten. Ein wirklich eindrucksvoller Theil sei die Mittheilung gewesen, daß Asquith im Antebilden wolle, solange er könne. Die Franzosen hätten einen Minister nach dem anderen entfernt. Wenn die Russen während des Krieges einen Großfürsten haben loswerden können, so könne man auch Asquith loswerden. Es

wäre schlimm, wenn man unter 1200 Parlamentsmitgliedern nicht einen Nachfolger finden könnte.

Lord Morley bedauerte die persönlichen Angriffe auf Asquith, sagte aber, daß die Vorkredner im Grunde Recht haben. Morley bemängelte die Art, wie die Censur arbeite und erklärte, daß sie sich überaus thöricht benahm. Die Censur verfälscht direkt gewisse Nachrichten, zum Beispiel amtliche Berichte. Ein Holländer habe kürzlich zu einem Freunde gesagt: Früher galt die britische Presse als die zuverlässigste in der ganzen Welt, jetzt aber nicht mehr.

Lord Crewc suchte in einer längeren Rede die Regierung zu verteidigen.

Lord Ribblesdale sagte, die Politik der Regierung sei in verschiedenen Fällen, so in der Frage, ob Baumwolle Baumgut sei, und in der Munitionsfrage von der „Times“ beeinflusst worden. Es sei bedauerlich, daß eine Zeitung ein neues Regierungswerkzeug geworden sei.

Der Lordkanzler sagte: Als ich das Preßbureau leitete, war die Schwierigkeit wegen der amtlichen deutschen Berichte akut. Ich gab die amtlichen deutschen Berichte frei, vorausgesetzt, daß sie nicht Dinge enthielten, von denen wir begründeter Weise annehmen, daß sie unrichtig waren, oder einen unserer Verbündeten beleidigten. Wenn zum Beispiel der amtliche deutsche Bericht sagte, daß die Franzosen Grausamkeiten gegen deutsche Verwundete begangen haben, so schnitt ich diesen Theil aus. Es wäre widersinnig, im Kriege gegen uns gerichtete Nachrichten zu verbreiten, die die Deutschen veröffentlichen, um unsere auswärtigen Beziehungen zu stören.

Lord Brahe sagte: Die Unzufriedenheit mit dem Preßbureau sei deshalb entstanden, weil die Censur in 16 Monaten und in den Debatten wenig gelernt habe.

Die Debatte wurde hierauf vertagt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Präsident Wilson gegen die Deutsch-Amerikaner.

Newyork, 4. November. („Reuter.“) Präsident Wilson sagte in einer Mittwochs gehaltenen Rede über den Zweck des nationalen Verteidigungsprogramms: Das Einzige, was der Regierung in den letzten Monaten ernstliche Ursache zur Besorgniß gab, sei die Thatsache gewesen, daß sich in Amerika Stimmen erhoben hätten von Soldaten, die wohl dem Namen nach Amerikaner seien, aber anderen Interessen, als dieses Land zu verteidigen, dienen. Es sei hohe Zeit, daß die Nation solche Leute zur Verantwortung ziehe.

Die Festhaltung des „Hocking“.

Newyork, 4. November. „Internationale Merz Service“ meldet aus Washington: Die Festhaltung des amerikanischen Dampfers „Hocking“ durch ein englisches Kriegsschiff im Angesicht der amerikanischen Küste wird hier ernstlich betrachtet als irgend ein Fall, der seit Ausbruch des Krieges Amerika und England betraf. Der „Hocking“ führte niemals die deutsche Flagge.

„Newyork American“ meldet: Die Newyorker Schifffahrtskreise erblicken im Fall „Hocking“ einen Anlaß zu einer Krise für den amerikanischen Handel. Da der „Hocking“ auf der Fahrt zwischen amerikanischen Häfen begriffen war, werden sie von der Regierung verlangen, daß sie der thatsächlichen englischen Blockierung der Newyorker Häfen ein Ende mache.

Eine deutsche Werft baut die neuen holländischen Kreuzer.

Rotterdam, 5. November. (Privat-Telegramm.) Der „Telegraaf“ meldet, daß das holländische Marineministerium von verschiedenen auswärtigen Werften Entwürfe zum Bau der beiden von der Kammer bewilligten Kreuzer von 7000 Tonnen eingefordert hätte. Die englischen Werften haben diese Aufforderung wegen der Zeitumstände abgelehnt und beantwortet, dagegen sind von den eingehendsten Entwürfen der „Germania Werft“ in Kiel und der „Vul-

Lania Werft" in Stettin die Entwürfe der letzteren genehmigt worden.

Die Kriegslage.

Nach den letzten Tagesberichten unseres und des deutschen Generalstabes geht nun schon der Vormarsch der verbündeten Truppen in Serbien um ein Beträchtliches rascher denn in den ersten Zeiten der Offensive. Schon hat die Armee Köbefs den Gegner bei Arilje (im Thal der Morabica, 13 Kilometer südöstlich Pozeza) und südlich von Cacaf ins Gebirge zurückgedrängt, wo sogar schon der bis über 900 Meter sich erhebende Stamm der Jelica Planina überschritten ist. Gleichzeitig haben weiter östlich im Thal verbündete Streitkräfte beiderseits von Kraljevo das Nordufer der Goljska Morava erreicht. Da nun auch östlich der Gruza, die 8 Kilometer östlich Kraljevo in die Goljska Morava mündet, bei Godacica der Feind geworfen ist, sowie auch südwestlich von Zagodina bei Santarobac und im Thale der großen Morava Trešnjevica und Paracin (etwa 15 Kilometer nördlich der Mündung der Goljska Morava in die große Morava), ist recht eigentlich ganz Nordserbien bis zum Thal der Goljska Morava schon in unserem Besitz. Nimmt man hierzu, daß vom Osten her die Bulgaren bis an die Gürtellinie von Nisch herangerückt sind, südlich hievon aber schon Branje, Ueskub und der Racenikpaß in bulgarischen Händen sind, so ist das ganze, von den Serben noch beherrschte Gebiet überaus zusammengeschrumpft und hat in seiner größten Breiten- und Längenausdehnung kaum mehr als 150 Kilometer. Daß in dieser Lage nicht nur den von den bulgarischen Truppen, sondern auch den von den Armeen Köbefs und Gallwitz bedrängten Serben, die bisher nach Süden hin auswichen, keine andere Rettung bleibt, als mit einer Schwemung gegen Südwest sich nach dem einstmaligen Sandschat Novibazar und von dort weiter eventuell nach Montenegro und Nordalbanien zu flüchten, ist vollkommen klar. Man darf aber sehr begierig sein, wie die Serben mit ihren verhältnismäßig großen Truppenmassen diesen letzten Theil ihres Rückzuges, der der schwierigste sein wird, nicht bloß weil er durch überaus verkehrsarme Gegenden führen wird, sondern auch wegen der Verpflegung, durchführen werden. Bisher, diese Anerkennung kann man ihnen nicht versagen, haben sie sich nicht nur wacker verteidigt, sondern auch in strategischer Hinsicht ihren Rückzug schön gemacht, jedenfalls viel, viel besser als ihre Verbündeten, die Russen, auf deren Rückzug nicht nur sie selbst, sondern auch die übrigen Ententemächte, wenigstens scheinbar, sehr stolz sind. Daß aber trotz dieser tüchtigen militärischen Eigenschaften, die die Serben bekunden, sie von allen Ententemächten keinerlei andere Hilfe bekommen haben als schöne Worte, zeigt am klarsten, was die kleinen Völker, als deren Befreier die Ententemächte sich aufspielen, von diesen zu erwarten haben.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist nun, wie dies Feldmarschall-Steutenant v. Höfer schon vor einigen Tagen voraussagte, die gegnerische Offensive als endgiltig zusammengebrochen anzusehen. Selbst im Görzischen verlief schon der gestrige Tag ruhiger, und nun versuchen es die Italiener nur mehr mit Vorstößen gegen einzelne Punkte, die sie offenbar für besonders schwach halten, die aber noch immer stark genug sind, um selbst die forciertesten gegnerischen Angriffe zurückzuweisen.

Und wie hier, geht es auch auf dem russischen Kriegsschauplatz. Dort hat sich der wichtige gegnerische Angriff an der oberen Strypa sehr bald in eine völlige Niederlage der Russen verwandelt, die nun aus Sienikowce und vom westlichen Strypa-ufer vertrieben sind. Jetzt haben sie neuerdings dasselbe Spiel bei Rasalotka versucht, das zweifellos für sie ebenso böse enden wird. Am französisch-flandrischen Kriegsschauplatz herrscht verhältniß-

mäßige Ruhe. Nur an einzelnen Frontpunkten gibt es Vorstöße unserer Verbündeten, die offenbar den Zweck haben, ihre Frontstellung zu verbessern, was ihnen auch regelmäßig gelingt, so daß jene lokalen Erfolge, die die Franzosen und Engländer gelegentlich ihrer großen Offensive Ende September und Anfangs Oktober erzielten, von den Deutschen schon zum größten Theile wieder ausgeglichen sind.

Angeheure Verluste der Italiener.

Blutige Abfuhr der Angriffe beim Görzer Brückenkopf. — Vergeltung für den schmählichen Verrath.

Das „Ang. Tel.-Borr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegesprekquartier vom 4. November: Auch der 2. und 3. November waren im Görzischen Tage heißen, fast ununterbrochenen Kampfes, der wieder für unsere Truppen mit der Behauptung ihrer schon unzählige Male angegriffenen und zerstörten, immer wieder hergestellten und festgehaltenen Verteidigungslinie, für den Feind aber mit neuen ungeheuren Verlusten abschloß. Die Italiener machen hier einen Angriff der Verzweiflung; ohne Rücksicht auf die Tausende und Zehntausende von Toten und Verwundeten, die jeder Kampfstag dem Angreifer kostet, werfen sie alle anderwärts verfügbaren, noch kampffähigen Truppen in die Schlacht, deren Schauplatz sich jedoch mit der Abnahme der Angriffskraft der Masse des italienischen Heeres immer mehr beschränken muß. Unso erbitterter ist aber das Ringen auf diesem engen Schlachtfelde: der Kampf um den Görzer Brückenkopf.

Und auch hier ist es wieder ein Theil der Kampffront, der besonders starke Stürme zu erzeugen hat: der Abschnitt von Podgora. Nachdem hier unser Gegenangriff in der Nacht auf den 2. November wieder alle Gräben in unsere Hand gebracht hatte, erneuerten die Italiener an diesem Tage ihre Vorstöße mit mehreren frischen Regimentern. Ein mächtiges Artillerie- und Minenwerferfeuer leitete jedesmal den Infanterieangriff ein. Alles vergeblich. Die kampfgestählten Verteidiger schlugen alle Stürme ab. Der Feind, dessen Verbände fast völlig durcheinander gekommen sind, verlor bei mehreren Truppenkörpern die Hälfte des Standes. Dessen ungeachtet begann er gestern Vormittag den Angriff von neuem. Wieder wurde er abgewiesen. Die italienischen Führer wollten um jeden Preis durchdringen.

Sechsmal stürmte die feindliche Infanterie Nachmittags gegen die von Abtheilungen des Pécser Infanterie-Regiments Erzherzog Friedrich Nr. 52 verteidigte Stellung vor. Auch diese Stürme brachen im verheerenden Feuer zusammen. Beim siebenten Sturm warf der Rest der Italiener die Gewehre weg. Ein Offizier und 100 Mann wurden gefangen genommen. Vor diesem Frontstück liegen 800 Feindesleichen.

Auch bei Slavavia wurde an beiden Tagen heftig gekämpft. Am 2. November gelang es den Italienern, in die Häusergruppe beiderseits der Kirche einzudringen. Gestern eroberten Abtheilungen des bewährten dalmatinischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 37 die ganze Stellung wieder zurück. Hierbei fielen neun Offiziere und 411 Mann der vom nördlichen Nachbarabschnitt herangezogenen Brigade Lombardia und eines Bersaglieri-Regiments in Gefangenschaft. Letzteres Bataillon, das zur dritten Armee gehörte und mit einem Stande von 450 Mann von Medana abgerückt war, wurde vollständig aufgerieben. Sein Kommandant und sämtliche Offiziere sind gefallen.

Gegen den Abschnitt von Pevna und den Monte Sabotino versuchte der Feind gleichfalls neue Vorstöße; diese konnten schon durch unser Geschützfeuer vereitelt werden.

Mit den unmittelbar auf den Görzer Brückenkopf gerichteten Anstrengungen der Italiener gingen wieder starke Angriffe auf den Nordtheil der Hochfläche von Doberdo und gegen Zagora einher. Die feindliche Thätigkeit gegen den Monte San Michele wurde wieder lebhafter. Bei Petiano fanden ununterbrochen Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe statt. Mehrere Vorstöße gegen den beherrschenden Berg selbst wurden blutig abgeschlagen. 250 Tote und Verwundete blieben dabei vor unseren Hindernissen liegen.

Im Abschnitte von San Martino hatten unsere Truppen gleichfalls mehrere Angriffe abzu-

weisen. Der hier in einzelne Gräben eingedrungene Feind wurde, wie immer, wieder hinausgeworfen. Bei Redipuglia und Monsalcone wurden Ansammlungen und Angriffsversuche der Italiener schon durch unser Geschützfeuer verhindert.

Ebenso erfolglos waren die feindlichen Anstrengungen gegen den Nachbarabschnitt nördlich des Brückenkopfes von Görz. Hier setzten starke Kräfte den Angriff auf unsere Stellungen bei Paljevo und Zagora fort. Bei letzterem Orte konnten sie vorübergehend eindringen. Hierauf schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, gewannen die Verteidigungslinie zurück und schlugen alle weiteren Angriffe ab. Nach Aussage der Gefangenen soll im Abschnitte Plava-Zagora ein französischer General befehligen, was die Stimmung unter den italienischen Truppen sehr gehoben habe.

Aus der Skizze der Ereignisse zweier weiteren Kampftage im Görzischen mag ersehen werden, daß der Gegner hier sein Ziel mit großer Hartnäckigkeit verfolgt. Nach wie vor setzen aber die Verteidiger dieses Einfallsthores der Monarchie jeder Ueberlegenheit der Zahl den festen Willen entgegen, der jeden Kämpfer befeelt: den unbezwinglichen Willen, dem meist gefaßten aller Feinde nicht einen Schritt breit des theueren väterländischen Bodens zu überlassen und für den schmählichen Verrath der Weltgeschichte Vergeltung zu üben.

Unsere ausgezeichnete Marine.

— Zweimal durch den Tod. —

Nicht alles Heldenthum dieses Krieges ist von einer weithin sichtbaren Glorie umgeben. Jeder Tag erzeugt Thaten, der Aufzeichnung würdig, aber schon die nächste drangvolle Stunde löscht oft die Goldschrift der vorangegangenen mit Blut aus. Was haben allein in den Anfangsmonaten des Krieges Offiziere und Mannschaften unserer Donau-, unserer Sabesflotte, an Bravour und Fndigkeit geleistet — jede Uferspanne dieser Flüsse weiß von ihren kühnen, oft romantischen Einfällen zu erzählen! Für unzählige, glanzvolle Leistungen dieser Seeleute diene der folgende Vorfall als Beispiel: Um die Mitte des August 1914 sind südlich von Sabac unsere Sabemonitore in heftiges Gefecht verstrickt. Ein fanatischer, haßerfüllter Gegner überschüttet jedes sich zeigende Ziel mit Schrapnell- und Geschützfeuer. S. M. S. „Leitha“ soll von Kommandanten Instruktionen über die zu beschießenden Objekte einholen. Jede Bewegung des Schiffskörpers aber zieht wie ein Magnet den ganzen Serenschwarm der feindlichen Geschosse auf sich. Da machen sich zwei Mann der Besatzung, der Steuer- und Besatzungsleiter Joseph Fingelhofer und der Matrose 2. Klasse Anton Kusmanic, erbötig, mit einer Zille an das 200 Meter entfernte serbische Flußufer zu übersetzen. Durch die Hölle von Schrapnells und Geschützflugeln landen sie unerschrocken ihr kleines Gefährt, an dem die Blicke der ganzen Schiffsmannschaft hängen. Als die Beiden unermüdet mit allen gemüthlichen Melbungen zurückkehren, empfängt sie jubelnder Zuruf — und nun sollen sie ein Weilchen ausruhen und verschmausen. Aber siehe, in diesem Augenblick wird drüben am Ufer ein schwerverwundeter österreichischer Infanterieoffizier sichtbar, der sich kaum aus dem Feuerbereich schleppen kann. Da legen die beiden braven Männer, ohne sich auch nur eine Sekunde zu bedenken, noch einmal ihre Riemen los, noch zweimal durchqueren sie die kugelspeisende, todbrohende Stelle. Die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse lohnte diese bravouröse That zweier Männer, an deren Ruhm das Pflichtgefühl aller auf der Donauflotte eingeschifften Civilsteuerleute sich immer von neuem festigte und vertiefte.

Das unheilvolle Geschütz. Es ist auf S. M. Schiff „Szamos“, in der Aktion bei Zemun. Hageldicht fallen die Geschosse des Feindes auf Deck. Der Geschützführer des achteren 7 Centimeter-Geschützes sinkt, schwer getroffen, zu Boden — das Geschütz steht verwaist. Dieses achtere Geschütz scheint vor allen anderen vom Unheil verfolgt zu sein: wer dort steht, zahlt mit seinem Blut! Fregattenlieutenant Wilhelm Tramer tritt ruhig vor und übernimmt persönlich die Bedienung des Rohres. Wenige Minuten darauf ist auch er am linken Fuß schwer verwundet. Aber darf irgend einer dies sehen? Soll Aberglaube, Verwirrung oder Muthlosigkeit in der Besatzung einreißen? Fregattenlieutenant Tramer preßt die Lippen aufeinander, kein Schmerzlaut wird hörbar, kein Seufzer verräth, daß der Offizier getroffen ist. Inmitten des dichtesten Geschützfeuers

sieht er aufrecht hinter seinem Geschütze, kommandiert und feuert. Vom vorderen Kommandothurm, wo man von Tramer's schwerer Verwundung nichts ahnt, kommt Befehl. Der Offizier führt ihn prompt aus, Alles geht in musterhafter Ordnung weiter. Beruhigt schafft die Mannschaft, sie sieht den Baum um das unheilvolle Geschütz gebrochen, sie fragt nicht mehr, sie blickt gar nicht mehr hinüber. Jetzt kommt die „Szamos“ allmählig aus dem feindlichen Gewehrfeuerbereich heraus; schon kann das achtere 7 Cm.-Geschütz seinen dröhnenden Mund schließen. Fregattenlieutenant Tramer nicht lächelnd vor sich hin, er macht aufatmend einen Schritt zurück und sinkt in einem Strom von Blut beknüpflos zur Erde. Nun erst, staunend und erschüttert, hebt man ihn auf und trägt den Stumm zum Verbandstisch.

Das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse lohnte dieses leuchtende Beispiel von Manneszucht und Pflichttreue, das nicht vereinzelt dasteht im Kreis unserer Donauflotillenoffiziere, sondern das typisch ist für den dort herrschenden Soldatengeist.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Eine Seeschlacht im Schwarzen Meer?

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Die Odessaer Blätter weisen in den letzten Tagen zahlreiche Todesanzeigen russischer Offiziere der Schwarzen Meer-Flotte auf, die den Tod an Bord ihrer Schiffe fanden. Wie verlautet, sank ein russischer Panzerkreuzer auf der Höhe von Sebastopol. Wie einwandfrei festgestellt, fanden jüngst auch zahlreiche Marine-mannschaften der Schwarzen Meer-Flotte den Tod zur See. Im Dock von Odessa wurde ferner ein russisches Linien-schiff eingeschleppt, das schwer am Bug beschädigt wurde. Zwei Schornsteine und die Kommandobrücke fehlten. Die Dockanlage ist streng abgesperrt.

Präsident Wilson über die Vermehrung der amerikanischen Seeresmacht.

New York, 4. November. („Reuter.“) Präsident Wilson sagte in seiner Mittwoch gehaltenen Rede ferner, die Aufgabe Amerikas sei hauptsächlich eine Friedensaufgabe. Es müsse aber doch darauf bedacht sein, sich das Recht seines unabhängigen und ungestörten Handels zu sichern und Angriffe abzuwehren. Deshalb müsse es über genügende Streitkräfte verfügen. Obwohl die Vereinigten Staaten die Flotte als erstes und hauptsächlichstes Abwehrmittel betrachten, sei doch die Mobilmachung aller Hilfsmittel wichtig. Der einzige Zweck der Vermehrung des Heeres und der Flotte sei, die Sicherheit der Vereinigten Staaten zu gewährleisten. Der Präsident schloß mit folgenden Worten: Welche aggressiven Absichten und welchen Ehrgeiz die Vereinigten Staaten auch immer gehabt haben, sie waren nur eine Folge unserer unbedachten Jugend als Nation. Ich bin fest überzeugt, daß wir uns nie mehr ein Stück Landes durch Eroberung aneignen werden.

Russische Barbarei.

Berlin, 5. November. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Eine russische Meldung, die in deutsche Hände fiel, lautet in wörtlicher Uebersetzung: An den Kommandanten der 2. Brigade Baron v. Stempel, Mrotschki-Koucki 8. (21.) Juli 1915, 3 Uhr 30 Minuten Nachmittag. Auf dem Wege Belusch-Male Kaportki wurde ich beim Herausritt aus dem Walde durch feindliche Infanterie beschossen. Die zweite Sotnie unter Sotnik Jurin und die vierte Halb-Sotnie unter Jessaul Paschlow attackierten und stießen in Lachi Trasdjeluhja auf eine etwa 40 Mann starke Schützenlinie, die attackiert wurde. Einige zu mir geschickte Gefangene vom 175. Regiment wurden niedergemacht, da die begleitenden Kosaken, als sie das Geschrei ihrer

Kameraden bei der Attacke hörten, es für nötig hielten, sich an der Attacke zu beteiligen, weshalb es notwendig war, sie ihres Dienstes als Begleitmannschaft zu entledigen. Oberst Ma.

Eine lächerliche Ententeflüge.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Die Zeitung „La Suisse“ veröffentlicht folgendes aus Bukarest datirtes Telegramm: Lemberg wird wieder geräumt. Archive und Banken verlegt. Man erwartet einen großen Angriff Zwannow's. Diese Behauptungen sind willkürliche Erfindungen des Blattes oder seines Korrespondenten, sind vom ersten bis zum letzten Wort un-wahr und müssen Jedem, der die Lage kennt, lächerlich erscheinen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. November.

* Die Zehnerkommission hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Bürgermeisters Stephan Bárczy zur Abwechslung eine vertrauliche Konferenz, über welche folgendes amtliche Communiqué ausgegeben wurde: „Die Volksapprovisionierungs-kommission hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Bürgermeisters Stephan Bárczy eine Sitzung. Die Kommission nahm den Sektionsbericht über die Getreideeinfuhr, sowie die darauf bezughabenden Aufklärungen des Generaldirektors der Kriegs-produkten-N. G. Elias Ruffo zur Kenntnis. Die erforderlichen, mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehenden Verfügungen werden von der Zehnerkommission demnächst in offener Sitzung verhandelt werden. Auf Vorschlag der Sektion wurde die Zustimmung dazu ertheilt, daß die Bäder von nun ab auch Weißbrot haben und daß dieses Brot zu behördlich festgesetzten Preisen verkauft werden könne. Schließlich wurden mehrere konkrete Anträge verhandelt.“

* Veränderung im Fahrplan der Straßenbahn. Die Direktion der Budapester Straßenbahn hat auf Wunsch des Magistrats angeordnet, daß vom 7. d. angefangen die in der Relation Westbahnhof—Leopoldring—Margarethenbrücke—Margarethenring—Zahnradbahn Morgens, Mittags und Abends verkehrenden Wagen Nr. 77 den ganzen Tag über bis nach dem Auwinkel verkehren sollen. Gleichzeitig mit dieser Neuerung werden die Fahrten der Anschließ-wagen Nr. 81 in der Relation Budaghöngye—Au-winkel eingestellt.

* Anerkennung. Die heutige Sitzung der Finanzkommission befaßte sich auch mit dem Bericht des hauptstädtischen Oberfiskals in Sachen des bekannten Prozesses der Hauptstadt gegen die Triester Gasgesellschaft betreffend die Feststellung des Wertes der Gasfabriksgründe. Wie wir bereits berichtet haben, hat die Hauptstadt diesen Prozeß, in welchem es sich um nahezu 7 1/2 Millionen Kronen handelte, rechtskräftig gewonnen. Die Finanzsektion beauftragt, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus diesem Anlaß dem Leiter der Beleuchtungs- und Wasser-werkssektion Magistratsrath Dr. Johann Buzáth und dem hauptstädtischen Oberfiskal Dr. Emerich Szabó, der den Prozeß führte, für ihre werthvolle Thätigkeit Dank und Anerkennung zu votiren. Dr. Alexander Petö sprach den beiden Oberbeamten vollste Anerkennung aus, worauf der Sektionsantrag einstimmig angenommen wurde.

* Sektion für Körperpflege. Einige Morgenblätter brachten gestern die Nachricht, daß sich der 36er Bezirksausschuß in seiner Sitzung auch mit dem Vorschlag des Bürgermeisters befaßen werde, demzufolge eine Sektion für Körperpflege errichtet werden soll. Ein anderes Morgenblatt brachte sogar einen Bericht über die Verhandlung dieses Antrags im 36er Bezirksausschuß. Der Bürgermeister erklärt demgegenüber offiziell, daß er sich mit dieser Frage überhaupt nicht befaßt hat und daß es ihm nicht in den Sinn kam, einen solchen Antrag zu stellen. Hieraus ergebe es sich von selbst, daß sich der Bezirksaus-schuß mit einem solchen Antrag auch nicht befaßen konnte.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung, in welcher Konzipist Stephan Muzsikó das Referat führte.

Au der Hand der Tagesordnung wurde eine Vor-lage der Finanzsektion verhandelt, die ein Gesuch der

Pächter der hauptstädtischen Gefälle zur Grundlage hat, in welchem dieselben mit Berufung auf den durch den Krieg entstandenen schlechten Geschäftsgang darum er-suchen, ihnen unter Belassung des Pachbetrags von 480,000 K. die aus dem Reinertragniß der Hauptstadt garantierten 96,000 K. zu erlassen, zu gestatten, daß sie die kontraktlich festgelegten Verwaltungsgebühren von 80,000 auf 120,000 K. erhöhen und den Vertrag auf weitere drei Jahre zu verlängern. Demgegenüber wollen die Pächter statt 40 Prozent des Reinertragnisses der Hauptstadt 50 Prozent überlassen. Die Pächter berufen sich darauf, daß die Bruttoeinnahmen in der ersten Hälfte des zweiten Jahres um 91,187 K. gesunken sind, und wenn die Einnahmen in diesem Verhältnis weiter sinken, der Verlust am Ende des Jahres 114,531 K. betragen wird. Zur Ueberprüfung dieses Gesuchs der Pächter war ein Subkomité entsendet, welches der heutigen Sitzung den Vorschlag machte, den Pachbetrug von 480,000 K. beizubehalten, die Verwaltungskosten von 80,000 K. auf 120,000 K. zu erhöhen, den Gewinn-antheil von 50 Prozent in der Weise festzustellen, daß 96,000 K. in erster Reihe und unter allen Bedingungen der Hauptstadt zufallen und ein Antheil von 50 Prozent den Pächtern nur von jenem Reinertragniß zuzumane, welches die 96,000 K. überschreitet. Der Vertrag soll nur auf ein Jahr verlängert und die Pächter verpflichtet werden, ihren Rückstand von 22,528 K. unverzüglich zu bezahlen und die Rauten von 120,000 K. auf 180,000 K. zu erhöhen. Außerdem beantragt die Kommission, die Gefälle in eigene Verwaltung der Hauptstadt zu nehmen. Die Sektion empfiehlt, diese Propositionen, die auch von den Pächtern acceptirt wurden, anzunehmen. Zum Gegenstand sprachen Dr. Georg Plattyn, der sich gegen die Vertragsverlängerung aussprach, Dr. Jakob Schreyer, Dr. Salomon Eulenberg und Dr. Sig-mund Hajós, der gleichfalls für die eigene Verwaltung ist, jedoch soll über diesen Gegenstand erst gesprochen werden, wenn der gegenwärtige Vertrag abgelaufen ist. Nach den aufklärenden Worten des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy wurde die Sektionsvorlage ange-nommen und ausgesprochen, daß die Gefälle im Ver-tragswege nicht mehr vergeben werden sollen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden unverändert und ohne Debatte angenommen.

* Die Einkommensteuer. Die Kommission des VI.—VII. Bezirks zur Faturung der Kriegseinkommensteuer wird vom 8. d. angefangen die Steuer-vorschläge der Bewohner folgender Häuser ver-handeln:

Am 8. d. Trommelgasse 9, 11, 13, Tabakgasse 5, 12, 16/18, 14, 20, Königsgasse 15, Pfeifergasse 6, 12, 16/18, 20, Wesselenhögasse 8, 9, 10; am 9. d. Tabakgasse 1/h, 3, 5, 20, Karlsring 11, 3, Große Rußbaumgasse 19, Rákóczistraße 4, 6, 8/a und b, 10, 20, Pfeifergasse 6; vom 10. d. angefangen die separat Geladenen und die in den Nachtragslisten Enthaltener.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November begann ein neues Abonne-ment. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Oktober zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	K. 32.—
Halbjährlich	„ 18.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonne-ment bezugnehmenden Zuschriften die Adress-schleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

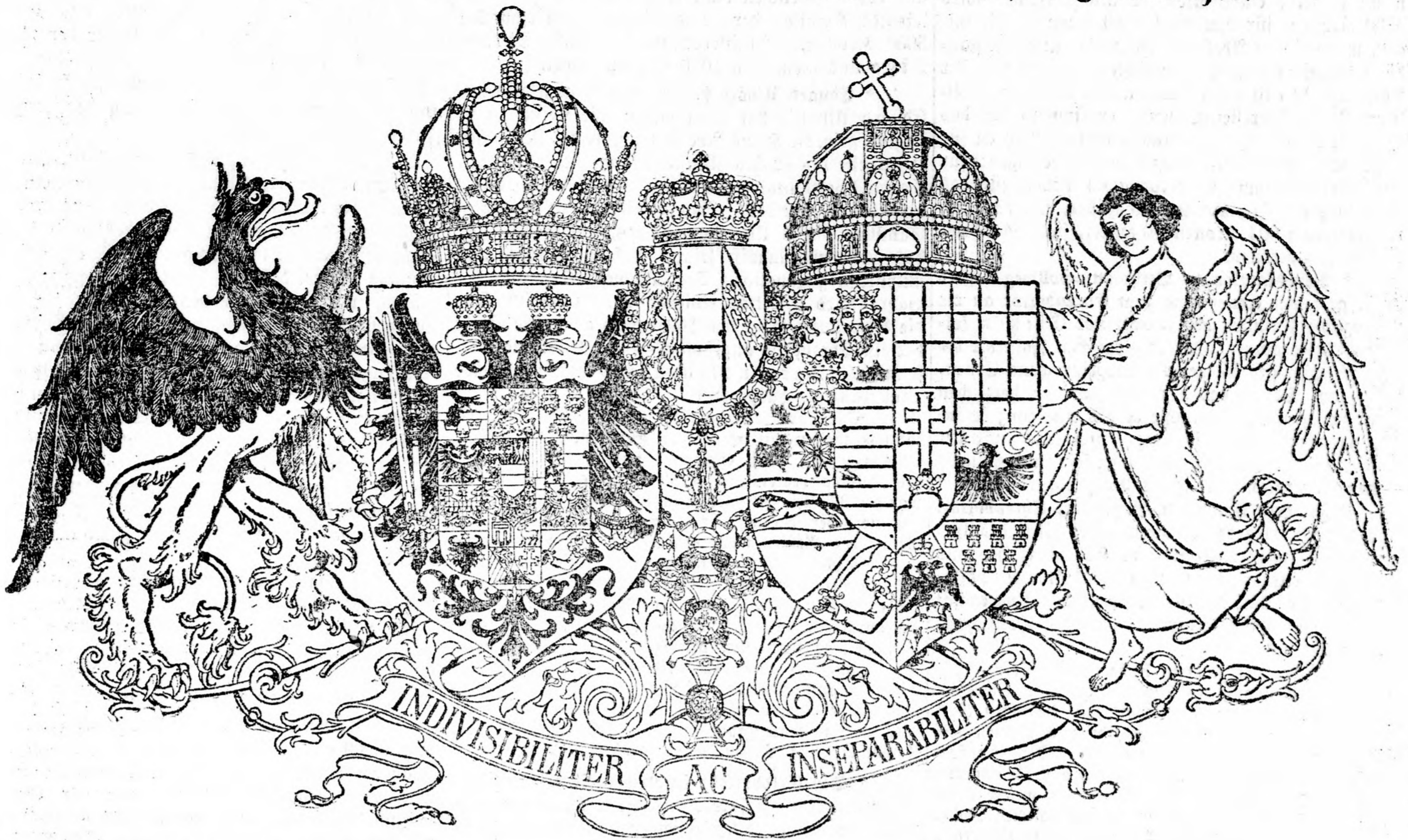
Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. November.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb auch heute bewölkt und unfreundlich. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 5 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 9.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 9.1 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise mit Niederschlägen vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Getreide- und Mehl-verkehr und den Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Ein Kondolenzbrief Heinrich Heine's, Aus der mexikanischen Hauptstadt, „Allerlei“ und die Fort-setzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Das gemeinsame Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie.



*** Der König für die ungarischen Künstler.** Der König hat bekanntlich zu Gunsten der in Folge des Krieges in eine mißliche Lage gerathenen ungarischen Künstler 40,000 Kronen gespendet. Nun hat der Unterrichtsminister die Gesellschaft für Kunstgewerbe davon verständigt, daß von dieser Summe 20,000 Kronen zur Unterstützung von Gewerbesünstlern verwendet werden wird. Die erwähnte Gesellschaft hat die ihr übermittelte Summe der kunstgewerblichen Abtheilung des Budapester Central-Hilfskomitès überwiesen, die in ihrer jüngst unter dem Vorsteh des Grafen Andreas Sadi-Varloecz abgehaltenen Sitzung bereits mehrere Unterstützungen votirt hat.

*** Der Thronfolger bei den Eßeker Artilleristen.** Man schreibt der „Drau“ aus dem Felde: Am 28. Oktober ist dem Eßeker Feldartillerieregiment Nr. 38 die hohe Ehre zutheil geworden, an der Front von unserem populären Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph besucht zu werden. Der Thronfolger inspizierte unsere Batterien, zog den Regimentskommandanten Oberst Theodor Seewald in ein längeres, huldvolles Gespräch und drückte ihm über die ausgezeichnete und tapfere Haltung der ihm unterstellten Truppen seine volle Zufriedenheit und Anerkennung aus. Der Thronfolger nahm in der Batterie 5 auch die Dekorierung der ausgezeichneten Mannschaft persönlich vor. So hat der Thronfolger auch dem Korporal Emerich Rendtwich, einem Sohne des Eßeker Gutsbesizers Emerich Rendtwich, persönlich die ihm verliehene silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse an die Brust geheftet. Beim Verlassen der Front bereiteten die Offiziere und Mannschaften dem Thronfolger begeisterte Ovationen.

*** König Ferdinand an das Gömörer Komitat.** Aus Rimabombat wird telegraphirt: Das Munizipium des Komitats Gömör-Rishont hat in seiner jüngst abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, an den König Ferdinand von Bulgarien ein Begrüßungstelegramm zu senden, in welchem der König und die bulgarische Nation anlässlich des Anschlusses an Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei begrüßt und der Segen Gottes für den Sieg unserer gerechten Sache erfleht wird. Gestern ist die an den Obergespan Göza von Kubinyi gerichtete Antwort des Königs Ferdinand eingetroffen. Das Danktelegramm des Königs hat folgenden Wortlaut: „Die ergreifende Huldigung des patriotischen Munizipiums des Komitats Gömör-Rishont hat meinem Herzen unendlich wohl gethan. Mit stolzer Freude sehe ich, daß die edle Bevölkerung des Komitats in alter Liebe, Treue und Anhänglichkeit sich ihres „Grafen Murány“ in

jenem historischen Augenblick erinnert, in dem sich unsere blutverwandten Völker für die gemeinsame wahre Sache in einem heiligen Bunde vereinigen. Ich bitte den Allmächtigen, daß die gemeinsamen Kämpfe unserer heldenmüthigen Heere ehestens von einem glänzenden Erfolge begleitet sein mögen. Unendliche Freude und Glück erfüllt mein Herz allemal, so oft ich den Boden meines lieben Gömör betrachte, jenes romantisch schöne Stück Erde, an das mich so viele Erinnerungen knüpfen und das ich schon in meiner glücklichen Kinderzeit so liebgekommen habe. Zudem ich für die im Namen des Gömör-Rishonter Komitats ausgedrückten herzlichsten Glückwünsche meinen innigsten Dank ausspreche, ersuche ich Sie, Herr Obergespan, gleichzeitig meinen Dank der Bevölkerung des Komitats zur Kenntniß bringen zu wollen. Ferdinand.“

*** Personalmeldungen.** Aus Wien wird telegraphirt: Vanus Baron Ivan Skerlecz ist heute um 7 Uhr früh aus Budapest hier eingetroffen. — Der Budapester Advokat Dr. Andreas Gogus, der seit Kriegsbeginn auf dem nördlichen Kriegsschauplatz steht und schon als Führer die silberne Tapferkeitsmedaille erhielt, wurde nun als Lieutenent für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Signum laudis ausgezeichnet. — Dr. Adolf Agai, der im 80. Lebensjahre steht, ist schwer erkrankt; sein altes Nierenleiden ist mit erneuter Heftigkeit aufgetreten. Die Aerzte hoffen, daß sich sein Zustand bessern werde. — Aus Konstantinopel telegraphirt man: Der Deutsche Kaiser hat dem Großvezir den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

*** Eine Rede König Ludwigs bei der Truppenvereidigung.** Aus München telegraphirt man: Im Beisein des Königs fand gestern im Hofe der Prinz Armitz-Kaserne die Vereidigung einer größeren Zahl von Rekruten verschiedener Waffengattungen des Standortes München statt. Dem feierlichen Akte waren Gottesdienste in den katholischen und protestantischen Kirchen vorausgegangen. Nach Abschreiten der Front richtete der König eine Ansprache an die Truppen, worin er unter Anderem sagte: Im Westen und Osten bildeten unsere Truppen und durchdringliche Mauer, woran die heftigsten Anstürme der Feinde erfolglos zusammengebrochen seien. Zu den bisherigen Kriegsschauplätzen sei nunmehr auch ein neuer gekommen, auf dem auch bairische Truppen kämpfen. Dieser Kriegsschauplatz sei den Bayern nicht fremd, denn schon vor 200 Jahren kämpften bairische Truppen unter dem Kurfürsten Max Emanuel vor Belgrad. Zum Schluß drückte der König seine Freude darüber aus, daß die Leistungen der bairischen Trup-

pen, wo immer diese sich gezeigt hätten, die volle Anerkennung der Verbündeten gefunden haben. Bei den Feinden seien sie als gefürchtete Gegner bekannt. Der König schloß mit dem Wunsch und mit der Hoffnung, daß die jungen Rekruten ebenso treu ihre Pflicht erfüllen würden, wie ihre tapferen Kameraden im Felde.

*** Adelsverleihungen an Soldaten.** Se. Majestät hat die „Vorschrift, betreffend Adelsangelegenheiten“ genehmigt. Die vorgesezten Kommandos haben bei der Beurtheilung der Würdigkeit der Adelswerber strenge vorzugehen und auch deren finanzielle Verhältnisse, dann die Würdigkeit und gesellschaftliche Stellung ihrer Kinder zu berücksichtigen. Nach der neuen Vorschrift betreffend Adelsangelegenheiten wird jeder Offizier des Soldatenstandes, der vor dem Feinde gedient, mindestens an einer feindlichen Begebenheit thatsächlich theilgenommen, ein stetes Wohlverhalten an den Tag gelegt hat und eine 30jährige Dienstzeit nachweisen kann, auf seine Bitte von Sr. Majestät taxfrei — und zwar je nach der Staatsangehörigkeit — in den österreichischen oder ungarischen Adelsstand erhoben. Die gleiche Begünstigung wird auch jenen Offizieren des Soldatenstandes zutheil, die eine unter stetem Wohlverhalten zurückgelegte Dienstzeit von 40 Jahren nachzuweisen vermögen. Bei Personen des k. u. k. Heeres, die zwar keinen Anspruch auf die stammmäßige Verleihung des Adels haben, für die jedoch ganz außerordentliche Verdienste — insbesondere im Felde — sprechen, und die eine mehr als 30jährige vorzügliche Dienstzeit zurückgelegt haben, kann von Fall zu Fall vom Kriegsministerium die Verleihung des Adels in Antrag gebracht werden. Die im Sinne der vorstehenden Bestimmungen abgefaßten Majestätsgesuche sind im Dienstwege dem Kriegsministerium einzusenden. Die bei jeder Promotion in den Militär-Maria Theresien-Orden aufgenommenen Ritter, Kommandeure und Großkreuze werden dadurch zugleich, je nach ihrer Angehörigkeit zum österreichischen oder ungarischen Staatsverbande, in den österreichischen und ungarischen Adelsstand, falls sie denselben nicht besitzen, erhoben. Die Ritter, Kommandeure und Großkreuze können, wenn sie dem österreichischen Staatsverband angehören, um die Verleihung des österreichischen Freiherrnstandes, dagegen jene, welche dem ungarischen Staatsverband angehören, um die Verleihung des ungarischen Freiherrnstandes (Baronie) einschreiten, welche Ständeserhöhungen mit Rücksicht der Taxen zuerkannt werden. Für den ungarischen Adel beträgt die Ständeserhöhungstaxe für den Grafen stand, wenn derselbe einer neuen Familie verliehen wird, 10,500 Kronen, wenn derselbe einer alten Familie verliehen

wird 6300 Kronen: für das Baronat, wenn dasselbe einer neuen Familie verliehen wird 6300 Kronen, wenn dasselbe einer alten Familie verliehen wird 4200 Kronen; für den Adel 3150 Kronen. Diejenigen, welche ihren Adel nur theilweise, nicht vollständig nachweisen können, entrichten die Hälfte der Adelssteuer, das ist 1575 Kronen. Die Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens entrichten für das Baronat keine Taxe. Die Ausfertigungsgebühren für ungarische Standeserhöhungsdiplome betragen: für das Fürstendiplom 705 Kronen 60 Heller, für das Grafendiplom 675 Kronen 60 Heller, für das Baronsdiplom 604 Kronen 60 Heller, für das Adelsdiplom 524 Kronen.

*** Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg** sandte in Folge seiner Ernennung zum Ehren doktor an die theologische Fakultät der Universität Gießen folgendes Telegramm: „Der theologischen Fakultät beschreibe ich mich für die gestern ausgesprochene Ernennung zum Doktor der Theologie meinen herzlichsten Dank zu sagen. Ich betrachte es als eine ganz besonders werthvolle Auszeichnung, nunmehr mit der Universität der Stadt verbunden zu sein, in der meine Ahnen Generationen lang als Bürger gelebt haben.“

*** Freiherr Conrad v. Höpferdorff Ehren doktor.** Aus Prag telegraphirt man: Der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad v. Höpferdorff hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät der Prager deutschen Universität an die philosophische Fakultät folgendes Dankschreiben gerichtet:

Em. Hochwohlgebornen, hochgeehrter Herr Professor! Den Empfang des Diploms eines Ehren doktors der Philosophie an der ehrwürdigen deutschen Carl Ferdinands-Universität beständig, bitte ich meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Diese außer gewöhnliche Ehreung wird mir stets mit einer Erinnerung an die jetzige große Zeit sein, in der sich unsere opfer bereiten und tapferen Truppen unergänglichen Ruhm erkämpfen. Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung ergehenster Conrad, Generaloberst.

*** Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem ordentlichen öffentlichen Universitätsprofessor Dr. Julius Sztrávní, ehemaligem Direktor der önologischen Central-Versuchsanstalt und des ampelologischen Instituts, in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation, Leitung und Entwicklung dieser Anstalt das Komthurnkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

*** Das gemeinsame Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie.** Wir haben vor einigen Wochen ausführlich über die die Selbstständigkeit Ungarns vollständig zum Ausdruck bringende neue Regelung der österreichischen, ungarischen und gemeinsamen Wappen und Embleme berichtet. Die morgige Nummer des Amtsblattes bringt die Zeichnungen des neuen gemeinsamen Wappens (des großen, mittleren und kleinen). An anderer Stelle dieser Nummer reproduzieren wir die uns vom Athenaeum freundlichst zur Verfügung gestellte Zeichnung des mittleren gemeinsamen Wappens. Dieses wird aus dem in beiden Staaten der Monarchie festgestellten mittleren Wappen mit ihren Kronen und je einem der zugehörigen Schildhalter in der Weise gebildet, daß sie als Unterlage ein goldenes Ornament erhalten, durch welches das Spruchband mit der Devise geschlungen wird, und zwischen ihnen auch die drei höchsten Verdienstorden ihren Platz finden. Das Wappen des allerhöchsten Herrscherhauses ist den Schilden der beiden Staaten Oesterreich und Ungarn so aufgelegt, daß es beide übergreift, selbst aber von den historischen Kronen der beiden Staatswappen: der österreichischen Kaiserkrone und der ungarischen heiligen Krone überhöht wird. — Aus Wien telegraphirt man: In der morgigen „Wiener Zeitung“ werden zwei Kundmachungen des Ministerpräsidenten vom 3. d. verlautbart, durch welche die neue Wappenregulierung auch unter Beibringung der Zeichnungen der Wappen zur ordnungsmäßigen und rechtsverbindlichen Kundmachung gebracht wird. Die Zeichnungen sind in schwarzem Druck hergestellt, wobei lediglich bei der kleineren Wappenkategorie des gemeinsamen wie des österreichischen Wappens die heraldische Farbenbezeichnung durchgeführt ist, während dies aus technischen Gründen bei den mittleren Wappen weggelassen wurde, denn bei der großen Menge von Wappenbildern, die im Schilde des mittleren österreichischen Staatswappens auf einem verhältnismäßig engen Raume Platz finden mußten, wäre eine präzise Farbenangabe bei vielen Details (Krone und Krallen der Wappenthier etc.) nur auf Kosten der Deutlichkeit möglich gewesen. Es wird daher bei der farbigen Wiedergabe der mittleren Wappen notwendig sein, auf den Text der heraldischen Beschreibungen zurückzugreifen.

*** Für das bulgarische Rote Kreuz.** Bei der ungarischen Allgemeinen Kreditbank haben zu Gunsten des bulgarischen Rotes Kreuzes das geschäftsleitende Komitee der ungarischen Zuckerfabriken 5000 Kronen, Ministerpräsident Graf Stephan Tisza und Gemahlin 1000 Kronen erlegt.

*** Eduard Ujházi 7.** Die Kunde vom Ableben Eduard Ujházi's hat allenthalben die tiefste Theilnahme geweckt. Heute Abend wurden die sterblichen Ueberreste des großen Künstlers nach dem Nationaltheater (Volkstheater) überführt, wo sie im Vestibule aufgebahrt wurden. Das Vestibule ist morgen, Samstag, bis 3 Uhr Nachmittags, um welche Zeit das Leichenbegängniß seinen Anfang nimmt, dem Publikum zugänglich. Die Abschiedsrede an der Bahre wird Direktor Emerich Lóth halten. Für die Bestattung sorgt das Nationaltheater. Die Stadt hat ein Ehrengrab angeboten. — Direktion und Personal des Nationaltheaters haben folgende Traueranzeige ausgegeben:

„Die Direktion und das Personal des Nationaltheaters theilen mit aufrichtiger Betrübniß, mit großem Schmerze mit, daß Eduard Ujházi, Ehrenmitglied des Nationaltheaters, am 5. November gestorben ist. Er war der Meister, ein schöpferischer und schaffender großer Künstler, der vermöge all der ursprünglichen großen Gaben des Genies mehr als vierzig Jahre lang ewig unvergesslichen Genuß gespendet hat. Die ungarische Schauspielkunst bewahrt sein Andenken für immerwährende Zeiten als das eines der Größten unter Jenen, die durch ihr schöpferisches Werk Wahrheit und echte Schönheit zu verbreiten vermögen. Die Bahre unseres heimgegangenen Meisters wird in der Vorhalle des Theaters aufgestellt, von hier gehen wir ihm Samstag um 3 Uhr Nachmittags das Geleite auf seinem letzten Weg zu dem Ehrengrabe auf dem Friedhofe nächst der Kerepeser Linie. Segen seinem großen Andenken!“

*** Der Geldverkehr in Kriegszeit.** Der Minister des Innern forderte in einer Circularverordnung sämtliche Municipien des Landes auf, die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß die Entziehung des Geldes aus dem Verkehr unter den heutigen kriegerischen Verhältnissen sowohl Einzelnen wie der Gesamtheit der Nation unermesslichen Schaden verursacht, dabei auch eine unpatriotische Handlung bildet. Trotzdem der Minister des Innern, wie auch der Kultus- und Unterrichtsminister und der Handelsminister bereits vor Monaten nach dieser Richtung hin Verfügungen getroffen haben, wurde dennoch die Wahrnehmung gemacht, daß ein Theil der Bevölkerung die Gold- und Silbermünzen, die Banknoten, ja selbst die Nickel- und Bronzemedaljen aufhäuft. Dank der glänzenden Leistungen unserer Truppen — heißt es in der Verordnung — wurde der Feind aus dem Lande überall vertrieben, wir sind gegen feindliche Einbrüche vollkommen gesichert, der Handelsverkehr wickelt sich im Innern des Landes ruhig und friedlich ab. Wenn das Anhäufen und Verbergen des Hartgeldes und der Banknoten trotzdem noch immer nicht aufhören will, so liegt dies einerseits in der Macht der Gewohnheit und andererseits in dem Umstande, daß die unteren Volksschichten, die derzeit über verhältnismäßig bedeutende Beträge verfügen, von der zweckdienlichen Geldgebarung keine Kenntniß haben. Das nutzlos liegende Geld soll, wenn es nicht zur Tilgung von Schulden verwendet wird — dies ist jetzt das Passendste und am besten zu empfehlen — zum Ankauf von Kriegsanleiheobligationen verwendet werden. Der Besitzer dieser Papiere fördert nicht nur das Interesse des Vaterlandes, sondern auch sein eigenes Interesse, da er sich im Wege der über sechsprozentigen Zinsen ein bedeutendes Einkommen sichert. Es ist aber jedenfalls empfehlenswerth, das Baargeld, anstatt es zuhause zu halten, fruchtbringend anzulegen. Das Verbergen des Hartgeldes ist geradezu unmotiviert und nur geeignet, unangenehme Störungen im Geldverkehr hervorzurufen. Was das Gold betrifft, bildet die Vermehrung des Goldschates der Notenbank eines kriegsführenden Staates ein eminentes Interesse. In Deutschland wurde eine große Aktion eingeleitet, damit die Goldmünzen der Reichsbank eingeliefert und gegen Noten eingetauscht werden. Hunderte von Millionen Goldes sind solcherart in die Bank eingeschlossen. Gelehrter, Lehrer, Beamte weitestens darin, um eine je größere Menge Goldes aufzutreiben; Schulkinder gingen von Haus zu Haus, um Gold zu sammeln und gegen Noten einzutauschen. Auch bei uns muß Jedermann die Gelegenheit ergreifen, um durch seine Stellung und seinen Einfluß dahin zu wirken, daß diese Aktion in allen Schichten der Gesellschaft wirksam gefördert und mit Begeisterung unterstützt werde. Trotzdem die Bevölkerung der Hauptstadt nach dieser Richtung hin keiner Auffklärung bedarf, hat der Magistrat den noch sämtliche Bezirksvorstehungen aufgefordert, durch

Anwendung sämtlicher zu Gebote stehender Mittel, durch eine ständige und unermüdete Propaganda die Verwirklichung der Intentionen der Verordnung anzustreben. Gleichzeitig wurde auch die Unterrichtssektion aufgefordert, die Leiter der hauptstädtischen Unterrichtsanstalten anzuweisen, der Schulkinder den Zweck der Verordnung zu erklären und sie anzueignen, zur Erreichung des wichtigen Zieles thätigst beizutragen.

*** Das beschleunigte Strafverfahren.** Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers über die Aenderung und Ergänzung der Bestimmungen des beschleunigten Strafverfahrens. Die wichtigste Verfügung der Verordnung ist die, daß ein Angeklagter gegen Sicherstellung in keiner Phase des Verfahrens auf freien Fuß gestellt oder belassen werden kann. Gegen die Verfügung der recherchirenden Behörde kann binnen drei Tagen an die erstinstanzliche Gerichtsstelle eine Unterbreitung gemacht werden. Im Falle eines Freispruchs des in Haft befindlichen Angeklagten hat der Gerichtshof, falls seitens der Staatsanwaltschaft ein Rekurs ergriffen wird, in einem besonderen Bescheid darüber zu entscheiden, ob die Unterbreitung aufrechterhalten werden soll oder nicht. Der Rekurs der Staatsanwaltschaft hat in diesem Falle eine suspendirende Wirkung.

*** Freigabe der österreichischen Geiseln seitens Rußlands?** Aus Krakau telegraphirt man: Die „Gazeta Poranna“ meldet nach den „Ruski Wiedomosti“, daß das russische Ministerium des Innern allen aus Galizien mitgeschleppten Geiseln die Rückkehr in die Heimath gestattetete.

*** Universitäts-Professor Dr. Ludwig Makara 7.** Wie aus K o l o z s v á r gemeldet wird, ist dort heute Früh der Professor der Augenheilkunde Dr. Ludwig Makara gestorben. Makara war seit längerem leidend, behandelte aber trotzdem seit Kriegsausbruch mit der größten Selbstaufopferung seine Patienten, namentlich die Kriegsverwundeten. Der Gelehrte wird Sonntag Nachmittag von der Aula der Universität aus zu Grabe getragen.

*** Verheirathung Franz Lehár's?** Die „Nationalzeitung“ berichtet: Franz Lehár heirathet, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen ein Fräulein P a s c h k i s aus Wien. Die Vermählungsfeier findet in Wien statt. — Es dürfte sich um Frau Sophie M e t h handeln, die eine geborene Paschis ist. Lehár weiß zur Zeit in seiner böhmischen Villa, so daß eine Bestätigung der Nachricht nicht zu erlangen war.

*** Ein 150 Jahre altes Gymnasium.** Aus Nagykaniža wird gemeldet: Das hiesige Viaristen-Obergymnasium beging heute die 150. Jahreswende seiner Gründung.

*** Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Se. Majestät hat ernannt: außer der Rangtour zu Majoren: den Hauptmann Hubert Grafen von W a l t e r s k i r c h e n, Freiherrn zu Wolfsthal, den Hauptmann d. R. Franz Artaria; verleiht: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Obersten Karl W o k o u n; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Sigmund T a u s s i g, dem Oberstabsarzt 1. Klasse Professor Dr. Hans H a b e r e r von Kremshornstein, den Oberstabsärzten 2. Klasse auf Kriegsdauer, Professoren Dr. Adolf P o s s e l t und Dr. Karl S t e r n b e r g; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Obersten d. R. Sigmund v. Z i e l i n s k i, dem Obersten des Artills. Hermann B r a n d l, den Hauptleuten Karl K a u t s c h und Ernst K a s l, dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnanten Adolf S c h ö b e r, dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmannen P i n s T h e b a n; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Stabsarzt Dr. Ladislaus B a r t h a, Dr. Adolf H e r b s t, Dr. Joseph Z á l, dem Regimentsarzt Dr. Joseph R o v á k, dem Militärintendanten Wilhelm T h i e n E d l e n von Thienensfels, dem Militär-Bauoberingenieur 3. Klasse Franz L a n z e n d ö r f e r; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Obersten Stephan v. M i k o k o v i c h, dem Oberstleutnant Stanislaus S l a w i k o w s k i E d l e n von S l o w i k, dem Major Emil H e n z e l, den Hauptleuten Ludwig K a r t m a n n, Eduard N o w a k, Franz S m o l i k, Karl B l a h a und Joseph F a r k a s, dem Hauptmann d. R. Eugen T v e l, den Rittmeistern Friedrich Ritter S e i w i j a von Rotterau, Marian M o c h n a c k i, dem Oberleutnant i. d. Res. Rudolf K o m l ó s, dem Gendarmieroberleutnant Ignaz H e r t e l e n d y von Hertelend und Bindornpalat, dem Landsturmoberleutnant Ferdinand R n o b l o c h, den Leutenants

i. d. Ref. Bruno Vogel, Max Kellner, Franz Jákai, dem Generalmajor d. R. Johann Freiherrn v. Belich, dem Major Anton Edlen von Pomolny, dem Hauptmann Adolf Lertl, dem Rittmeister d. R. Karl Führich, dem Obersten Alexander Ritter Szibó de Bunya, den Oberlieutenants Alfred v. Hankenstein, Quirin Freiherrn Duval de Dampierre, August Grmela, den Majoren Stanislaus Ritter v. Mroczkowski, Rudolf Tarnawski, den Hauptleuten Otta Wier, Oskar Lordek, Hermann Wilk, Géza v. Mészöly, Karl Mendel, Hugo Purmann, Dragutin Kumlér, Johann Dabrowski, dem Rittmeister Karl Edlen v. Kaszmitter, den Hauptleuten i. d. Ref. Franz Krissinus, Richard Tiller.

*** In russischer Kriegsgefangenschaft.** Laut einer Herrn Desider Spiró, Miskolcz, zugegangenen Mitteilung sind in den jüngsten Kämpfen an der Szypa folgende Offiziere in russische Kriegsgefangenschaft geraten: Kompaniekommandant Gorczky, Lieutenant Julius Wenczer (im bürgerlichen Leben Journalist in Miskolcz), Kadet Felix Diez, sowie mehrere Kadetaspiranten, deren Namen jedoch nicht angeführt sind. Diese Mitteilung stammt von dem Miskolcz Advokaten und Kadeten Dr. Lichtenstein, der sie Herrn Spiró übermittelte hat. Lieutenant Wenczer hat an seine in Récsé bei Pozsony wohnhaften Angehörigen aus Kiew ein Telegramm gerichtet, wonach er sich wohl befindet.

*** Selbstmord eines greisen Ehepaares.** Im Hause Bankgasse 2, Portiere 3 wohnte seit längerer Zeit der 68jährige Fleischhauergehülfe August Munk und dessen 60jährige Gattin geb. Katharine Rémeth. Ihre Wohnung bestand aus einem Zimmer und einer Kammer. Das Ehepaar, welches einst bessere Tage gesehen hatte, lebte seit dem Kriege überaus kimmerlich. Die Frau beklagte sich wiederholt, sie könne am 1. d. den 10 Kronen betragenden Zins nicht bezahlen. Der Köchin Karoline Sztrada war es gestern aufgefallen, daß das Ehepaar noch um die Mittagsstunde nicht zum Vorschein kam. Sie blickte durch das offene Fenster in das Zimmer hinein und sah das Paar im Bette liegen. Da ihre Zurufe nicht erwidert wurden, rief sie Nachbarn herbei, die die versperrte Eingangstüre aufsprenge. Das Ehepaar wurde tot aufgefunden. Die Polizeikommission stellte fest, daß das Ehepaar sich wahrscheinlich vergiftet hat. Sonderbar ist, daß in einem Käfig ein Fink gefunden wurde, der auch erst vor wenigen Stunden verendet sein dürfte. Die beiden Leichen wurden behufs Konstatierung der Todesursache in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

*** Auszeichnungen von Eisenbahn- und Postbeamten.** Se. Majestät hat in Anerkennung ihrer vortrefflichen Dienste auf dem Gebiete des Kriegsverkehrs verliehen: dem Oberinspektor der Südbahn Jaroslaw Jaros das Offizierskreuz des Franz Josephs-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes, den Oberinspektoren der Kassa-Oberberger Eisenbahn Wilhelm Brunner und Andreas Kirchner, dem Eisenbahn- und Schiffahrtskommissär Koloman Prichradny, dem Inspektor der Südbahn Anton Richter, dem Inspektor der Szamoshaler Eisenbahn Alexius Maroevich, den Inspektoren der k. ung. Staatsbahnen Karl Effenberger und Armin Szabados und dem Oberingenieur der k. ung. Staatsbahnen Moriz Gáspár das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes; dem Sekretär der k. ung. Staatsbahnen Desider Gencsér, den Oberkontrolloren der k. ung. Staatsbahnen Ludwig Encz, Andreas Farago und Arpad Csermelyi, dem Kontrollor der k. ung. Staatsbahnen Paul Fritsch und dem Oberkontrollor der Győr-Sopron-Ebenfurter Eisenbahn Julius Szilárd das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; dem Hilfssekretär Dr. Konrad Weiß, den Kontrolloren Eugen Radély und Koloman Páktor der k. ung. Staatsbahnen und dem Konzipisten der Kassa-Oberberger Eisenbahn Dr. Arthur Bepalócz das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille; ferner in Anerkennung ihrer vortrefflichen Dienste vor dem Feinde: dem Post- und Telegrapheninspektor Ferdinand Dergács das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes, dem Post- und Telegraphen-Rechnungsrevisor Ladislaus Pintér das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Post- und Telegraphen-Hilfskontrollor Samuel Meißels, dem Post- und Telegraphen-

Offizial Arpad Serpach, den Hilfsoffizialen Johann Kacsó und Joseph Schneider, sowie dem Südbahnbeamten Géza Vhácsi das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, der Postexpeditorin Jona Glattstein das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, schließlich dem Geizer der k. ung. Staatsbahnen Stephan Tabó das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

*** Relegierte Studenten.** Der Unterrichtsminister hat den Schüler an der Paucsovaer höheren Handelsschule Milosoj Pjirilov wegen nationalstischer Antriebe aus sämtlichen Lehranstalten des Landes ausgeschlossen und der gemeinsame Finanzminister die Travniker Handelsschüler Mija Kulonovic, Gofko Mandic, Stojan Kojic, Demetrius Cavic, Vjesto Gobanovic und Ratzda Lubardic wegen ihres staatsfeindlichen Verhaltens aus allen Lehranstalten Bosniens an der Herzegowina ausgeschlossen. Nunmehr hat der Unterrichtsminister die Verfügung getroffen, daß die aus den bosnischen Lehranstalten relegierten Studenten auch in keine ungarische Lehranstalt aufgenommen werden können.

*** Vor dem Feinde gefallen.** Am Morgen des 22. Oktober führte Oberstbrigadier Franz Drennig seine Truppen zum Angriff gegen die Italiener, wobei er an der Spitze seiner Truppen den Heldentod fand. Sein Nachfolger schreibt an Frau Oberst Drennig: „Wenn es auch schwer ist, Trost Worte zu sagen, so möge Sie, hochgeehrte gnädige Frau, der Gedanke, daß der Name Drennig, vom Glorionschein des Heldentums umgeben, einen ruhmvollen Platz in der Geschichte des gewaltigen Völkerringens einnehmen wird und daß Oberst Drennig durch Einsatz seiner Person einen Erfolg gegen den verhassten Feind anbahnte, stärken und aufrechten. Die Erinnerung an Oberst Drennig, in dem seine braven Landsturmlente nicht allein Führer und Held, sondern auch einen vorsorglichen Vater sahen, wird den Truppen der Brigade unauslöschlich bleiben.“

*** Blumenausstellung.** Der treulose Verbündete, der uns meuchlings angegriffen, hat bisher jährlich bei sechs Millionen Kronen in Ungarn für sein geschmackloses Obst und Gemüse und für seine geruchlosen Blumen eingenommen. Nun da Italien in den Krieg eingetreten ist, bietet sich der ungarischen Produktion die Gelegenheit, den Beweis zu erbringen, daß das, was die ungarische Erde hervorbringt, die Einfuhr aus Italien in jeder Beziehung weit übertrifft. Den Nachweis hierfür wird zum Theil jene Blumenausstellung erbringen, die der Landesverband Ungarischer Handelsgärtner unter dem Protektorat des Grafen Karl A. H. u. n. S. é d e r v á r y vom 9. bis 14. November in den Räumlichkeiten des „Nemzeti Szalon“ veranstaltet. Das Erträgnis dieser Ausstellung wird für den Wiederaufbau der in den Karpathen verwüsteten Dörfschaften verwendet werden.

*** Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauches in Deutschland.** Aus Berlin telegraphirt man: Der Bundesrath erließ heute eine Verordnung über die Milchpreise und den Milchverbrauch. Nach der Verordnung sind die Gemeinden berechtigt, Höchstpreise der Milch bei dem Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Die Gemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern wurden zur Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel verpflichtet. Den Gemeinden wurde ferner die Pflicht auferlegt, die nötige Milch für die Versorgung von Kindern, Kranken, stillenden Müttern sicherzustellen. Ferner hat der Bundesrath durch Verordnung die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch geregelt, und zwar setzte er hier Höchstpreise für die Hauptmärkte für Schlachtschweine fest und bestimmte den Höchstzuschlag für Schweinefleisch und frisches Fett bei Abgabe an Verbraucher. Schließlich erweiterte der Bundesrath die Verordnung vom 25. September 1915 über die Preisprüfungsstellen und die Regelung der Versorgung, und zwar, soweit sie die Regelung der Versorgung betrifft, in erheblichem Maße. Während die bisherige Fassung den Behörden und Gemeinden Befugnisse zur Einwirkung nur gegenüber Handel und Gewerbe gab, steht ihnen diese Einwirkung nunmehr auch gegenüber den Herstellern und Erzeugern des notwendigen Lebensbedarfes, z. B. Molkereien, zu. Weiterhin gibt die Verordnung den einzelnen Regierungen die Möglichkeit, Erzeuger, Hersteller, sowie Händler zwangsweise zu Versorgungsverbänden zusammenzuschließen. So können beispielsweise Landwirthe eines größeren Gebietes zur Milch- und Fleischversorgung, Molkereien zur Butterversorgung einer

Großstadt, Händler zur Kaffeeversorgung eines Industriegebietes zusammengeschlossen werden.

*** Kriegsfürsorge.** Das Lokal-Hilfskomité des I. Bezirks, das verschiedene Kriegsfürsorgeaktionen unterhält, wird im Winter auch arme Kinder bekleiden. Die Kleider werden von den öffentlichen Vormündern der Christinenstadt, die dem Komité angehören, vertheilt. Zu Gunsten der Bekleidungsaktion wird das Komité am 17. d. ein Konzert in der Ofner Redoute veranstalten, bei dem Magnatenhausmitglied Eugen Kásofi eine Rede hält. Die übrigen Nummern des Programms werden von Adeline Adler, Frau Ella Göth-Kertész, Kázi Hegyi, Alexander Göth, Johann Konez und Alois Tarnay bestritten.

*** Wohlthätigkeitskonzert.** Das Damenkomité des Kriegsspitales im Künstlerhause, an dessen Spitze die Stiftsdamen Alice Geramb und Frau Robert Drhágy stehen, veranstaltet am 14. November in der „Omnia“ eine mit Konzert verbundene Kinovorstellung, deren Reinerträgnis der Aktion zur Anschaffung von Weihnachtsgeschenken zufällt. An dem Konzert werden die Damen Vilma Medgyaszay und Mariha Serák und die Herren Ludwig Kózsa, Harry Son, Madár Sarkadi und László Dienzli mitwirken.

*** Unterstützung Kleingewerbetreibender.** Die Budapest Handels- und Gewerbekammer schreibt eine Konkurrenz zur Unterstützung großer verarmter und ohne eigenes Verschulden erwerbsunfähig gewordener Kleingewerbetreibender aus den Zinsen der Stiftung des Ludwig Schwarz aus. Bewerber können sich in erster Reihe Herrenschneider, und nur wenn sich unter diesen keiner findet, der der Unterstützung würdig ist, können andere Gewerbetreibende bedacht werden. Bewerber müssen die ungarische Staatsbürgerschaft besitzen und 20 Jahre hindurch entweder selbstständig oder als Gehilfen in ihrem Gewerbe thätig gewesen sein. Auch Witwen von Schneidern können sich um die Zinsen der Stiftung bewerben, wenn sie unermüdete Kinder haben. Gesuche sind bis zum 15. November bei der Handels- und Gewerbekammer (Szemeregasse 6) einzureichen.

*** Niccolò-Wohlthätigkeitsmarken.** Der Augustafonds bringt Niccolò-Marken in Verkehr, die einen historischen Werth haben und sich als bescheidenes Niccològeschenk eignen. Die Wohlthätigkeitsmarken sind bereits in der Centralfabrik des Fonds, Karlsring 3, und in dessen Filialverkaufsstelle in der Rossuth Lajosgasse 1 zu haben. Demnächst werden die Marken in jedem besseren Geschäftsladen zum Verkauf gelangen.

*** Der Matkábbá-Verein** hält morgen, Samstag, Abends um 8 Uhr eine Sitzung, in der Salomon Händler und Dionys Laczer Vorträge halten werden. Gäste sind gerne gesehen.

*** Massenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 200,000 Kronen gewinnt: 21235; 25,000 Kronen gewinnt 93827; 10,000 Kronen gewinnen: 14852 96477; 5000 Kronen gewinnt 79855; 2000 Kronen gewinnen: 8809 9162 13374 17738 21445 27482 27855 32546 37717 41367 47159 52100 54128 55033 59085 59971 63984 64509 65394 66009 72415 91224 95426 96932 98149 99271 103373; 1000 Kronen gewinnen: 2287 2423 3580 4491 5998 6568 7728 7768 10338 15280 15739 16866 20339 24291 24524 26651 27571 28768 28797 31417 32183 33453 37062 38097 40423 41257 43845 44140-44689 45307 45920 47182 47200 48377 48978 50219 53422 54394 54469 55591 55683 56995 57921 58466 59892 60017 65567 65741 65936 66996 67616 69423 69968 71884 73530 75198 75515 79002 80758 81397 84191 85687 86697 87183 88773 89909 91912 94045 98999 101633 104151; 500 K. gewinnen: 2415 2437 3867 4496 5084 6897 10280 11175 14813 17638 18289 19031 20001 20076 20208 20404 21867 22307 22948 24991 27247 27515 28543 30325 31882 33983 34202 35040 37371 38173 39963 41789 42230 45226 45411 45947 46893 47102 47821 48129 49003 51250 52068 53306 54742 56938 57582 57603 58389 58403 58541 60966 61075 61105 61453 61615 62722 63415 63442 65155 66510 67434 68957 71042 71617 72921 73050 73969 74997 76578 80837 83691 85083 86075 87143 90168 90219 90469 91819 92530 94168 95116 96475 97111 100445 101151 103290 104309 104686 108036 109339 109892. Ferner wurden 2304 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung gewonnen die Kunden des Bankhauses A. Caccidie (Rossuth Lajosgasse 11) auf das Los Nr. 14852 in 1/10,000 Kronen.

*** Der Budapest Sanatoriumverein für unheimliche Lungenkranke** hielt gestern unter dem Vorsitz des Geheimraths Grafen Ludwig Batthyány eine Direktionsitzung, in welcher der Vorsitzende in längerer Rede weitend Dr. Franz Taufel's gedachte, der fast zwei Jahrzehnte Generalsekretär des Vereins war und sich auch in dieser Eigenschaft große Verdienste erworben hat. Graf Batthyány schilderte das erfolgreiche und humanitäre Wirken des Verstorbenen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose. Die Verdienste Taufel's sollen in würdiger Weise verewigt werden. Zum Zeichen der Pietät wird die Stelle

Mittel, paganda Berord- die Un- haupt- , der erklären sichtigen
die heu- ne Ver- ung und unigten er Ver- Sicher- f freien gen die binnen alle eine des Frei- hat der chaft ein Bescheid chaft auf- furs der fuäpen- feiens an: Die Wjedo- Innern In die
Rafara 7. ort heute Ludwig Längerem Hausbruch Patienten, hte wird innerstätt
e „Natio- thät, wie Fräulein hier findet u Sophie ist. Lehár daß eine war.
um. Aus fge Biari- 9. Jahres-
n Kriege. agtour zu on Was- en Haupt- das Rit- gsdefora- Offiziers- ande des 1. Klasse abarzt 1. n Krem- af Kriegs- und Dr. en Krone n Obersten ersten des uten Karl in Feinde er, dem us Th- edens am absärzten abst, Dr. seph Ro- Thiein auoberin- er, das rriegsdefe- kovič, kowski Hengel, Eduard und Jo- R. Eugen Kiwišch dem Ober- dem Gen- und von turmober- lieutenant's

eines Generalsekretärs vorläufig nicht besetzt und mit der Leitung dieser Agenden der Oberarzt des Königin Elisabeth-Sanatoriums betraut.

* Vermißt. Korporal Weißmilch aus Jawalow, wohnhaft in Monastereschka, derzeit dem Kriegsgefangenenlager Zalaegerzeg zugeteilt, sucht seinen Bruder Joseph, seine Schwäger Jakob, Aron und Abraham Stadtmauer aus Sadowa und den Kadet Aspiranten Samson Grünspan.

* Drohender Regeraufbruch. Aus Kopenhagen telegraphisch man: Nach hiesigen Blättermeldungen erhielt der geheime Konferenzrath Hagemann von seiner Plantage in Dänisch-Westindien ein Telegramm, wonach dort ein Regeraufbruch befürchtet wird. Die Lage sei ernst. Truppen seien erforderlich. Bisher ist noch keine amtliche Meldung eingegangen. Die Regierung beschloß, sofort den Kreuzer „Walkyrien“ abzuschicken, wenn sich die Nachricht durch einen amtlichen Bericht bestätigen sollte.

* Hauptstädtisches Orpheum. Das durchwegs neue Novemberprogramm weist eine Reihe allererster Darbietungen auf und hatte demzufolge einen durchschlagenden Erfolg. Das distinguirte Publikum, welches die Räume dieses angenehmen Rauchtheatres bis auf das letzte Plätzchen füllte, amüsierte sich köstlich und überhäufte sämtliche Attraktionen mit Beifallsstundgebungen. Im Spezialitätentheil ernteten die Equilibristen Londe-Lilly, der urkomische, ungeschickte Jongleur Billward und Radokfi mit seinen wunderbar dressirten Bären reichen Beifall. Drohender Applaus lohnte die Solovorträge der kleinen Rosa, dieser reizendsten und jüngsten Soubrette, des beliebten Komikers Karl Wpári, des Hrn. Teres Sollos und des Herrn Ghárfás, schließlich das meisterhafte Violinspiel der Virtuosiin Gertha Schloffer. Stürmische Beifallsstunde begleitete die Aufführung der reizenden Operette „Jó trükk“, sowie des amüsanten Scherzes „Mag und Moriz“ von Géza Vágó. Sonntag, am 7. d., finden zwei Vorstellungen statt. Karten ohne Vorkaufgebühr sind an der Tageskasse von 10-1 Uhr Vormittag und von 3-6 Uhr Nachmittag erhältlich.

* Nachmittagsvorstellungen im Wintergarten. Das glänzende Novemberprogramm des Wintergartens besitzt eine derartige Zugkraft, daß bei den Abendvorstellungen ein Theil des Publikums keinen Platz bekommen kann. Deshalb sah sich die Leitung veranlaßt, auch an Sonntagsnachmittagen Vorstellungen zu veranstalten. Die erste Nachmittagsvorstellung findet am Sonntag, 7. d., bei bedeutend ermäßigten Preisen statt. Beginn halb 4 Uhr. Bei dieser Familienvorstellung treten sämtliche Attraktionen auf. So wirkt die vornehmliche Gisella Werbegirt in der Schlagerposse „Im Tunnel“ mit. Paul Morgan läßt in der Kasernenposse „Der ungediente Landsturm“ seinen Humor schiefen. Ferner treten auf das Bienelejezi, die Cape-Truppe und die Komischhühner Altorja. Auch das jüdische Singspiel „Böhymien“ gelangt zur Aufführung. Ferne Szalontoi, Olga Görög und Béla Bálint bringen ihre Schlagerposse. Also: ein großes Programm — bei kleinen Preisen.

* Gottesdienst. Biblische Vorträge hält in der Baptistenkapelle, Wesselenyigasse Nr. 53, Prediger Robert Feinshber morgen, Freitag, Abend 8 Uhr. Thema: Von Gott und Menschen scheinbar vergessen zu sein.

* Der größte Theatererfolg in dieser Saison ist allem Anschein nach dem Krystallpalast beschieden. Ein Beifallssturm, wie man ihn nur an heißen Theaterabenden erlebt, begleitet das Auftreten der Wiener Primadonna Louise Kartouj. Großen Lacherfolg erzielt das Cabaret Kóváry's. Auch die Varieténummern sind vorzüglich. So der Musikstich „Die Zaubergeige“, in dem Violinvirtuose Friedrich Singer brillirt. Louise Prinz mit ihrem vorrefflichen Stimmmaterial und das Votany-Duett, die Schwestern Geró, Kitty Starling und Mimosa in ihren Tanzproduktionen ernten reichen Beifall.

* Ueber die Wiederverheirathung von Kriegervitwen wird der Berliner „Tägl. N.“ von juristischer Seite geschrieben: Wiederholt hat sich der Fall ereignet, daß der Tod eines Kriegers irrigerweise angenommen worden ist. Hieraus können erhebliche Verwicklungen entstehen, wenn ein für tot gehaltenen Ehemann nachhause kommt und seine Frau inzwischen einen anderen Mann geheirathet hat. Das Gesetz gibt dem heimkehrenden Ehemann das Recht, die neue Ehe im Wege der Anfechtung aufzuheben. Das gleiche Recht hat die Ehefrau und sogar der neue Ehegatte, weil auch diesen Bewußtseinsbedenken drücken mögen. Wenn aber der zurückkehrende Ehemann das neue Eheglück seiner Gattin nicht tören will und auch diese nicht das Bedürfnis zeigt, den Status quo ante wieder aufzunehmen, so kann der Ehemann sich mit einer anderen Frau verheirathen. Aus der Ehe mit dem neuen Ehegatten hervorgegangene Kinder gelten glücklicherweise als ehelich. Haben die beiden Ehegatten doch keine Ahnung davon gehabt, daß die Rechtsgiltigkeit ihrer Ehe vereinst in Zweifel gezogen werden könnte. Es sei bemerkt, daß die hier vorgetragene Regelung freilich vom bürgerlichen Gesetzbuch nur für den Fall gedacht ist, daß ein durch Ausschlußurtheil für tot Erklärter noch leben und nachhause zurückkehren sollte. Aber man darf wohl annehmen, daß die gleichen Bestimmungen gelten, falls der Tod irrtümlicherweise angenommen worden ist, und daß der

für tot Gehaltene (nicht tot Erklärte) später wieder auftaucht.

* Polizeinachrichten. Im Toilettenraum eines Waggons des Hatvaner Lokalzuges wurde heute die Leiche eines Säuglings gefunden, der laut ärztlichen Gutachtens im Zuge geboren und dann erdrosselt worden war. Die Polizei fahndet nach der Mutter. — Der 35jährige Landsturmoldat Marfus Friedman sprang heute auf dem Josephsring von einem Wagen der elektrischen Bahn ab, stürzte und brach ein Bein. Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden. — Der 14jährige Schlosserlehrling Michael Straný stürzte auf der Thökölystraße von einem Waggon der elektrischen Straßenbahn ab und brach den rechten Fuß.

Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Verfertigung gilt Nachstehendes:

1. Geringrückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Geringrückten bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einsendung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

2. Geringrückte Abonnenten aus der Hauptstadt

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat, K. 8.— vierteljährlich.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntniß des Ortes.

Sport.

Alager Rennen.

— Vierter Tag. —

Budapest, 5. November. Die vorletzte Reunion des ungarischen Herrenreiterverbandes spielte sich vor halbblauen Tribünen ab. Das Abflauen des Interesses für den Reimsport trat insbesondere beim Totalisateurlauf zutage, wo der Verkehr ein minimaler war. Das wichtigste Vorkommniß des Tages war das Starten Patriots im November-Preis. Der Ruhm dieses einstigen Derby-Favorits war schon im vergangenen Jahre verblaßt, als der Hengst noch in den Farben des Regiments Schloßherrn lief. Heute gehört der Hengst, dessen Abstammung eine erstklassige ist, der Verkaufsklasse an, konnte er doch im November-Preis, trotzdem seine Steuerung einem so tüchtigen Jockey wie Csizsár anvertraut war, nicht einmal zu einem Placement gelangen, denn er paßte nach Orange und Jante als Dritter das Ziel. Viel Emotion ergab das Hubertus-Hürdenrennen, welches nach einem überaus aufregenden Finish ein todtes Rennen zwischen dem hochgewichteten Ammersee und Zivatar ergab. Das gut besetzte Verkaufsfeld wurde von dem Rapphengst Kótás gelaufen, welcher Csótár und sechs andere Renner schon nach Passiren des Distanzpostens mit Leichtigkeit abgefertigt hatte. Die Zuschauere Wasserschau, welche zwischen Schlagern schon hervorragend gelaufen ist, holte sich ohne Schauffement die Lilan-Steepchase. Hier die Resultate:

1. Verkaufsfeldrennen. (Handicap.) 1600 Kronen, 1600 Meter. Ludwig Segni's Kótás (F. Fetting) Erstes, S. Pálmay's Csótár (Rizubkth) Zweites, Mr. Adrienne's Gondola (Kertész) Drittes. Unplacirt: Monte Christo, Rikenny, Feldherr, Harlekin. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateurlauf 10: 41, Platzwetten 10: 14, 18, 19.

2. Lilan Steepchase. (Handicap.) 2000 Kronen, 4300 Meter. Baron Peter Vaid's Wasserschau (Rosál) Erstes, Rittmeister L. Molnár's Tollbar (Hujber) Zweites, Frau J. Fábians Gredine (Gallo) Drittes. Unplacirt: Vörös töröny, Jata Morgana, Süllen. Leicht mit fünf Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateurlauf 10: 22, Platzwetten 10: 16, 14.

3. Hubertus-Hürdenrennen. 1600 Kronen, 2800 Meter. Baron Peter Vaid's Ammersee

(Rosál) und Graf P. Drisch' Zivatar (Hujber) in todtem Rennen Erstes, Graf P. Drisch' St. Auffle (Pinka) Drittes. Unplacirt: Madár, Bugris, Czege. Todtes Rennen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateurlauf 10: 16, Ammersee, 11 Zivatar, Platzwetten 10: 14, 14.

4. Handicap. 1800 Kronen, 1000 Meter. Ungarischer Gestüts Growler (Csizsár) Erstes, Stephan Kélov's Meza (S. Szmutny) Zweites, L. Szonómár's Hamis gyöngy (Rizubkth) Drittes. Unplacirt: Lágab, Mérczi, Kabala, Vörös ördög, Nem lehet. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisateurlauf 10: 52, Platzwetten 10: 18, 16, 22.

5. November-Preis. 1600 Kronen, 1800 Meter. Frau A. Kélov's Orange (Popovics) Erstes, Vizegarterer Gestüts Jume (L. Lipat) Zweites, Kenefer Gestüts Patriot (Csizsár) Drittes. Unplacirt: Spezzart, Bicula, Nisalit. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateurlauf 10: 82, Platzwetten 10: 39, 25.

6. Maidenrennen. 2000 Kronen, 1200 Meter. Julius Jankovich-Béján's Dnykor (Bernaáczky) Erstes, Graf Albert Bejacevich's Gondol (Popovics) Zweites, Baron Peter Vaid's Dviris (Csizsár) Drittes. Unplacirt: Kicsim, Spezzart, Kósb. Leicht mit acht Längen gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisateurlauf 10: 19, Platzwetten 10: 14, 15.

Wiener Trabrennen.

— Zweiter Tag. —

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2200 Meter. S. Billat's New Market (Dissenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 36.7 Sek., Irmengard Zweites, Vikom Drittes. Unplacirt: Juliette, Lazar, Nymfa, Braterpak, Jayne Worth, Cairo, Gehrt an, Lady B., Gabrianna, Werner Fritzl, Mischhof. Totalisateurlauf 10: 108, Platzwetten 20: 58, 28, 33.

2. Luzifer-Rennen. 2800 Kronen, 2200 Meter. M. Román's Ehebetet (Kieser) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.9 Sek., Diva Zweites, Diabolo Drittes. Unplacirt: Ellaf, Fluss, Zunder (als Erstes disqualifizirt), A Dieu, Allegro, Mima M., Jhar, Grijsda, Incognito, Doris, Jean Jacques, Granat, Martha. Totalisateurlauf 10: 97, Platzwetten 20: 62, 54, 55.

3. Traberklub-Rennen. 2000 Kronen, 2400 Meter. D. Horváth's Rodaun (Besizer) Erstes, Zeit: 1 Min. 33 Sek., Janka Zweites, Segenmeister Drittes. Unplacirt: Bonobant (als Erstes disqualifizirt), Vinca (als Zweites disqualifizirt), Parla, Jesuit, Jöban, Lili. Totalisateurlauf 10: 43, Platzwetten 20: 35, 69, 54.

4. Ama 3.-Preis. 4000 Kronen, 2300 Meter. Puftabererher Gestüts Jspan (Miller) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.8 Sek., Páfos Zweites, Kápio Drittes. Unplacirt: Morenito, Newhork, Nedár, Rina, Leusab, Silberb. Totalisateurlauf 10: 16, Platzwetten 20: 28, 65, 40.

5. Verkaufsfeldrennen. 2400 Kronen, 2400 Meter. A. Szala's Nelson (Besizer) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.5 Sek., Schwarzer Peter Zweites, Lord Game Drittes. Unplacirt: Held, Gigi, Katicza, Gleichklang (als Drittes disqualifizirt), Manon, Rigolade, Katona, Coof, König, Jmitator, Judas, Mon ami. Totalisateurlauf 10: 430, Platzwetten 20: 110, 61, 110.

6. Leopoldsbeger Preis. 2200 Kronen, 2300 Meter. Körmender Gestüts Melitta (Horn) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.7 Sek., Flüchtling Zweites, Nines Drittes. Unplacirt: Coeur d'Amour, Eljen, Wachtel, Cassenhub, Hommodore, Gratienje, Hohentau, Kisleány, Aida, Potential, Nana, Sarisch, Weitschöperin. Totalisateurlauf 10: 123, Platzwetten 20: 79, 69, 33.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) In dem musikalischen Getriebe unserer an Emotionen überreichen Zeit ist das deutsche Genre der Kammermusik fast gänzlich verstummt. Und doch sollte gerade diese edelste Blüthe nachschaffender musikalischer Kunst eben jetzt, wo gelle Farben dominieren und der Lärm des Tages Stunden seelischer Einkehr und Erquickung herbeiführen heißt, eifrigere Pflege finden. Dennoch muß immer noch die Veranstaltung kammermusikalischer Abende, dazu noch solcher intimsten Charakters, wie eine forklauende Darbietung von Sonaten für Klavier und Violine etwa, bei uns als recht müthiges Unternehmen bezeichnet werden. Daß das musikalische Feingefühl und der künstlerische Idealismus des jungen Paars Jóna Kabos und Gábor Zsigmondy diesen Muth aufzubringen wissen werden, war vorauszu sehen und wir freuen uns umso mehr ihres heutigen ersten Konzertes im Saale der Landesmusikakademie, als hinter dem Muth auch das künstlerische Vermögen nicht zurückstand. Jóna Kabos-Zsigmondy hat in diesem Saale schon als Szendy-Schülerin große Hoffnungen geweckt. Ihr prachvoller Anschlag, ihr poetischer Ausdruck und ihr durch



mädchenhafte Anmuth gemildertes Temperament machten auch heute stärksten Eindruck und verheißten uns noch viel Schönes von ihrer reifen Kunst. Auch ihr jugendlicher Gemahl Zsigmondy ist als solider, musikalisch sicherer Pianist aufs Vortheilhafteste bei uns eingeführt. In dem jungen Geiger Johann Koncz haben die Beiden einen verständnißvollen, gut übereinstimmenden Partner gewonnen. Sind auch Ton und Ausdruck dieses Geigers noch allzu sehr von fast femininer Weichlichkeit bestimmt, so herührten andererseits eine gewisse Noblesse der Phrasirung und ein instinktives Stilempfinden sehr angenehm. Die drei Konzertgeber spielten Beethoven's Sonate in C moll, Schumann's Sonate in D moll und Goldmark's Sonate in D dur, ein recht abwechslungsreiches Programm sonach, und errötheten nach allen Darbietungen rauschenden Beifall.

Im Nationaltheater wird morgen, Samstag, Shakespeares „Richard III.“ aufgeführt. Sonntag geht Nachmittag Giradonci's „A bor“, Abends „A zalameiai biró“ mit Julius Hegedüs in Szene.

In der kön. Oper gelangt Sonntag, 7. d., „Die Entführung aus dem Serail“ zur Aufführung. Donnerstag, 11. d., Nachmittags, wird bei kleinen Preisen „Janosi és Juliska“ und „Babatündér“ gegeben. Für Sonntag, 14. d., ist „Die Zauberflöte“ auf das Repertoire gesetzt.

Im Lustspieltheater findet morgen, Samstag, Nachmittag eine Prüfungsvorstellung der Föglinge der Schauspielschule des Schauspielerevereins statt, wobei die Operette „Meister Fortunio's Lied“, das Lustspiel „A nyolczadik pont“ und mehrere Konzertsnummern aufgeführt werden. Abends, sowie die ganze nächste Woche geht „Ó Nagysága ruhája“ in Szene. Sonntag Nachmittag wird „A Janitonó“ gegeben.

In der jüngsten Konzertveranstaltung des Wiener Tonkünstlerorchesters spielte unser Landsmann, der Geiger Geza v. Kreß. Der Künstler hatte mit dem Vortrag des Brahms'schen Violinkonzertes größten Erfolg. Die Kritik lobt nicht bloß seinen weichen, innigen Ton und die tadellose Technik, sondern äußert auch den Wunsch, daß Kreß, der in Berlin lebt, nach Wien übersiedeln möge, wo für sein sinnfällig schönes Violinspiel das richtige Interesse vorhanden ist.

Der berühmte sächsische Hofschauspieler Maximus René erzielte mit seinem heiteren Einakter-Cyklus „Frieden im Krieg“, der im Urania-Theater allabendlich vor ausverkauftem Hause gegeben wurde, einen derart nachhaltigen Erfolg, daß er sein Gastspiel auf mehrere Abende verlängerte. Die heutige Vorstellung beginnt um 8 Uhr Abends.

Stimmen aus dem Publikum.

(Holzschuhe in der Kriegsheuerung.)

Hochgeehrte Redaktion!

Wir Alle wissen, wie durch die Kriegsheuerung auch der Preis der Schuhe und Stiefel stieg. Diejenigen, welche mit ihrem bescheidenen Verdienst auch in Friedenszeiten kaum leben konnten, werden durch den Krieg auch betreffs ihrer Beschuhung vor budgetäre Unmöglichkeiten gestellt. Schon bisher hörte ich von Kindern, welche wegen Schuhmangels nur abwechselnd zur Schule gehen können. Und die Dorfbewohner und gefangenen Russen können ihre Füße oft nur in Lumpen hüllen. Dies wird bei eintretender Winterkälte ein großes Elend werden! In einzelnen Gegenden von Holland, Belgien, Frankreich und der Schweiz verwenden die Landbewohner zum Gehen, Arbeiten, ja selbst zum Tanzen in der Regel Holzschuhe. Ich sah selber die mir ziemlich einfach erscheinende Herstellung solcher Holzschuhe in der Schweiz, im Berner Jura. Könnte man nicht auch bei uns massenhaft und billig Holzschuhe oder wenigstens Schuhe mit Holzsohlen herstellen und auf den Markt bringen? Da es sich um eine gemeinnützige Frage handelt, könnten die behördlichen, humanitären und dergleichen Faktoren die Initiative ergreifen. Ich denke jedoch, daß ein gewandter Unternehmer, welcher in dieser Richtung das Eis brechen würde, auch geschäftlich gut auf seine Rechnung käme.

In vorzüglicher Hochachtung

Raffa, 3. November 1915.

Dr. Nikolaus Pfeiffer,

Hochschulprofessor, Bibliothekar.

Offener Sprechsaal.*)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
Natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Hadmentes ügyes segéd

a női ruhaszövet és fehérnemű szakmából azonnal jó fizetéssel felvétetik. Irásbeli ajánlatok „László 5399“ névre a kiadóhivatalba.

Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Wien, 5. November. Nach einem von einer Lokalkorrespondenz versandten Berichte gab in der heutigen Vollversammlung des Niederösterreichischen Gewerbevereins Vorsitzender Vizepräsident kais. Rath Krause mit Bezug auf die von einer ungarischen Körperschaft vorliegenden Äußerungen betreffend Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches eine Erklärung ab, worin festgestellt wird, daß der Verein die in den bisherigen österreichischen Kundgebungen zum Ausdruck gebrachten Anschauungen vollkommen theile und weiter bemerkt wird, was den Inhalt des Ausgleiches selbst betrifft, so muß man nicht so sehr vom österreichischen Standpunkte, sondern vom Standpunkte der Wahrung der handelspolitischen Kraft der Monarchie nach außen an dem dauernd festgelegten Grundfasse der wirtschaftlichen Gemeinschaft des einheitlichen Wirtschaftsgebietes und der gemeinsamen Handelspolitik unbedingt festhalten und von diesem Standpunkte aus die von einem Kreise der ungarischen Industrie geäußerte Forderung nach Zwischenzöllen, welche jenen obersten Forderungen des Staatsinteresses widersprechen, als undisputabel ablehnen, dies aber umso mehr, als die österreichische Volkswirtschaft bereit ist, zu Gunsten einer großzügigen mitteleuropäischen Wirtschaftspolitik durch den Aufbau von Zöllen Opfer zu bringen. Denn bei der Erneuerung des Ausgleiches werden wir vielmehr unsere gesammte handelspolitische Lage, die durch den Krieg eine grundlegende Veränderung erfahren wird und bei deren Beurtheilung auch die außenpolitischen Rücksichten entscheidend in Betracht kommen werden, stets vor Augen halten müssen. Wir werden daher sowohl dem Grundfasse eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche, als auch besseren in nigeren handelspolitischen Beziehungen zur Türkei und zu den Balkanstaaten, vor Allem zu Bulgarien, die volle Möglichkeit wahren müssen. Daß hierbei unsere bisherige Agrarschutzpolitik einer Aenderung unterzogen werden müßte, steht außer Zweifel, denn auch hier müssen die Staatsinteressen vor den Privatinteressen einzelner Produzentengruppen den Vorrang erhalten.

Export rumänischen Getreides.

Wien, 5. November. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet, traf in Wien am 29. Oktober eine Anzahl rumänischer Notabilitäten ein, welche rumänische Agrarier aller Parteirichtungen repräsentiren, um Verhandlungen bezüglich des Ankaufes und Exportes rumänischen Getreides einzuleiten.

Der Kapitalist.

Die Post als Zeichenstelle.

— Von Dr. S. Pap. —

Aus dem Herzensfessel der Diplomatie war vorerst bloß ein leises Zischen und Brodeln hörbar, aber dieses verdächtige Geräusch genigte, um das furchtsam veranlagte Kapital von der Bildfläche seiner friedlichen Thätigkeit zu verschuchen: das Geld hatte sich eiligst in seine Schlupfwinkel zurückgezogen. Die oberen Hunderttausend thesaurirten hastig, während in den unteren Regionen der Strumpf und Strohsack zu nie geahnter volkswirtschaftlicher Bedeutung gelangte. Dem nun auf unsere schwächer fundirten Geldinstitute konnte bloß ein langfristiges Moratorium einen Auegelschlag vorsehen. Noch schlimmer gestaltete sich die Lage, als die erste großangelegte Offensive gegen Serbien unterbrochen werden mußte und nach der zwölftägigen Schlacht um Lemberg die gut geschmierte russische Dampfwalze sich unaufhaltsam den Karpaten näherte. Unsere Valuta ging sprunghaft nach abwärts. Gerade im Zeitpunkte der tiefsten Depression, als eben auch das Weisbrot seligen Angedenkens in das ungarische Kanaan seinen Einzug hielt, appellirte die Regierung an die Opferwilligkeit der Nation. Die Presse rührte mit patriotischem Elan

die große Trommel. Jeder Seelsorger verwandelte sich in einen Apostel der Kriegsanleihe und sogar die gestrengen Herren Dorfbespoten versuchten den in den tiefsten Schulbladesfächern versteckten Sparpfennig hervorzuholen. Die gebildeteren Kreise hatten es gar bald herausgeschmiffelt, daß sich hier eine Gelegenheit bietet, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Aus dem glühenden Patriotismus haben bisher nur wenige Auserkorene greifbaren Nutzen herausgeschlagen. Nun soll dieses Privilegium aufhören oder besser gesagt auf die Gesamtheit übertragen werden. Die Vaterlandsliebe soll nun Wucherzinsen tragen. Wer wird da noch säumen, den noch dazu lombardirten Titel und Charakter eines waschechten Patrioten anzutreiben? So kalkultirte die haute finance und jener Bruchtheil der Mittelklasse, der nicht bloß auf fixes Einkommen beschränkt, aus dem Sinken der Kaufkraft des Geldes glänzende Geschäfte machte. Der fogenannte „kleine Mann“ blieb aber auch weiterhin im Hintergrunde. Er ist mißtrauisch geworden, besonders seitdem die Sparkasse oder Genossenschaft die Ausfolgung der Spareinlagen verweigert hat. Und dabei hat die Regierung selbst Handlangerdienste geleistet! Wie kann man einer solchen Regierung Vertrauen entgegenbringen? Da fruchteten keine Kanzelreden. Selbst die Autorität des Stuhlrichters verlagte.

Da kam die Post. Sie brachte lang ersehnte Nachrichten vom Felde. Da schreibt der wackere Junge vom Schükengraben, daß er Alles erhalten hat, was ihm Muttern geschickt hat. Geldbriefe, Pakete, ja sogar die Waarenmuster mit den Leinwandgerichten sind alle unverfehrt angelangt. Endlich eine staatliche Einrichtung, die auch während des Krieges prompt funktioniert! Und die gibt ja auch restlos die Spareinlagen heraus! Das erschütterte Vertrauen kehrt langsam zurück. Die Spareinlagen bei der Postsparkasse haben sich seit Kriegsausbruch um mehr als 100 Millionen erhöht. Es bedarf nun nicht mehr großer Ueberredungskunst, um den schlichten Landwirth für die Kriegsanleihe zu gewinnen. Es hat sich herausgestellt, daß man der Post auch in Kriegeszeiten nicht nur seine Geheimnisse, sondern auch sein Hab und Gut anvertrauen kann. Die Kenntniß dieser Thatsache dringt immer tiefer in das Volksbewußtsein und immer breitere Schichten holen das versteckte Geld hervor. Die Postsparkasse, die eigentlich nur die Rolle des Reservoirs spielt, in welches die gefüllten Kanäle des weitverzweigten Postnetzes münden, hat bei der ersten Kriegsanleihezeichnung 73, bei der zweiten hingegen bereits rund 80 Millionen Kronen dem Staatsfiskus zugeführt. Trotzdem sich ihre Kommitenten aus den Reihen der allerkleinsten Sparer rekrutiren, steht sie bezüglich des erreichten Resultats an fünfter Stelle. Sie hat es ferner zuwege gebracht, daß auch von jenseits des Ozeans das Gold herüberströmte. Es mag vielleicht auch Bruderblut an diesem Gelde kleben — unter den Zeichnern sind viele Munitionsarbeiter —, aber es liefert einen sprechenden Beweis dafür, daß selbst die Stiefkinder des Vaterlandes, die den Wanderstab ergreifen mußten, weil ihre Arbeitskraft hier keine Verwendung finden konnte, mit allen Fasern ihres Herzens an der heimathlichen Scholle hängen. Bei den überseeischen Anleihezeichnungen, die auch jetzt im Zuge sind, hat unsere Postsparkasse ihre Hand im Spiele und sie braucht sich wahrlich dessen nicht zu schämen, auch wenn das Resultat nur einen Tropfen im Meere der Milliarden bedeutet.

Noch sind die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe nicht endgültig abgeschlossen, aber schon die bisherigen Anmeldungen berechtigten zur Voraussagung, daß die Post auch diesmal zur Popularisirung der Anleihe ihr Möglichstes beigetragen hat. Allerdings hatte sie diesmal ein leichteres Spiel als bei der zweiten Anleihe. Die russischen Horden hatten damals einen Theil Obergerungarns überflutet und bedrohten auch schon die gesegnete Theißebene, die Kornkammer der mit dem Aushungern bedachten Centralmächte. Unser treulofer Verbündeter im Südwesten stieß bereits die Zähne und stand auf dem Sprunge, uns mencklerisch in den Rücken zu fallen. Die Situation war damals keineswegs rosig und doch ist es der Post gelungen, gerade in den Krisen, die für eine pessimistische Auffassung empfänglicher sind, für die Anleihe in erhöhtem Maße Propaganda zu machen, obzwar die Post gerade damals unter den stürmischen Umarmungen ihrer egoistischen Verehrer dem Erstickungstode nahe war und die aus Eisenbahnsendungen zerstückelten Postkolis und Liebesgaben eine Pateiflut hervorriefen, die selbst den gefürchteten Weihnachtsverkehr weit überflügelte.

Die Lage der Post als Güter- und Nachrichtenvermittlerin hat sich leider auch seither nicht gebessert.

Mit stark dezimiertem Personal müssen gesteigerte Verkehrsbedürfnisse befriedigt und die Verbindung zwischen Kriegshauptplätzen und Hinterland aufrecht erhalten werden.

Die richtige Erkenntnis und Einschätzung der Lage scheint sich allmählich auch in breiteren Kreisen Bahn zu brechen und das bei der zweiten Anleihe erreichte Plus von sieben Millionen dürfte sich bei der dritten auf das Dreifache erhöhen.

Die dritte ungarische Krieganleihe.

Täglich können wir nur immer wieder die überaus erfreuliche Thatsache konstatieren, daß die Beteiligung an der dritten Krieganleihe eine sehr lebhafteste bleibt, wodurch die Aussichten auf ein glänzendes Resultat immer günstigere werden.

Die Zeichnungen.

Bei der ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende Zeichnungen angemeldet: Fejérvárosi Komitatsparkasse, Szekesfehervár, 400,000, Ung.-Kroat. A.-G. für freie Schifffahrt (Theilzeichnung) 25,000, Köpögyer Sparkasse 100,000, Banco Operario 50,000, Ungarische Rhederei-A.-G. „Orient“ 50,000, Gustav Königsberg 50,000, Sparkasse-A.-G. von Zalatnegröt und Umgebung 45,000, Leopold Wolf Söhne 40,000, „Familienfonds“ 30,000, Frau Géza Reizig 30,000, W. Seyduschetz weitere 26,000, Ludwig Wittmann 25,000, Ernst Lederer 20,000, B. & E. 20,000, Dr. J. Hilb 20,000, Sch. M. 25,000, S. 20,000 zc.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank wurden auf die dritte Krieganleihe unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Fonds der Landes-Arbeiterkrankenkasse (Theilzeichnung) 400,000, Seeschiffahrtsgesellschaft Ungaro-Croata (Theilzeichnung) 100,000, Hugo Dörny und Frau 300,000, Spezialrentenfonds der Königl. Staatsbahnen 184,950, Landes-Fortifonds 177,000, Pensionsfonds der Gemeinde- und Kreisärzte 110,000, Zeitungsadministrationsbeamten-Verein (Theilzeichnung) 100,000, Samuel Wien's Söhne 100,000, Max Grünfeld 100,000, J. J. J. & Jacques Mayer 100,000, Arnold Weinberger und Frau weitere 50,000, Joseph Sarkas 100,000, Johann Koffsch 100,000, Emerich Simon und Frau 100,000, Baron Béla Sennhei 100,000, Gebrüder Eisenberg weitere 25,000, J. Arvay & Komp. 70,000, Frau Dr. Ernst Bálint 60,000, Benjamin v. Kammer 53,000, Adolf Grünfeld 50,000, Franz Kollar & Komp. 50,000, Heinrich Stegh 50,000, Heinrich Frank (im Wege der Gyöngyhöser Bank) 50,000, Frau Eugen Spitzkopf 50,000, Anton Malosil 50,000, Moriz Balog 50,000, Magnatenhausmitglied Eugen Szabó 50,000, Ludwig Mchács und Frau 50,000, Dr. Fritz Jrsai 50,000, Dr. Ferdinand Ambros 55,000, Bairische Lloyd, Schiffahrtsgesellschaft m. b. S. in Regensburg 50,000, J. J. J. Eppinger (Theilzeichnung) 50,000, Joseph Sarkas 40,000, Frau Dr. Árpád Desjényi 40,000, Julius Krauß 35,000, Béla Kesselbauer 35,000, Fonds der Honvéd-Offizierswitwen und Waisen 31,500, Samuel Bernstein 30,000, Stephan Nagy und Frau 30,000, Samuel Bez 30,000, Ludwig Klein, Mezötur, 30,000, Rudolf Kohn 30,000, Frau Adolf Weltner 30,000, Societa in Azioni Ungaro-Croata per la Navigazione Libera 25,000, Julius Szücs 25,000, Jakob v. Hoffmann und Frau 25,000, Rozsa Belzmaarenhaus 25,000, Frau Witwe Durof Hanát 25,000, Jac. Klopfer (Theilzeichnung) 25,000, Alfred Popper 25,000, Zsr. Landes-Lehrerverein 25,000, Armin Bez 20,000, Wally Frelser 20,000, Zeni Reibberger 20,000, Franz Ligeti und Frau 20,000, Frau Witwe Franz Késmárty-Frei 20,000, Frau

OMNIA Mozgóképpalota. Carmi Mária R hivatalos feleség. A masamód. Bolygóelekkek. Hétfő, f. hó 8-dikán. Kizárólagos joggal! Először!

Karl Kovács 20,000, Anton Pfeiffer 20,000, Dr. Eugen Sipőcz 20,000, Dr. Ladislaus Sipőcz 20,000, Georg Csésia 20,000, Dr. Samuel Klein 20,000, Anton Schubert 20,000, Moriz Deutsch & Söhne 20,000, Évike Klein, Mezötur, 20,000, Mikolauš Orjai 50,000 zc.

Bei der ungarischen Agrar- und Rentenbank erfolgten unter anderen die folgenden Zeichnungen: Herschel, Entheben u. Co., Amsterdam (eine große holländische Tabakhandlungsfirma) 100,000, Graf Siegfried Wimpffen 300,000, Frau Baronin Arthur Wildburg 30,000, Deider Somogyi und Tochter Käthe 44,000, Georg Borhy und Frau (neuerlich) 30,000; im Wege der Union-Bank, Wien: Oesterreichisch-Bosnische Bank A.-G. Sarajevo 500,000; im Wege der Csajkáskerületi Sparkasse, Titel: Gemeinde Csajkás-Ezentibán 120,000, Gemeinde Titel 46,800, Gemeinde Jelsőföld 25,700 zc.; im Wege der Tasnáder Handels- und Gewerbebank A.-G. Zeichnung des Instituts 30,000 zc.; im Wege der Waagthaler Agrar- und Gewerbebank A.-G., Zsolna: L. Kufuk, Csacza 140,000, Domäne des Grafen Ballestrin, Csacza 100,000, Aktiengesellschaft für Mühlen- und Holzindustrie, Wien, Waagthaler Agrar- und Gewerbebank A.-G., Zsolna, E. Ritter v. Hahn, Wien je 50,000, Árpád Szél, Budapest, Ludwig Borgeß, Majosfalva je 30,000, Gebrüder Weider, Zsolna, Andreas Waidreß, Podne, Armin Weimann je 20,000 zc.

Das Bodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer zeichnete auf die dritte Krieganleihe 1 Million. Bei dem Institut zeichneten unter Anderen: Landes-Kinderasylorium 225,000 Kronen, Koloman v. Jurekhy 50,000 Kronen zc. Arnee-Überinspektor Hermann Kövess de Kövessháza zeichnete auf die dritte Krieganleihe 51,000 Kronen (hievon neuerlich 25,000 Kronen) bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank.

In der Provinz.

Bei der Pesterczebanhaer Kommerzialbank wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Heinrich Árpád und Frau 86,000, eigene Zeichnung des Instituts 25,000, Eduard Neumann 30,000, Irma Gróf 30,000, Steiner u. Löwy 30,000, Königl. Freistadt Pesterczebanha 33,000, Wilhelm Gróf 25,000 zc. Bei dem Institut wurden bis 30. Oktober 618,000 Kronen gezeichnet.

Bei der Spar- und Kreditanstalt in Nagybicsce, sowie bei deren Filiale in Vágbestercze wurden auf die dritte Krieganleihe bis 30. Oktober zusammen 434,050 Kronen gezeichnet. Größere Zeichnungen: Julius Graber 100,000, Ritter S. Hahn 75,000, Adolf Zipfcher 30,000, Baronesse Hermine Popper 25,000, die Anstalt für eigene Rechnung 25,000, Armin u. Ludwig Grün 28,000 zc.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank wurden im Wege ihrer Affiliation der Südbungarischen Wirtschaftl. Bank in Temesvár folgende Zeichnungen angemeldet: Dr. Béla Rosenfeld 51,000, Jakob Csendes 30,000, Katica Gerber 25,000, Frau Adam Zsolnay jun. 20,000, Frau Dr. Béla Rosenfeld 20,000, Antituberkulosen-Verband 20,000, Emerich Borjoss sen. 20,000 zc.; im Wege ihrer Affiliation der Kassauer Hypo-

thekenbank: Königl. Freistadt Kassa 100,000, Baron Béla Sennhei 100,000, Franz Thobias 38,000, L. W. 30,000, Frau Julius Kemlaha 25,000, E. B. 30,000 zc.; im Wege ihrer Affiliation der Personher Allgem. Sparkasse: Adolf Bih, Wien 50,000.

Bei der Nagyháradar Sparkasse wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Teikeer Sparasse für eigene Rechnung 100,000, Waisensstuhl der Stadt Nagyhárad 50,000, Frau Witwe Géza Ritoók 50,000, Emerich Kovomekhy 20,000 zc.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden im Wege der mit ihr affilierten Tolnaer Komitats-Spar- und Kreditbank folgende Zeichnungen angemeldet: Geheimrath Graf Géza Apponyi 1.075,000, Vormundschafstafel des Komitats Tolna (Theilzeichnung) 80,000, Baron Stephan Jekényhy 100,000, Vizegespan József Jorster und Frau 100,000, G. F. 100,000, J. M. 100,000, A. L. 80,000, Ludwig Leopold und Frau (Theilzeichnung) 30,000, Magyarisirungsfonds des Komitats Tolna 50,000, Alexander Jerecsy 50,000, Marcell Rezel 50,000, Mathias Rosenberger 50,000, Firma Gerson Weiß Söhne 50,000, Generaldirektor Dr. Cornelius Leopold 40,000, Rudolf Lemberger 30,000, Franz Dvorny 30,000, Ignaz Schlingner 30,000, Bonyháder Hilfsverein 25,000, Ernst Várhelyi 25,000, Gustav Leopold 25,000, Stadt Szekshárd 25,000, Paul Berger 25,000, Direktor Alexander Szeghy 20,000, Ludwig Dömötör und Frau 20,000, Brüder Fekete 20,000, R. D. 20,000 zc.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Berschlechterung der italienischen Valuta. Wie aus Mailand telegraphirt wird, muß die italienische Finanzverwaltung in Folge Verschlechterung der Valuta für das laufende Rechnungsjahr 21 1/2 Millionen Lire mehr für Auslandszinsen aufwenden. Dasagio steigt weiter. Das Goldagio beträgt jetzt 16.35 Prozent gegen 15 Prozent am 14. Oktober. Schweizer Francs notiren 120.25 1/2, französische 108.30.

Die Bank von England in Noth.

Aus Berlin wird gemeldet: In einer Londoner Depesche meldet die „Voss. Ztg.“: „Angesichts der an die Bank von England heranretenden vielfachen Anforderungen und wegen der ihr bevorstehenden neuen Belastung hat die Bank von England an die Londoner Banken das Ersuchen gerichtet, ihr die verfügbaren Gelder auf einen Monat gegen eine Verzinsung von 4 1/2 Prozent zur Verfügung zu stellen.“ — Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.“: Die „Anforderungen“ und die „neue Belastung“, wovon in dieser Meldung die Rede ist, bestehen hauptsächlich in den Ansprüchen der Regierung. Deren Guthaben hat sich von Ende August an von 134 Millionen Pfund Sterling auf knapp 40 Millionen Pfund Sterling verringert. Gleichzeitig ist die Bank genöthigt, fortgesetzt Gold nach dem Auslande, das heißt nach Amerika, abzugeben. Ihr Goldvorrath hat in den letzten beiden Monaten von 67 auf 56 Millionen Pfund Sterling nachgelassen und wird andauernd geschwächt. Der offene Geldmarkt der City bleibt steif. Eine Diskonterhöhung der Bank wäre nöthig. Aber wie kann man sie jetzt kurz vor der neuen Krieganleihe wagen?

Ueberlassung von Pferden für die Landwirtschaft.

Aus Wien wird telegraphirt: Das Kriegsministerium hat zur Unterstützung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften und Zugstieren, insbesondere behufs Beendigung des Herbstanbaues, die Militärkommanden angewiesen, aus den stabilen Pferdepitalern solche gesunde Pferde, welche ohne Gefährdung ihrer Gesundheit bereits zu leichteren Arbeiten verwendet werden können, für die Zeit bis zum 10. Dezember d. J. Landwirthen zu überlassen. Es können für diese Zeit seitens der Ersatzbatterien Zugspferde in einem beschränkten Umkreise leihweise ausgegeben werden. Die Ausgabe dieser Pferde wird jedoch nur in einem Umkreise stattfinden, welche eine Einrichtung derselben im Falle des militärischen Bedarfs innerhalb 48 Stunden gewährleisten.

Brázay- „Bazin-Fluid“ Der Saisonartikel! Lindert die durch Gicht-, Nerven-, Rheuma-Leiden verursachten Schmerzen! UEBERALL ERHÄLTlich! Erzeuger: Brázay Kálmán, Franzbranntweinfabrik. Budapest Niederlage: VIII. Baross-utca Nr. 43.

Oester. Metallcentral-Aktiengesellschaft.

Aus Wien telegraphirt man: Die Metallcentral-Aktiengesellschaft hat anlässlich des Abchlusses ihrer ersten Betriebsperiode a conto der zu gewährenden Gebahrungüberschüsse im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium dem Witwen- und Waisenhilfsfonds für die gesamte bewaffnete Macht den Betrag von 500,000 Kronen überwiesen. An der dritten österreichischen Kriegsanleihe hat sich die genannte Gesellschaft mit einer Zeichnung von einer Million Kronen betheiligt.

Der bulgarische Finanzminister in Berlin.

Aus Berlin telegraphirt man uns: Der bulgarische Finanzminister Tonkshew ist heute hier eingetroffen. Die Reise des Finanzministers, der sich unterwegs auch in Wien aufhielt, gilt der Erledigung einiger finanzieller und wirtschaftlicher Fragen.

Erleichterung der Weizeneinfuhr in England.

Aus London wird telegraphirt: Um die Weizeneinfuhr zu erleichtern, befreit das Handelsamt Schiffe, die bis zum 15. September in Amerika laden, von der Sequestration durch die Regierung. Sie dürfen eine zweite Fahrt unternehmen.

Eine griechische Anleihe in Amerika.

Aus Athen wird gemeldet: Es verlautet, daß die griechische Regierung Unterhandlungen mit einer amerikanischen Kapitalistengruppe zur Aufnahme einer Anleihe eröffnet habe.

Zahlungsschwierigkeiten der Stadt Odessa.

Die Petersburger Banken haben sich, wie „Birshemja Wjedomosti“ mittheilen, in der letzten Zeit geweigert, Coupons und gezogene Obligationen der Anleihen der Stadt Odessa einzulösen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Stadtverwaltung ihren Verbindlichkeiten nicht nachkomme. Aus älteren Anleihen schuldet die Stadt der Odesaer Kreditgesellschaft und der Bessarabisch-Taurischen Agrarbank an Zinsen 600,000 Rubel. Die Gesamttrüdstände betragen bis jetzt 2 Millionen Rubel.

Budapest, 5. November.

(Eine reiche Weinernte in Deutschland.) Aus Mainz wird uns gemeldet: Die Weinernte in Deutschland ist fast durchwegs sehr günstig ausgefallen. Von der Blüthe bis zur Lese entwickelten sich Frucht und Pflanze vielversprechend. Alle Arbeiten wurden rechtzeitig hergestellt, denn außer den Frauen wurden zahlreiche Kriegsgefangene zur Bestellung der Gärten herangezogen. Krankheiten traten in Folge der günstigen Witterung wenig auf; nur der Wurm, dessen Winterbekämpfung immer noch nicht durchgreifend genug durchgeführt wird, setze in einigen Gegenden und da in besseren Lagen den Trauben nicht unwesentlich zu und vernichtete manche schöne Hoffnung. Die Mostwägungen weisen durchwegs einen hohen Zuckergehalt, daneben aber einen über das gewöhnliche Maß nicht selten hinausgehenden Säurebestand auf, so daß ein frühzeitiges Brandigwerden des 1915er Wachstums ausgeschlossen ist. Des Geschäft in Frühtrauben auch in Maische setze frühzeitig ein und verlief schlank und rasch. Denn der große Heeresbedarf veranlaßte den Handel zu ungehörtem Zugreifen bei hohen Preisen vorerst in Nothorten, das sich aber bald auch auf Weißweine übertrug. Man schätzt den bisherigen Verkauf auf etwas mehr als die Hälfte des diesjährigen Ertrages zu sehr günstigen Preisen.

(Schlechte Weinleseung Frankreichs.) Aus Paris wird telegraphirt: Der „Moniteur Vinicole“ schätzt die Weinernte Frankreichs vom Jahre 1915 vorläufig auf bloß 22-23 Millionen Hektoliter.

(Die Kohlenzufuhr in Budapest.) Laut Mittheilung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen sind in der Vorwoche per Eisenbahn und Schiff außer den zu Betriebszwecken verwendeten Mengen 126,610 Meterzentner ungarische, 11,830 Meterzentner österreichische, 82,070 Meterzentner preussische und 3100 Meterzentner polnische Kohle in Budapest angelangt.

Die Abend-Restaurationsäle u. der Wintergarten des „Café Parlament“

V., Arany János-utca 30 neben der Vilmos császár-ut sind eröffnet worden.

Hochachtend Schäfer D. Dezsó, Eigentümer

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien telegraphirt man uns: Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet: Der Termin für die Deponirung von Aktien für die Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank wurde kürzlich für den 30. d. anberaumt. Dieser Vorgang entspricht den gesetzlichen Bestimmungen und mußte daher ohne Rücksicht darauf, daß von der Abhaltung der letzten Generalversammlung Umgang genommen wurde und auch derzeit noch die gleichen Gründe hinsichtlich der Abhaltung der nächsten Generalversammlung fortbestehen, beobachtet werden. Es kann aber als nicht ausgeschlossen gelten, daß im Laufe der Monate in dieser Beziehung eine Aenderung eintritt und daß dann die Einberufung der Generalversammlung, wenn auch nicht wie üblich, zu Beginn des Monats Februar, so doch für einen späteren Termin, für welchen die Aktiendeponirung ihre Geltung behält, in Aussicht genommen werden könnte. Vorerst wird jedoch hinsichtlich der Bilanzpublikation und der Abhaltung der Generalversammlung der gleiche Vorgang wie im Vorjahre beobachtet werden und lediglich eine Mittheilung über die zur Ausschüttung gelangenden Dividenden erfolgen.

(Beigelegter Streik von Textilarbeitern.) Aus Manchester wird telegraphirt: Die Arbeitgeber und Arbeiter der Spinnereien und Webereien in Lancashire beschloßen einen Ausgleich in der Lohnfrage. Die Arbeitgeber nahmen aus Furcht vor Zuständen die früheren Beschlüsse zurück und gestanden einen 5prozentigen Zuschlag zu, der am 1. Januar 1916 beginnt und bis 13 Wochen nach Friedensschluß dauern soll. Die Arbeiter verpflichten sich sechs Monate lang nicht auf eine neue Lohnerhöhung hinzuarbeiten.

(Vom Getreidemarkt.) Es ist auch heute nichts Wesentliches zu berichten. Der einzige Artikel, welcher geringen Verkehr in behaupteter Tendenz aufzuweisen hat, bleibt Hirse, während die sonstigen nicht marginalen und für den freien Handel noch zugelassenen Artikel fehlen. Kleie tendirt fest, aber ohne Umsatz. Eine Belebung der Zufuhren wird durch den freigewordenen Verkehr auf der unteren Donau erwartet.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Theißthalwaare, original 278 K. bis 280 K., oberungarische, original 278 K., Korbwaare (5 Stück 1 Krone) umgerechnet 288 K. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl. — Bemerkungen: Waarenmangel.

Wien. 5. November. (Produktenbörse.) Die Anbietungen der noch verfügbaren alten Vorräthe werden täglich geringfügiger, während der Verkehr immer mehr und mehr eingeengt wird. Das Geschäft geriet in völlige Stotung. Das Wetter war schön.

Berlin. 5. November. (Produktenbörse.) Bei geringer Betheiligung lag der Verkehr sehr still, da jedwede Anregung fehlte. Umsätze kamen daher kaum zustande. Das Angebot in Kartoffeln war etwas kleiner. Kleie war nicht am Markt. Mais war bei steigenden Preisen fest. Die Preise der übrigen Artikel blieben unverändert.

Paris. 4. November. (Fondsbörse.) 3% franz. Rente 65.25. Spanier 87.75, 5% Russen 1906 —, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris —, Rio Tinto 1495.—, Anla 11.84, De Beers 315.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 995.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randmines 114.—.

London. 4. November. (Fondsbörse.) Consols 65.—, Japaner 71 1/2, Canada Pacific 201.—, Union Pacific 148 1/2, United Steel 92 1/2, Rio Tinto 54.—, Silber 24 1/4, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Newyork. 4. November. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 81 1/2, Wechsel auf Paris 594, Wechsel auf Lon-

don (60 Tage) 460 1/2, Cable Transfers 464 1/2, Silberbullion 50.—.

Newyork. 4. November. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 110 3/4 (109.—), Baltimore and Ohio Com. 95 1/2 (95 1/4), Canada Pacific 188 1/2 (188 3/4), Chesapeake and Ohio Com. 61 3/8 (61 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 95 1/8 (95 1/4), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 13 3/4 (13 1/2), Erie Common 44.— (44.—), Erie St. Pref. 58 3/4 (58 3/8), Erie St. Pref. Nr. 2 — (—), Great Northern Pref. 127.— (126 7/8), Great Northern Ore Certificates 50 3/8 (50 1/4), Illinois Central Com. 109.— (109.—), Legish Valley Common 181 3/4 (181.—), Louisville and Nashville Common 128.— (129 3/4), Missouri Kansas and Texas 7 3/4 (7 1/2), Missouri Pacific Common 7 3/4 (7 1/4), Newyork Central Common 103 3/4 (103 3/8), Newyork Ontario and Western Com. 33 3/8 (32 1/2), Norfolk and Western Common 120.— (120 3/4), Northern Pacific Com. 116 3/8 (116.—), Pennsylvania Com. 160 7/8 (166.—), Reading Com. 184 1/4 (184 1/4), Rock Island Pac. — (19 1/8), Southern Pacific Com. 103.— (102 1/4), Southern Railway Com. 25 1/4 (25 3/8), Southern Railway Pref. 64.— (64.—), Union Pacific Common 138 1/2 (138 1/2), Wash Pref. 48 1/4 (48.—), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common — (59 3/4), American Can. Pref. — (—), American Smelting and Refining Pref. 92 3/8 (90 7/8), American Sugar and Refining Com. — (115 7/8), Anaconda Copper Mining Com. 85 1/8 (82.—), Bethlehem Steels 438.— (438.—), Central Leather — (58 1/4), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 179.— (178 1/2), Mexican Petroleum — (87 3/4), National Lead 66 1/2 (66.—), United States Steel Corp. Com. 87 3/8 (86 3/8), United States Steel Pref. 116.— (116.—), Utah Copper Com. 73 3/4 (72 3/4), Interborough Metropol. 24 3/4 (24.—), Consolidated Gas 145 1/2 (145.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork. 4. November. (Getreide.) Weizen Ioko Nr. 2 C. 127 1/2 (= R. 11.81), Nr. 1 C. 115 1/2 (= R. 10.71), per Dezember C. 112 3/8 (= R. 10.45), per Mai C. 114 3/8 (= R. 10.63), Mais Ioko nominell.

Newyork. 4. November. (Mehl.) Spring Clears 4.80 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 20.—, Getreidefracht nach London 20.—.

Newyork. 4. November. Kaffee Ioko 7 3/8, per Dezember 7.01, per Januar 6.92, per März 6.92.

Newyork. 4. November. (Zucker.) Centrifugal 4.46 bis —.

Newyork. 3. November. (Schmalz.) Western Steam 9.17.

Newyork. 4. November. (Baumwollöl.) Prompt Ioko 7.60, per März 7.84.

Newyork. 4. November. (Baumwolle.) Ioko 11.80, per Dezember 11.60, per Januar 11.74.

Newyork. 4. November. Zinn 36.62.

Newyork. 4. November. Eisen 16 1/2 bis 17.—.

Newyork. 4. November. Petroleum unverändert.

Newyork. 4. November. Tag 8 1/4.

Glasgow. 3. November. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 67 Sch. 5 P., auf einen Monat 67 Sch. 9 Sch.

Liverpool. 3. November. (Baumwolle.) Umsatz 10,000 Ballen, Import 32,000 Ballen, Hieson Amerikaner 25,800, Middling Ioko 6.95, Amerikaner und Brasilianer 10, Egyptian 15, Indier 10-15 Punkte niedriger. Per November-Dezember 6.72, per Januar-Februar 6.73, per März-April 6.73, per Mai-Juni 6.73, Egyptian per November 9.12, per Januar 9.35.

Alexandrien. 3. November. Baumwolle per November 17.30, per Januar 18.07.

Chicago. 4. November. Weizen per Dezember C. 105 1/4 (= R. 9.75), per Mai C. 105 1/2 (= R. 9.77), Mais per Dezember C. 59 7/8 (= R. 5.92), per Mai 61 1/8 (= R. 6.06).

Chicago. 4. November. Schmalz per Dezember 8.75, per Januar 7.97, per Mai —, Pork per Dezember 14.15, per Januar 16.30, per Mai —, Rippen per Januar 8.87, per Mai 9.10, Speck 9.75 bis 10.50, Schweine, leichte 6.30 bis 7.15, schwere 6.25 bis 7.45. Zufuhren im Westen 99,000, Zufuhren in Chicago 28,000 Stück.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Überall zu haben!

Schicht-Wäsche — Kriegs-Wäsche

billigste, schonendste und wirksamste Waschart:

Weiche die Wäsche mit Wasch-Extrakt „Frauenlob“ einige Stunden oder über Nacht ein. Wasche dann wie gewohnt weiter. Nur wenig Seife — am besten Schicht-Seife, Marke „Hirsch“ — ist noch nötig, die schönste Wäsche zu erzielen.

Erspart Arbeit, Zeit, Geld und Seife.

Ominol ist das beste zum Reinigen der Hände und zum Scheuern in Küche und Haus.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadministrationen, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefverkehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppel-Couverts in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1915“ einmündigt werden, schließt der Geschäftsführer das wie bisher mit dieser Chiffre versehene Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressiert wird. Der innere Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Unterricht

Distinguirten Herren und Damen, welche sich in der deutschen Sprache, Literatur, Stilistik, Kunst- und Weltgeschichte vervollkommen wollen, empfiehlt sich **fachlich hochgebildete junge Wittelschülerin.** Selbe übernimmt auch Vorleser- oder Gefellschaftsstunden in seinem häuslichen Bes. Anfragen unter Doppelcouvert befördert das Blatt für J. Keller. 48893

Jüngeres Fräulein, Französin oder Deutsche, von 4-7 Uhr zu 12-jährigen Mädchen gesucht. Liszt Ferencz-ter 22, Hofstock 2. 47622

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste **Gabelberger'sche Landes-Hochschule** (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Rechnung, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 73295

Lehrerin
unterrichtet die ungarische Sprache in den Abendstunden. Briefe unter „Direkte Methode 897“ an die Exp. erbeten. 48897

Gyorsirás,
gépírási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX. Ferencz-körút 39. Telefon Jozsef 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 73419

Deutsches
Fräulein mit langjähriger Zeugnissen gesucht. Adresse **Gróf József Jenő** utca 6. II. Stock 5. 73418

Okl.
középkorú magyar-német nyelvű, elemistatanólékhöz szerény igények mellett állást keres. Csengery-utca 7. Sulejánál. 47621

Reichsdeutsche
diplomirte Kindergärtnerin, als auch mehrere Breslauer Kinderfräulein mit guten Zeugnissen em-pfehlen **Bureau Pontelli,** Szerecsen-utca 57. Telefon. 42087

Französin,
die im Häuslichen mithilft, wird sofort aufgenommen. Vorstellen zwischen 10-12 oder 4-6 Uhr im Tenzer's Annoncenbureau, Szervitater 8. 47623

Intelligentes
deutsches Fräulein wird zu zwei größeren Kindern für Nachmittag gesucht. Schwarz-ut Vilmos császár-ut 60, Schreibmaschinen-Geschäft. 73517

Német tanítást
elavall egy 4-ik polgárista, ki perfektül tud németet és ki már több fiut tantított, esetleg egyéb tantárgyat is. Kohut, Vilmos császár-ut 63, I. 6. 48899

Fräulein
oder bessere Mädchen (Christin) gesucht zu 10-jährigen Mädchen aus seinem Hause als Begleiterin, resp. Gesellschaftlerin. Französin mit guter Aussprache bevorzugt. Dieselbe muß Wäsche und Garderobe in Ordnung halten und muß gut nähen können. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Exp. in Doppelcouvert unter Chiffre „E. J. 470“. 73476

Gyorsirás,
gépírási, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szaktanfolyamok „Belvárosi“ gyorsíró Szakiskolában, IV. Múzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 73502

Gyorsirást,
gépírást, kereskedelmi szaktanfolyamokat legelőnyösebben tanít „Progress Academy“, Calvin-ter 6. 73503

Fiatal urleány,
ki a Fodor fele zenekolájának VIII-ik osztályának növendéke. 2-3 delutáni szabad órával rendelkezve, előkelő családhoz ajánlkozik, hol ezen idő egy részét zongorakattalással töltene, más része pedig társalgás tárgyát képezne. Szíves megkereséseket „H. M.“ jellegre kér Blockner hirdetőháza, Semmelweis-utca 4. 47625

Die gefertigte
Lebercitrona sucht zum sofortigen Eintritt oder per 15. November einen tüchtigen, verlässigen Kommiss der drei Bundesprovinzen mächtig. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Fuchs Manó és Fia, Vágújhely. 49900

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeugnissen, die im Hause mithilft, wird zu zwei Kindern aufgenommen. Wessfelényigasse 9, IV. 19. 73489

Ungarisch-Deutsche
unterrichtet bestbewährte Lehrkraft. Kaiser Erfolg! Wichtige Preise! Berger, Vilmos császár-ut 58, Isz. 2. 73482

Deutsche
Bonne zu 3 Kindern suchen wir. Csengery-utca 86, II. 16. 73486

Reichsdeutsche,
perfekt im Französischen, Klavierkenntnisse sehr erwünscht, doch nicht Bedingung, wird zu 10-jährigem Knaben in größere Provinzstadt Böhmens gesucht. Vorzustellen von 10-12 bei Dr. Székely, Alkotmány-utca 21, II. 3. 73487

Es wird
gesucht eine ist. Lehrerin, streng religiös, zu zwei Mädchen, eine der II. Bürger- und eine der III. Elementarklasse. Die in der Schneiberei hemanbert ist, wird bevorzugt. Gehalt laut Uebereinkommen. Karl Schwarz, Pozsa u. p. Barsbesse. 73479

Tüchtiges
deutsches Fräulein zu zwei Mädchen gesucht. Bajnok-utca 12, II. 10. 47311

Kindergärtnerin
oder Bonne gesucht zu zwei Kindern. Csengerygasse 54, I. Montag. 73515

Bonne
zu zwei Kindern wird aufgenommen. Visegrádi-utca 14, III. 3. 73513

Deutsches
Fräulein wird aufgenommen für Nachmittag. Zsoldos, Vörösmarty-utca 36, III. 73514

Kauf u. Verkauf

Raffen,
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 2-98. 48888

Billiard-
és márványasztalok, korcsmai berendezések csak Király-utca 25 alatt kapható. Sip-utczában nincs üzletünk. 73437

Kauf.
Gesucht einige Cisternenwaggone Petroleum. Franko Wagon Gyome. Offerte zu senden an Giovanni Burger, Gyome Via Regoziantti 1. 49911

Raffen
und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszerény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 73401

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vollem Werth. Juwelen verkaufe id. allerbilligst. Schmelzer Bend, Juwelier, Károly-körút 28, Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 73436

Gebrauchte Sätze
für Mehl, Hülsenfrüchte, Holzbohle etc. preiswerth abzugeben. Samu Weil, Budapest, Orczy-ut 42. 20605

Obstbäume,
Zierbäume und Rosenlatalage werden gratis Wehr's Baum-garten, Békásmegyér (bei Budapest). 44028

Raffen,
feuerfichere Bücherschänke, amerikanische Bureaumöbel erstklassig ausgeführt liefert billigt Fuchs u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 48882

Trágya.
Négy waggon érett trágya eladó. Milch, Korpona, Hontmege. 20654

Kávéházi
pamlagok dupla ülésső üvegdiszítással, 7 drb., eladó. Bővebbet Glücknél, Hajós-utca 17. 42092

Nagy
modern kávéházi berendezés egészen vagy részletekben azonnal eladó. Bővebbet Glücknél, Hajós-utca 17. 42091

Folytonos
kályha, négy darab, jutányosan eladó. Megtekinthető Glücknél, Hajós-utca 17. 42089

50 Stück
weingrüne Haffler und 20 Stück Braunkohlfräfer von 500 bis 700 Liter, alle in gutem Zustande befindlich, sind preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter „Weinhandlung 914“ an die Exp. dieses Blattes. 49914

Raffa,
Marmorputz, Zister dringend parkausst. Blögezerbank, Csothogasse 17. 73516

Musik

Zongorát
vagy pianót keresek megvételre. Felső erdőcsor 33, I. 11. Stern. 73213

Zongorák
300, 500, 700, 1000, 2000, pianók 540-1400 koronáig vásárolhatók, cserélhetők, berendezhetők, javítunk, hangolunk. Kernács, Szerecsen-utca 33. Telefon 56-76. 73477

Chitar,
Bösendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klavier, Pianinos lagend. Ehall Márton, Fabrikstager, Andrassy-ut 15. 20657

PÁLYAZATI HIRDETMEY.

A magyar királyi államvasutak Zagrebi üzletvezetősége a vonalai részére 1916. évben szükséges pályafentartási fák szállítására czennel nyilvános pályázatot hirdet.

Az egy évi megközelítő szükséglet a következő:

I. Keményfák:

Tölgyfa-deszka	10 köbméter
Faragott tölgyfa 4 m. hosszú	39 köbméter
Faragott tölgyfa 4.1 m.-től bezárólag 7 m. hosszú	11 köbméter
Metszett tölgyfa 4.1 m.-től bezárólag 7 m. hosszú	10 köbméter
Tölgyfa-palló	52 köbméter
Tölgyoszálfa	1 köbméter
Tölgyfa kerítési oszlop	30 darab

II. Puhafák:

Erdei fenyő-deszka	62 köbméter
Jegenyefenyő-deszka	132 köbméter
Luczfenyő-deszka	54 köbméter
Vörös fenyő-deszka	7 köbméter
Kidolgozott luczfenyő-deszka	3 köbméter
Faragott jegenyefenyőfa 12 m. hosszú	9 köbméter
Metszett erdei fenyőfa 12 m. hosszú	20 köbméter
Metszett jegenyefenyőfa 12 m. hosszú	101 köbméter
Metszett luczfenyőfa 12 m. hosszú	36 köbméter
Metszett vörös fenyőfa	8 köbméter
Erdei fenyő-palló	50 köbméter
Jegenyefenyő-palló	31 köbméter
Luczfenyő-palló	30 köbméter
Vörös fenyő-palló	8 köbméter
Puhaszálfa	16 köbméter
Kerítési sűrítési lécz puhafából	350 darab
Metszett jegenyefenyő-lécz	17,450 folyóméter
Metszett luczfenyő-lécz	3,000 folyóméter
Puhafa széldezka	500 folyóméter
Zsindely	50,000 folyóméter
Kerítési oszlop erdei fenyőfából	100 darab

Ajánlatok 1915. évi november hó 13-án déli 12 óráig üzletvezetőségünk I. osztályának adandók át a bánátpénz ugyancsak a gyűjtőpénztárnál 1915. évi november hó 12-én déli 12 óráig teendő le.

Részletes pályázati feltételek, nemkülönben a megközelítőleg szükséges mennyiségről szerkesztett méretjegyzékek és ajánlati űrlap valamennyi üzletvezetőségnél megtekinthető, üzletvezetőségünk I. osztályánál pedig azok díjmentesen megszerezhetők.

Zagreb, 1915. évi október hó.

Az üzletvezetőség,

Tafeläpfel,

feine und feinste Sorten liefert in allen Mengen das Obstexport-Geschäft **Johann Razborssek,** St. Martin bei Littau (Krain) ab Station Littau zu K 20-30-40 per 100 Kgr. Ein 5 Kilo-Koili franko K 2.80-3.-. Alles per Nachnahme oder im Vorhinein.

Schwerhörig?

Leiden Sie an Ohrenschausen? Gratis Prospekt über den patentierten Thermo elektrischen Ohrrapparat, der im Ohr kaum sichtbar ist.

Thermo-Unternehmung, Rákóczi-ut 57 b.

Reisender,

bes. militärfrei. Wiener Engros-Haus sucht gut eingeführte Fachleute aus der Damenkleidstoff- und Kapf-tügelbranche, die nachweisbar Ungarn mit Erfolg be-reist haben. Nur genaue Angaben des Alters und der bisherigen Thätigkeit und Reisetur werden berücksichtigt. „Gut dotierter Posten 309“ an die Exp. 73509

Zahn- u. Mundwasser

White Rose

des New-Yorker Chemikers Adolph Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro-Flasche K. 1.20 und K. 2.-. Haupt-depot bei

Josef v. Török
Budapest, VI., Király-utca 12

BEI BEFESTIGUNGSBAUTEN,

wie bei sonstigen Militärgebäuden empfehlen wir zur Isolirung des Grundwassers und der Feuchtigkeit, sowie zur Trockenlegung feuchter Lokalitäten, auch als Ersatz f. Isolirungsplatten unser bestens anerkanntes, gesetzlich geschütztes

„BIBER“

Isolirungsmaterial.

Auf Wunsch Prospekt.

BIBER-WERKE

KARL ANGYALFI

Budapest, VII. Aréna-ut 11/a. Telephon: „Jozsef“ 15-28.

MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung zu haben neuen Systems.

im Möbelwaarenhaus **BALÁZS és TÁRSA,**

Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Baarzahlungspreise, blos 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Offerire: **Gulyás** gekocht, ohne Knochen, in Dosen á 1/3 Kgr. u. 1 Kgr.

Rindfleisch

gekocht, ohne Knochen, in Dosen á 1/3, 1 und 3 Kgr.

Man achte auf die Staatsnummer 221, Empfehlenswerth für Städte, Spitäler, Lieferanten, Bergwerke u. Wiederverkäufer

Vertreter der Konservenfabrik: **BITTER PÁL,** Budapest, V. Kaiser Wilhelmstrasse 18. Telephon 16-11. Kein Detailverkauf.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhaberscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einrückung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2.—Völgyi, Margit-körut 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Városház-körut 14.—Moriz Szánó, Trafik, Keckeméti-utca 14.—Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7.—Frau Emerich Schneider, Egetem-tér 5.—Frau Wwe. Armin Gansel, Kigyó-tér 5. Trafik.—Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipótkörut 8.—Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13.—Janka Kiss, Föld-utca 11.—Frau Johanna Groda, Trafik, Hold-utca 9.—Olga Schwarz, Lipótkörut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a.—Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45.—Frau Pataki, Andrassy-ut 38.—Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik.—Sara Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46.—Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48.—Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50.—J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84.—St. Dohány, Andrassy-ut 79.—Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London).—Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30.—Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17.—Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais.—Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80.—Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66.—Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moritz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20.—J. Jambrikovics, Trafik, Rákoczi-ut 50.—Frau Porges, Trafik, Dob-utca 2.—Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-utca 73.—Wwe. Heinrich Márkus, Rákoczi-ut 34.—J. Popper, Trafik, Király-utca 1.—Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17.—Karl Adler, Rákoczi-ut 88.—Margit Decker, Thokóly-ut 3.—Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákoczi-ut 4.—Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körut 18.—Frau Mária Göttlieb, Trafik, József-körut 2.—Henriette Reisz, Trafik, József-körut 60.—Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákoczi-ut 57.—Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5.—Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59.—Margit Molnár, Trafik, József-körut 10.—Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullói-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2. Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10.—L. Radnai, Árpád-ut 80. sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux

Wohnungen

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeigen. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 44390

Visegrádi-utca 40 azonnali kiadó 3 és 1 szobás utcazi lakás. 45576

Elegánsan butorozott két-, esetleg háromszobás utcazi lakás Visegrádi-utca 40 kiadó. Telefon. 161-98. 45578

Budapesti villarayonban magas földszinten vagy első emeleten, esetleg liftes házban magasabban is keres idősebb gyermektelen házaspár kertben három- vagy négyosztós modern lakást balkonnal május 1-ére. Ertesztést kérek Telefon 80-01. 47394

Geheimeswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und ansehnlichem geräumigen, schönem Geheimeswohnung für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48886

Offene Stellen

Egy idősebb és egy fiatalabb raktárnok, akik nagyobb fűszerkereskedésekben hasonló minőségben már alkalmazva voltak, ügyes csomagolók, a ladaásban és vasúti szállásban gyakorlottak, állandó állást nyerhetnek vidéki elsőrangú gyarmat-árnyagkereskedésben. Ajánlatok „Dunántul 910. jelleg alatt a lap kiadóhivatalába. 49919

Brennereileiter für landw. Spiritusbrennerei per sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an Viktor Ruffler, Zeketenek, Post-Sidaskürt, Station Galanta. 73424

Bildhauer zum Auftragen von Figuren sofort gesucht. Anträge unter „Tüchtig 475“ an die Exp. 73475

Könyvelőnek saldacoonto vezetéséhez és naplózáshoz, szép írással és irodai gyakorlattal azonnali belépésre felvételt. Ajánlatok referenciákkal és igényekkel „Megbízható 345“ jelleggel a kiadóhivatalba. 47308

Kellő műveltséggel bíró házigazdónak és anyahelyettes kerestetik. Jelentkezés délután 5-től kezdve V. Erzsébet-tér 15, II. 3. 47307

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Losen auf Karten verdienen, der die Vertretung von der Nationale Sparkassa und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körut 20, übernimmt. Sachkenntnisse nicht nöthig, kann auch als Nebenverdienst betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 44329

Irodista, ki dossier-kezelésben járatos, némi gyakorlata van, azonnali belépésre felvételt. Fizetés 80 korona havonként. Ajánlatokat „Gép“ jelleggel Györi és Nagy hirdetői irodájába, Erzsébet-körut 5. 44032

Két ügyes hadmentes fiatal vaskereskedősegedet, kik némileg fűszerhez is értenek, magyarul-németül beszélnek, azonnali belépésre állandó állásra keresünk. Ajánlatok Kohn Bernát és vejei cégnek, Mór, express felküldendők. Utiköltség megterítetik. 73510

Junges Mädchen oder junger Mann mit guter Handschrift für Klassenlosengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Ungarisch und Deutsch wird verlangt. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Hauptpost Postfach 144. 73519

Tüchtig Spezialekonomie, der drei Landesprachen mächtig, findet Anstellung bei Preczel-mayer József, Nagyszombat Spezerei u. Landesprodukten. Samstag und jüdische Feiertage geschlossen. 49915

Deutsche Kontoristin, perfekt in Stenographie und Maschin-schreiben, gesucht. Mit Kenntniss der ungarischen Sprache bevorzugt. Offerte unter „Mittegesellschaft 52732“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. (Doppelconvent.) 47313

Perfekt deutsch-ungarische Stenographie und Maschin-schreiben wird sofort aufgenommen. Lipótkörut 9, II. 2, zwischen 8-9 Uhr. 73512

Fiatal szakmabeli elarusító gyermekruha-üzletben felvételt. Bonosofszky, Sütő-utca 2. 45584

Stellen-Gesuche

Intelligens 12r. asszony állást keres azonnali belépésre. Menne gyermekkedő helyre mellé, gyermekkel mellé, esetleg szolid kávéháza pénztárhoz vagy más hasonló állásba. Szives megkeresések „Jó kiadóból 151“ jelleg alatt a kiadóba kéreknek. 72151

Pensionist, äußerst tüchtig Buchhalter u. sprachkundiger Korrespondent, sucht Buchhalter, Kassierposten oder sonstige angenehme Bureauarbeit für halbe Tage. Geht. Anträge unter „Pensionist 493“ in Doppelconvent an die Exp. 73493

Kommissionen jeder Art für Südungarn besorgt meistens 3. Groß, Temesvári, Törökhajó 11. 73497

Gesichte ungarisch-deutsche Maschin-schreiberin (Stenotypistin) sucht Abendbeschäftigung. Geht. Zuschriften bitte unter „Verlässlich 621“ an die Exp. 47624

Büroangestellter Bureauchef, Organisator, prima Referenzen, sucht Stelle. Auch auswärts. Zuschriften u. „Erste Kraft 604“ an die Exp. 16801

Intelligentes Fräulein, der drei Landesprachen mächtig, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle zu Kindern als Stütze oder Hausfrau in christlichem Hause. Geht. Zuschriften u. „Stütze 616“ an die Exp. 16816

Modewarenkommiss nach der Auslehre, beider Landesprachen mächtig, tüchtig im Fach, sucht Stellung. Geht. Zuschriften unter „Lebhaft 111“ an die Exp. 16111

Meister Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „Ernst 151“ an die Exp. 16151

Mérlegképes könyvelő 15 évi gyakorlattal állását változtatni óhajtja. Szives megkeresések „Liquidálás 220“ jelleggel a kiadóba. 16220

Gedje schriftliche Arbeiten ins Haus, Deutsch, Kroatisch, Ungarisch. Zuschriften an die Exp. unter „Korrekt 315“ 16315

Gesundheitspflege

Szülésznő több évi klinikai gyakorlatlal lebetegedőket vesz fel. Podmaniczky-u. 27, I. 7, a nyugatnál. Nagy Istváné. 20612

Maffense empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 73395

Augenheilmittel. Das beste und berühmteste ist das von Dr. Lebois, welches schnell und bestimmt wirkt. Eine Flasche kommt zwei Gebrauchsanweisungen R. 1.80, Apotheke Török József, Budapest, Király-utca 12. 73404

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Ulrich Elisabeth, Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 72179

Empfehle gegen gichtige, rheumatische, neurogische Schmerzen meine nach ärztlicher Verordnung ertheilte Massagebehandlung mit Dauererfolg. Komme auch Abends ins Haus, um heftige Schmerzanfälle zu stillen. Sargusmassage ausgeübt. Frau Hedwig Seidl, Arzengattin, V. Csáky-utca 17, II. 3. Zu sprechen von 2-5. 73485

Dienst u. Arbeit

1 Krone 6 Stück Monogramme zum Einstecken, dort werden auch Reparaturen vorgenommen. Einzlg. Sziv-utca 50. 72690

Maschinen

Stabilpumpmaschine, 30 Pferdekraft, billig zu verkaufen. Spitzer, Bálvány-utca 3. 47312

Geschäfte

Schnittwaaren-Verkauf eines Detailhandlungsgeschäftes in Südungarn im Werthe von circa 80,000 K., bestehend aus Reinwand, Canvas, Zuchent, Zepeline, Herren- und Damenstoffen, Auswaare für Schuh- und Schuhmacher, Stoffe in wegen anderer Unternehmung aus letzter Hand zu verkaufen. Waare kann überpruft werden. Anträge unter „N. 3. 372“ an die Exp. d. Blattes. Zuschriften in deutscher Sprache erbeten. 73372

15 év óta fennálló tejgyar-kereskedés családi okok miatt eladó. Evi forgalom körülbelül 500,000 korona. Ajánlatok „Tejgyar-kereskedés“ alatt kettős borítékban Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca, küldendők. 42080

Diverse

Wohnungsreinigung, Wannenreinigung übernimmt bestrenomirte Irma Straffer, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 20636

Neu Münzen, Silberthalere, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kaufte im Alterthumsversteigerung Schindler, Budapest, II., Lövház-utca 3. 70572

Poloskairást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakaritást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 73311

Möbel

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanfragen Kassepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 73493

Möbelverkauf Einrückung halber. Möbel-lager, Teréz-körut 40. 73442

Műasztalos hadbavonulása következtében halászok, ebéd-ek, uriszobák sürgősen eladó. Semmelweis-utca 4. IV. 6. 20633

Geheimesmöbel kaufe, verkaufe. Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel Lux, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 44328

Schöne Geheimeseinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalón“, Ferenczi-utca 3. 73499

Wegen Einrückung verkaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Möbel zu jedem Preise. Modernes registrator-forras, Budapest, VII., Dohány-utca 20. 73500

Lebermöbel, erklaffige eigene Erzeugnisse. Lebermöbeln, Lederstühle, Lederbetten, Lederkissen, Lederpolster, Lederhüllen, Budapest, Károly-körut 5. Photographisches Album sende gegen eine Krone. 73501

Teppiche

Besterteppiche allerbilligt zu haben. Einrückung 18. I. 7. 20614

Luster

Modern köhözött kombinált csillárok eladók. Bővebbet Glücknél, Hajós-utca 17. 42090

Bekleidung

36 komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-utca 38. 47289

Von Geheimes abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stock kein Gassenlokal. 47303

Perzsakabátok, mindennemű szőrmegarnitúrák legolcsóbban beszerezhető Szerecsen-utca 45, I. 5. 42071

Perzsakabátok egész bőrből, földig érő, csodaszép, szilpésma, Breitschwanz, remek szőrmegarnitúrák minden árban eladók. Szerecsen-utca 33, I. 30. 47293

Tüchtige Schneiderin, die auch Konfektion übernimmt, geht ins Haus. Mária Terézia-tér 3, IV. 30. 20656

Lebensmittel

Zwiebeln, prima, haltbare, Makóer, 75, Holländer 60 Kronen per Meterzentner liefert Oskar Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 20634

Gansfette, hochprima, garantirt rein, in Gedchskilo Dosen per Kilogramm um 9 Kronen liefert Oskar Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 20635

Schafe, Böcke, Lämmer von 100 bis 1000 Stück-Posten vermittelt Wolfner, Arab, Szentlászlo-utca. Auch Reuwein um 75 Heller. 73478

Tea-essenzovajat, tehentúrót, tejsólt legmagasabb napi áron készpénzfizetés ellenében állandóan vásárol. Szabó S., Klauzal-utca 26/28. 44032

ארטה כשר Ganfelleish Kg. 3.60, rohe Fette Kg. 9.—. Pro-nanzanträge werden höher gemacht effektuirt. Liszauer Kálmán, Kisdiófa-utca 9. 73491

Für die Sonntagsnummer

nimmt die Administration kleine Anzeigen zum regulären Preis nur bis Samstag Mittag auf. Nachmittags bis 5 Uhr bis bei einer Zahlung von 50 Heller; von 5 bis 7 Uhr beträgt die Zahlung 1 Krone. Es empfiehlt sich daher die Annoncen für die Sonntagsnummer rechtzeitig aufzugeben.

Prima Eidamer Käse

in 2 und 6 Kilogramm-Quantitäten liefert pro Kilogramm K. 5.20 im Postpakete per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages Emil Straffer u. Komp., Rakeinort, Budapest, V., Lipótkörut 26. Telefon 37-25. 20628

Geld

Verkaufzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Dinerse. Jede höheren Preis wie Feder. Székely Emil, Wesseleny-utca 6. 72785

Verkaufzettel, Brillanten, alte Juwelen, kaufe zu höchstem Preis. Schwarz, Juwelier, Museum-körut 21. 73301

Zalóczgedulát, régizüst, ékszer, brülhánköveket legmagasabb árban veszünk. Schiller, Keckeméti-utca 11. Telefon 175-10. 47802

Verkaufzettel, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Juwelier, Egetem-utca 11. Telefon 124-21. 47805

Korrespondenz

Ein Offizier, 22 Jahre alt, sucht ehrlbare Bekanntschaft mit einer schönen jungen Blöndine aus besserem Hause. Unter „Grüne Nelken 492“ an die Exp. dieses Blattes. Doppelpostes Couvert. 73492

Lebenslustige Blöndine, 26 Jahre alt, alleinlebend, wünscht die ehrlbare Bekanntschaft eines älteren Herrn zu machen. Unter „Blondkopf 123“ an die Exp. 16123

Hochintelligente junge Dame, voll Geist und Gemüth, wünscht nur seinen Herrn ehrlbar kennen zu lernen. Briefe unter „Ehrlbar 123“ an die Exp. 16128

30jähr. Dame mit tadellosem Verstand sucht ehrl. Bekanntschaft eines älteren reichen Herrn durch die Korrespondenz. Unter „Einfach 110“ an die Exp. 16110

Heirathsanträge

Fischer Herr, in sehr guter Stellung, 33 Jahre alt, möchte mit hübschem, gebildetem, häuslichem, bemitteltem Mädchen (auch Witwe) mit fischer Figur und tadellosem Verstand ehrlbar bekannt werden. Unter „N. 160“ an die Exp. 16180

Geschäftsmann sucht die ehrl. Bekanntschaft einer ehrlreichen, wenn auch älteren Dame mit einigem Geschäftskapital, welches sichergestellt wird. Unter „Gegenfeitig ungenügend 175“ an die Exp. 16175

Unabhängige Dame, intelligent, mit ehrl. Charakter, eines charakt. Herrn in fischer Stelle behufs Ehe. Zuschriften unter „Schöne Erziehung 606“ an die Exp. 16606

„APOLLO“

im Gebäude des „Hotel Royal“.

Heute, Samstag, am 6. November 1915 zum ersten Male. Mit Ausschliesslichkeitsrecht! Sensationelle Novität der Nordisk-Films-Compagnie. Auftreten

Waldemar Psilander's.

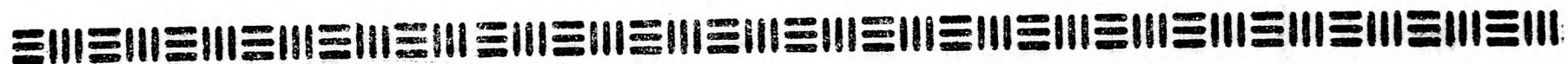
DIE ZWEIMAL STERBEN.

(„A kik kétszer halnak meg...“)

Satirisches Schauspiel in 3 Aufzügen v. Felix Salten.

Darsteller:

Der Mann	Waldemar Psilander
Die Gattin	Ebba Thomsen
Der Liebhaber	Else Fröhlich
Der gute Freund	Carl Alstrup



„Kutya van a kertben“

Posse in vier Aufzügen von George Feydeau.

Vollständiges Theater-Orchester. • Bequeme Wartesäle. • Buffet. • Amerikan Bar.

Die Vorstellungen sind nicht fortlaufende, sie beginnen pünktlich um 5, halb 8 und 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Karten-Vorverkauf Vormittag von 11-1 und Nachmittag von 3 Uhr ab. Telephon : 74-84.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. November. (Justizielle Ernennungen.) Se. Majestät hat den Präsidenten des Königsberger Gerichtshofs Géza Chudovský zum Senatspräsidenten der Pécsér kön. Tafel, den Königsberger Staatsanwalt Julius Belopotocký zum Präsidenten des Königsberger Gerichtshofs ernannt.

(Der verleumdete Polizei-Oberkommandant.) Wegen seines unerbittlichen und renitenten Benehmens wurde der berittene Polizist Valentin Jenei im November 1907 pensioniert. In der Voraussetzung, daß seine Pensionierung ein Werk des Polizei-Oberkommandanten Géza Vicsl gewesen sei, war Jenei von jener Zeit ein erbitterter Feind seines ehemaligen Vorgesetzten. Im August v. J. meldete sich Jenei beim Staatssekretär Dr. Karl Rémetky und klagte, daß ihm durch die Pensionierung ein bitteres Unrecht zugefügt worden sei. Dr. Rémetky wies den Polizisten an, seine Gramamina schriftlich einzureichen. Jenei übergab dem Staatssekretär später tatsächlich ein Memorandum, in welchem er ausführte, er sei ein Opfer Vicsl's, durch dessen Intriguen er den Polizeidienst verlassen mußte. Vicsl habe auch Mißbräuche verübt, indem er die Pferde, die ärarische Futter erhielten, durch die ihm untergebenen Polizisten dresfieren lasse und mit diesen Pferden einen systematischen Handel treibe, welcher ihm jährlich 40,000—50,000 Kronen Reingewinn bringe. Die Eingabe Jenei's wurde der Staatsanwaltschaft übergeben, welche gegen Jenei wegen qualifizierter Verleumdung die Anklage erhob. Das Strafbezirksgericht erledigte diesen Prozeß mit einem Freispruch, weil es der Ansicht war, daß der wegen Jenei's Vorgehen eingeleitete Prozeß nicht durch das Strafbezirksgericht, sondern durch das Kriminalgericht zu erledigen sei. Infolge Rekurses gelangte dieser Verleumdungsprozeß heute vor den Appellations Senat (Vorsthender kön. Tafelrichter Dr. Stephan Kiss) zur zweitinstanzlichen Erledigung. Im Interesse des Wahrheitsbeweises wurden zahlreiche Zeugen verhört, welche ausnahmslos bekundeten, daß Vicsl's Vorgehen immer ein vollkommen tadelloses und korrektes war. Unter solchen Umständen wurde Jenei der Verleumdung für schuldig erkannt und zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte appellirte. Ebenso die Staatsanwaltschaft wegen Verschärfung der Strafe.

(Hochverrath.) Die Temesvárer kön. Staatsanwaltschaft erhob gegen den Professor der dortigen griechisch-orientalisch-serbischen Lehrpräparandie Vazul Stolics und gegen einige seiner Schüler die Anklage der Verbündung zum Hochverrath. Anlässlich der im August vorigen Jahres durchgeführten Hauptverhandlung wurde Stolics des Vergehens der Aufreizung gegen eine Nationalität für schuldig erkannt und zu anderthalb Jahren Staatsgefängnis verurtheilt, die übrigen Angeklagten jedoch freigesprochen. Die kön. Kurie erhöhte das Strafausmaß auf viereinhalb Jahre Zuchthaus. Im Uebrigen wurde das erstinstanzliche Urtheil bestätigt.

(Ein verurtheilter Advokat.) Der Temesvárer Advokat Alfred Bzajsch offerirte zu Kriegsbeginn der Seeresleitung gepreßtes Stroh. Das Geschäft wurde perfektionirt, der Advokat kam aber seiner Lieferungsverpflichtung nicht nach. Die Temesvárer kön. Staatsanwaltschaft erhob gegen ihn wegen des bei Seereslieferungen verübten Verbrechens die Anklage und

Alfred Bzajsch wurde vom Gerichtshof zu 3 Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 200 Kronen verurtheilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft legte gegen das Urtheil Berufung ein und so befaßte sich jetzt der unter dem Präsidium Béla Pavri's urtheilende erste Strafsenat der kön. Kurie mit dieser Angelegenheit. Die Kurie erhöhte das Strafausmaß und verurtheilte Alfred Bzajsch zu 6 Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 2000 Kronen.



„Alt Vater“

Gessler

Budapest

Sind die bekannten 3 Worte, mit welchen die Firma Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf u. Budapest, allen Schätzern eines guten und bekömmlichen Liqueurs ihre altherühmte Spezialität „Gessler's echten Altvater-Kräuterliqueur“ empfiehlt. Ausser diesem werden aber noch die übrigen Erzeugnisse der Firma, wie Himbeersaft und seine Liqueurs, als erstklassig stark begehrt.

Viehmärkte.

Budapest, 5. November. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 298 Stück Schweine, 15 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 258 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 677 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1233 Stück Schweine, 21 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1173 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 60 Stück Schweine, 15 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht 4 Prozent: Festschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 R. 80 H. bis 6 R. 10 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 R. 40 H. bis 5 R. 60 H., Ausjährling von — R. — H. bis — R. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 6 R. 70 H. bis 6 R. 80 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 R. 60 H. bis 6 R. 85 H., leichte bis 220 Kilogramm von 6 R. 40 H. bis 6 R. 80 H., Frischlinge von 6 R. 40 H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — R. — H. bis — R. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel — R. — H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war fest, die Preise behauptet.

Köbánya, 5. November. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorkenviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 3. November hieben 30,500 Stück. Am 4. Nov. wurden aufgetrieben 61, abgetrieben 250 Stück, demnach verblieb am 5. November ein Stand von 30,311 Stück.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 4. November 1915, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt. Ausgenommen das Alfveld und einen großen Theil Transdanubiens gab es gestern überall Niederschläge, zumeist unter 10 Mm. Die Temperatur ist im Allgemeinen gesunken. Das Maximum von +17 Gr. C. war in Szeged, das Minimum von -2 Gr. C. in Köszinnó. Von auswärtigen Stationen melden: Wien +5 Gr. C., Lemberg +6 Gr. C., Berlin +6 Gr. C., Brüssel +5 Gr. C., Zürich +4 Gr. C., Stockholm -1 Gr. C., Sarajevo +6 Gr. C. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, stellenweise mit Niederschlägen voransichtlich.

Station	Temperatur	Bewölkung	Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm
	heute Früh 7 Uhr		
Ungvár	6	überwieg. bewölkt	2
Késmárk	1	ganz bewölkt	—
Ogyalla	0	meist heiter	—
Budapest	5	überwieg. bewölkt	—
Keszthely	4	theilweise bewölkt	—
Pécs	—	—	—
Zágráb	9	ganz bewölkt	—
Fiume	11	ganz bewölkt	—
Nyíregyháza	4	heiter	2
Nagyvárad	7	ganz bewölkt	—
Szeged	6	Nebel	—
Temesvár	6	meist heiter	1
Kolozsvár	2	heiter	2
Nagyszombat	7	theilweise bewölkt	—
Tátrafüred	1	ganz bewölkt	4
Komárom	—	—	—
Sopron	2	theilweise bewölkt	5
Cirkvenica	11	ganz bewölkt	—
Eszék	—	—	—
Debreczen	4	theilweise bewölkt	—
Kecskemét	6	überwieg. bewölkt	—
Oroszló	7	ganz bewölkt	—
Zombolya	6	theilweise bewölkt	—
Versoz	11	theilweise bewölkt	—
Orsova	7	ganz bewölkt	5

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +14 Gr. C., das Minimum hingegen +4 Gr. C.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. November Abends 6 Uhr bis 4. November Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angelommen			Versendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Zusamt	Eisenbahn	Schiffe	Zusamt
	Metercentner			Metercentner		
Weizen	5960	2452	8420	—	—	—
Roggen	1219	—	1219	—	—	—
Gerste	2883	—	2883	—	—	—
Safer	2804	471	3275	—	—	—
Weiß	2791	—	2791	1012	—	1012
Weiß	—	—	—	—	—	—
Mehl	1632	7	1640	5168	688	5856
Rübe	104	—	104	3567	776	4343
Totale	16502	2930	19432	9745	1464	11209

Wasserstand.

Ort	5. November.		Ort	5. November.		
	Centimeter	°		Centimeter	°	
Zinn	+84	21	0	Reith	—	—
Donau	—	—	—	Reichart	—	—
Alba	+157	21	0	Reichart	—	—
Alba	+96	21	0	Reichart	—	—
Alba	—	—	—	Reichart	—	—
Alba	+59	—	—	Reichart	—	—
Alba	+218	2	4	Reichart	—	—
Alba	+154	4	6	Reichart	—	—
Alba	+110	—	—	Reichart	—	—
Alba	+207	8	3	Reichart	—	—
Alba	+217	7	5	Reichart	—	—
Alba	+333	7	12	Reichart	—	—
Alba	+335	6	11	Reichart	—	—
Alba	+492	7	18	Reichart	—	—
Alba	+507	6	10	Reichart	—	—
Alba	—	—	—	Reichart	—	—
Alba	+468	8	9	Reichart	—	—
Alba	+86	30	6	Reichart	—	—
Alba	+74	23	5	Reichart	—	—
Alba	+108	9	2	Reichart	—	—
Alba	+181	66	3	Reichart	—	—
Alba	—	—	—	Reichart	—	—
Alba	+70	76	8	Reichart	—	—
Alba	+101	82	8	Reichart	—	—
Alba	—	—	—	Reichart	—	—
Alba	+617	87	15	Reichart	—	—
Alba	+778	2	11	Reichart	—	—
Alba	+695	4	—	Reichart	—	—

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gelitten um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; ° F Wasser; ? unbestimmt.



Vom Tarpeischen Felsen

warfen die Spartaner die schwächlichen Kinder hinab. Heutzutage hätten die strengen Spartaner das nicht mehr nötig. Denn es ist eine **allgemein bekannte Tatsache**, dass es keinen so kümmerlichen Körper, keinen so schwachen Organismus gibt, den man nicht durch den Gebrauch von

DIANA - Franzbranntwein

kräftigen und gesund machen könnte. Der echte **DIANA - Franzbranntwein** ist sowohl äußerlich zu Einreibungen, als innerlich auf Zucker oder in Wasser geträufelt zu verwenden. Er stillt sofort den Schmerz und ist ein erfrischendes und kühlendes Hausmittel. Erste Hilfe im Hause.

Preis 60 Heller.

Hauptvertrieb: Verkaufsabteilung der Diana Handels-A.-G., Budapest, Nador-utca 6.

Überall erhältlich!

Ein gutes Gedächtnis

Ist eine unbedingte Notwendigkeit für Sie, wenn Sie Anspruch darauf erheben, im Leben vorwärtszukommen — sei es in geschäftlicher oder in gesellschaftlicher Beziehung. Ein gutes Gedächtnis führt Ihnen in jeder Lage Ihre Fortelle klar vor Augen, es verleiht Ihnen den Blick fürs Praktische, gibt Ihnen Selbstvertrauen und Sicherheit im Gebrauch Ihres Wissens, erweckt und vergrößert Ihre Intelligenz und Arbeitsfähigkeit, kurz gesagt, es macht Sie zu dem Menschen, dem Erfolg im Leben beschieden ist. Ein gutes Gedächtnis ist

Gedächtnis-Ausbildung

von Hans Gloy.

Verlag der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg.

Preis des vollständigen Werkes nur 12 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein Kondolenzbrief Heinrich Heine's.

Einen für Heine sehr charakteristischen, bisher ungedruckten Brief an die Baronin Betty Rothschild, die Tochter des Barons Salomon Rothschild in Wien, veröffentlicht Friedrich Girth in dem soeben erschienenen Novemberheft der „Deutschen Rundschau“ (Gebrüder Pachtel, Berlin). In der Familie der Baronin war ein Trauerfall eingetreten, und Heine sendete der Baronin ein Kondolenzschreiben, das seine ganze Abneigung gegen das Trösten mit Worten, zugleich aber seinen Optimismus zeigt, in einem Beileidsbrief eine Reihe höchstpersönlicher Angelegenheiten zu behandeln. Man kennt Heine's Worte, die er 1842 der Mutter Meyerbeer's gelegentlich des Todes ihres Sohnes schrieb: „Nur Narren trösten — und nur Menschen ohne Herz lassen sich trösten.“ In dieser Anschauung liegt gewiß viel ehrliche Empfindung, die Zweipoligkeit des Briefes aber mahnt an das Urtheil Gerards de Nerval's über Heine, der den Dichter „grausam und zärtlich, naiv und perfide, skeptisch und gläubig, lyrisch und prosaisch, sentimental und spöttisch, leidenschaftlich und eiskalt zu gleicher Zeit“ nannte.

„Mit großem Leidwesen“, schreibt Heine an die Baronin Betty, „erfuhr ich kürzlich, daß die harten Heimsuchungen nicht bloß auf Ihr Gemüth, sondern auch auf den Körper, der schönen Seele schöne Hülsen, betrübend gewirkt haben und daß Sie seitdem noch immer sehr leidend sind. Ich nahm mir vor, sobald ich nur eine halbwegs schmerzlose Stunde fände, der edlen Dulderin zu schreiben; aber diese Stunde kam nicht und dann wollte ich warten, bis die Zeit konditioneller Beileidsbezeugungen verfloßen: denn wahrlich nichts ist mir mehr zuwider wie jene üblichen Kondolenz, jene grausame barbarische Sitte, wo es dem ersten Besten erlaubt ist, zu jeder beliebigen Stunde den Verband von unseren Wunden und unseren Schmerzen durch nichts sagende Redensarten aufzuscheln. Solches tröstlich wimmernde lautwarme Trostgeschwätze ist mir weit fataler als das laute Geheul der heidnischen Todtenklage, und ich sehe hier wie echt menschlich, wie gefühlvoll zartfühlend dagegen der fromme Gebrauch der alten Juden ist, die sich schweigend zu dem Leidtragenden niedersetzen, und nach einer Weile, ebenfalls ohne ein Wort zu sagen, wieder fortgehen!“

Obgleich ich, gnädige Frau, in diesem Augenblick mehr als gewöhnlich krank bin, so darf ich doch nicht länger mit Schreiben zögern und es drängt mich, heute einige Zeilen an Sie zu richten, um Sie zu bitten, in meinem Namen dem Herrn Baron James für die Güte zu danken, womit er sich gestern meiner erinnert hat; ich glaube, daß ihm meine Dankagung umso wohlgefälliger sein wird, da sie ihm durch so liebliche und geliebte Lippen dargebracht wird! Sagen Sie gefälligst dem Herrn Baron, daß ich ihm für das gute Geschäft, das er für mich gemacht, umso mehr verpflichtet bin, da er nicht einmal meine vorläufige Ordre dazu eingeholt hat, er hat ganz in meinem Sinne gehandelt, ich bin ganz

mit ihm zufrieden und ich werde ihm nie meine Kundschaft entziehen. Es ist in der That endlich hohe Zeit, daß Herr v. Rothschild wieder Geschäfte unternimmt, wobei er mich beteiligen kann. Andere Großmächte der Finanzen denken nicht an den Poeten, die scheinen die Poesie sogar zu hassen und ich bin froh genug, wenn sie mir nichts Böses zufügen... Doch ich distire mehr als mir meine Lungenkrämpfe und mein entsetzlicher Husten erlaubt. Indem ich mich der Fortdauer Ihrer Güte und Beschützung empfehle, verharre ich gnädige Frau Ihr ergebener H. Heine.“

Aus der mexikanischen Hauptstadt.

Der Korrespondent des „Berl. Tögl.“ entwirft ein Bild der Zustände in Mexiko. Nach Schilderung des fünfjährigen Revolutionskampfes schreibt er: Ganz besonders reizend ist es in dem Degenstiel Mexiko-Stadt! Heraus kann man nicht, wenn man nicht von den Zapatarran-Convention- und anderen Jsten ausgepöndert, mit dem Tode bedroht oder wirklich erschossen werden will. Eisenbahnverbindungen sind ein Luxus, den wir seit einem Dreivierteljahr nicht mehr kennen. Das Kabel funktioniert nur, wenn Carranza in Veracruz es gerade will und das ist sehr selten, höchstens vier Tage im Monat. Einkommende Lebensmittel verzehren die vor den Thoren lagernden Truppen. So steht Mexiko vor einer Theuerung ohnegleichen, alle Waaren sind nahezu aufgebraucht; welche der vielen Papiergeldsorten gerade gültig sein dürfte, ist jeden Morgen die Kaffeefrage. Die ausländischen Firmen haben allen Erntes beschloffen, alle Geschäfte auf mindestens zwei Monate zu schließen, bis eine einigermaßen geordnete Regierung in Mexiko am Ruder ist. Seit August 1914 ziehen die Truppen der abwechselnd siegenden Parteien aus und ein: Am 20. August, nach dem Sturze Huerta's, zogen die Carranzisten ein. Am 24. November zogen sie wieder aus, und die Villisten und Zapatisten zogen ein; am 16. Januar einfiel heimlich bei Nacht der provisorische Präsident der Conventionalisten, Gutierrez, nicht ohne zu vergehen, den eben durch Kontributionen aufgefüllten Staatskass in die Kisten seines Automobils zu stecken. Am 27. Januar zogen die Carranzisten wieder ein. Am 10. März zogen die Carranzisten wieder ab und die Zapatisten und Conventionalisten kamen wieder. Da aber die Villisten näher kamen, zogen bald darauf zeitweilig die Zapatisten wieder aus der Stadt heraus, um nach Abzug Villa's, Anfang April, wieder hereinzukommen. Am 10. Juli zogen die Carranzisten wieder ein, und die Zapatisten aus der Rückseite heraus. Da aber inzwischen die rückwärtigen Verbindungen der Carranzisten unter Pablo Gonzales bedroht wurden, zogen die Carranzisten am 17. Juli wieder heraus und die Zapatisten zogen wieder herein.

Wir wissen noch nicht, wer in den nächsten Tagen hereinkommt. Gott sei Dank, gehen die Aus- und Einzüge immer verhältnismäßig harmlos für die Stadt ab, da in der Stadt nicht viel geschossen werden darf und

jede Partei ängstlich auf ihre „rückwärtigen“ Verbindungen sieht. Wie es unter diesen Umständen in Mexiko aussieht, kann sich Jeder leicht vorstellen. Trotzdem übertrifft die Unsicherheit in der Stadt alle Vermuthungen. Eine große Reihe von Fremden, darunter mehrere Deutsche, sind schon angefallen und ausgeraubt, einer von ihnen durch einen Bauchschuß schwer verwundet worden, glücklicherweise ist er aber wiederhergestellt. Sogar der kaiserliche Geschäftsträger Dr. Magnus wurde eines Abends um 10 Uhr durch einen Messerstich in den Unterleib verwundet. Auch er ist ohne bleibenden Schaden glücklicherweise wiederhergestellt. Man geht jetzt Abends nie durch die dunklen menschenleeren Straßen, ohne den gespannten Revolver in der Rocktasche zu entsichern, weil ein Anfall durch beschäftigungslose Soldaten oder Raubgejindel zu den täglichen Erlebnissen in der „Großstadt“ Mexiko gehört. Ja, aber wo ist denn die Polizei? wird man fragen. O, die Polizisten sind zum größten Theil in eines der Seere eingereicht. Sie hatten so schöne neue Uniformen an und waren gut genährt und kräftige Leute, die konnte jeder Revolutionsgeneral gebrauchen. Ein kleinerer Theil von ihnen wurde einmal nach einem nächtlichen Rencontre zwischen Polizisten und Zapatisten wegen „Aufzucht“ erschossen. Die Schwächsten und Unbrauchbarsten thun noch Dienst, von diesen kommt aber beileibe keiner zum Vorschein, wenn irgendwo Jemand um Hilfe ruft.

Allerlei.

(Das Ehrenwort des englischen Schülers.) Ein sehr bezeichnendes Licht auf die englischen Schulverhältnisse wirft ein soeben in London zum Abschluß gelangter Prozeß, in dem ein Vater den Leiter eines Knabenpensionars wegen thätlicher Mißhandlung seines Sohnes klagte. Der fünfzehnjährige Schüler eines College in Radley (Berks) Vivian W. S. Kunn fuhr mit Bewilligung des Schulvorstandes am 22. Oktober v. J. nach London zu seinen Eltern, um von seinem Bruder, der als Offizier nach Indien abreisen sollte, Abschied zu nehmen. Der Schulleiter nahm dem Knaben vor dessen Abreise das Wort ab, daß er noch am selben Abend in das College zurückkehre. Es ergab sich jedoch, daß in diesem Fall die Brüder einander gar nicht hätten sehen können; der Vater ließ daher den Knaben nicht zur festgesetzten Zeit fort und telegraphirte an die Schule über Grund des längeren Fernbleibens. Nun dürften die Schüler nach einer Bestimmung der Schulordnung während der Studienmonate nur in allerdingendsten Fällen über Nacht ausbleiben. So empfangt denn der Schulvorstand den jungen Vivian am nächsten Tag recht brüst und warf ihm Unehrenhaftigkeit vor, weil er sein Wort nicht gehalten habe; er hätte eben auch gegen den Willen der Eltern zur Schule zurückkehren sollen. Der erzürnte Direktor ließ sich außerdem noch zu einer Züchtigung hinreißen, weshalb der Vater die Klage einbrachte. Der Anwalt des Schulleiters hob hervor, daß die eng-

71]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Er hatte bereits das Gefühl, daß er mit dieser jungen Dame trefflich sympathisiren konnte.

— Bitte, helfen Sie mir aufzustehen, sprach sie heiter; denn ich bin noch immer nicht fest auf den Füßen... Und nachdem er ihrem Verlangen entsprochen hatte, fuhr sie fort: Alles scheint sich mit mir im Kreise zu drehen... Ich will aber nicht schwach erscheinen... man würde sich über mich lustig machen... und ich will auch Niemanden zuhause erschrecken... Trachten wir also, ein wenig Ordnung zu schaffen... Da Sie die Liebenswürdigkeit selbst sind, Herr Joussetin, so holen Sie mir, bitte, mein Rad... oder wenigstens die Satteltasche, wenn das Ding nicht rollen will...

Das Rad hatte keinen sonderlichen Schaden genommen; bloß die Lenkstange und ein Pedal waren ein wenig verkrümmt. Die Räder dagegen waren vollkommen unbeschädigt geblieben, und Robert brachte dem Mädchen seine hübsche Maschine sofort zurück. Nachdem er aber die Satteltasche geöffnet, brach er in lautes Lachen aus, denn statt der Werkzeuge, die jeder wohlgezogene Radfahrer mit auf den Weg zu nehmen hat, erblickte er ein ganzes Arsenal weiblicher Toilettengegenstände: einen Spiegel, Stecknadeln, Puder, Reserverhandschuhe, Spigentaschentücher und dergleichen mehr.

— Ja, meinte er mit sehr ernster Miene; damit lassen sich Radunfälle ausgezeichnet repariren.

— Ja, Herr Joussetin, ganz ausgezeichnet, stimmte sie heiter bei.

Sie wollte die Ergriffenheit, die sich ihrer vor-

hin benächtigt hatte, nicht länger vorherrschen lassen; andererseits war sie gewöhnt, die Schüler ihres Vaters sehr ungezwungen zu behandeln. Noch einer von diesen hatte ihr den Hof gemacht, doch ohne irgendwelchen Erfolg, denn dieses junge Herz hatte sich bisher noch nicht gekend gemacht. Jetzt dagegen schien sich etwas darin regen zu wollen, und heute Abend, sobald sie sich ganz allein befinden wird, dürfte sie sich auch über das etwas ungestüme Hoch ihres Herzens klar werden... Doch hier, in dem hellen Scheine der Herbstsonne, mußte sie über ihr Abenteuer lachen, wenn auch nur, um sich eine unbesangene Haltung zu geben, bis sich ihre Begleiter einfänden würden.

— Das wäre also in Ordnung, und nun halten Sie mir, bitte, ein wenig den Spiegel... Sie brauchen aber nicht so zu zittern... wir laufen ja keinerlei Gefahr mehr... meinte Emmeline lächelnd. Sie konnte nunmehr spotten, denn sie fühlte bereits, daß er ihr nicht widerstehen könne. Und in aller Gemüthsruhe brachte sie ihre Toilette, ihr Haar, ihren Schleier in Ordnung. Dann zog sie neue Handschuhe an, denn die ihrigen waren zerrissen und staubbeschnitten, und nachdem sie die Hand auf die Lenkstange ihres Rades gelegt, stand sie jetzt ruhig und sicher neben Robert, das Urbild des modernen, unerschrockenen jungen Mädchens, mit dem freien, kühnen, doch nicht herausfordernden Blicke und dem anmuthigen Lächeln, das aber nichts an sich hatte, was zu ungebührlicher Vertraulichkeit veranlaßt hätte.

Robert betrachtete sie wie geblendet und fragte sich unwillkürlich, wie es denn möglich gewesen, daß er nicht schon am ersten Abend, da er ihr vorgestellt worden, von ihrem Anblicke hingerissen worden. Sie war nicht groß und nahm sich in ihrem kurzen Rock

und dem kecken Matrosenhütchen eher etwas wie klein aus. Und kaum daß man unter dem Alles verflachenden Schnürleibchen die junge Büste errathen konnte, die Robert so heftig erregt gesehen, als sie mühsam nach Athen rang. Sie hatte förmlich ein knabenhaftes Aussehen mit dem zu einem Knoten emporgestellten Haar, und die feinen, doch festgezeichneten Züge verriethen viel Festigkeit, vielleicht sogar Halsstarrigkeit. Sie hatte die matte Gesichtsfarbe ihres Vaters mit dem warmen Inkarnat der Mutter, und die Augen waren von einem allerliebsten Braun, das ins Goldfarbene hinüberschimmerte, wie ein werthvoller Achatstein.

Robert fragte sich auch, wie denn dieses „Meine Frauenzimmer“ einen so lebhaften Eindruck auf ihn machen konnte; allein er kämpfte nicht dagegen an, und alles Andere, Chevreuse, Odette und seine Eltern, verschwanden neben ihr.

— Und nun, Herr Joussetin, sagte sie, die sich gänzlich erholt zu haben schien, möchte ich Sie bitten, Ihrer Eigenliebe ein kleines Opfer zu bringen. Wenn man erfährt, daß Sie mir das Leben gerettet, so bedeutet das, daß ich in Gefahr gewesen, und das gäbe eine nette Szene zuhause ab... Sagen Sie also ganz einfach, daß Sie mich hier zufällig antrafen, während ich auf die übrigen wartete, ja? Dann wollen wir auch den Abhang wieder emporsteigen, um in christlichem Erbarmen die übrige Gesellschaft darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Weg ein sehr steiler und gefährlicher ist... Sie ließ ein nervöses Lachen vernehmen, fügte aber ehrlich hinzu: Ich prahle da ganz umsonst, denn ich fühle mich durchaus nicht so sicher, wie ich mir den Anschein geben will, und da es auf dem Heimwege noch steile Wege und plötzliche Biegungen die schwere Menge gibt, so hoffe ich, daß Sie mich nicht verlassen werden. Die übrigen sind

lischen Schulanstalten sich darin von den Erziehungsanstalten anderer Nationen unterscheiden, daß man der Schuljugend im unbedingten Vertrauen auf ein einmal gegebenes Versprechen die größten Freiheiten einräumt. Nichtsdestoweniger wurde der Angeklagte von den Geschwornen zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von zehn Pfund (240 Kronen) verurteilt. Interessant ist eine Stelle aus dem Tagebuch des Fünfzehnjährigen, die während des Prozesses zur Verlesung gelangte. Am Tage seiner Rückkehr in die Schule schrieb Vivian Mann in sein Notizbuch: „Der ganze Tag ist durch einen Vorfall getrübt. Der Direktor in seiner absurden Eigenwilligkeit ist mühsam, daß ich die Nacht über weggeblieben bin. Er scheint nicht genügend Intelligenz zu besitzen, um einzusehen, daß, wenn ich um die Zeit zurückgekehrt wäre, als er es wollte, ich den Zweck meiner Reise nicht erreicht hätte. Er klagt mich dann der Unehrenhaftigkeit an, was nicht nur possenhaft, sondern tatsächlich beleidigend ist, und er läßt sogar körperliche Bestrafung folgen, die mehr amüsant und feierlich als wirksam war. Man muß die außerordentliche Thatsache feststellen, daß ein Direktor es wagt, einen Knaben wegen der imaginären Sünden seiner Eltern zu strafen! Ein bisher noch nicht dagewesenes Phänomen.“

(Die Uhr im modernen Leben.) Die Mode wagt sich an Alles heran, nichts ist ihr heilig, nichts läßt sie in alten Formen bestehen. Selbst die runde Uhrform, die aus Tradition immer nur in Kreisform gemacht wurde, ist durch die Mode verschoben worden. Man sieht jetzt Uhren in Rechteckform, als Sechseck, Dreieck, Ellipse, und alle diese Abarten einmal hoch und einmal quer gestellt. Die Zifferblätter zeigen neuartige Zahlenformen, und der geringe Durchmesser des Wertes macht die Uhr geeigneter für die Westentasche, das Armband oder Gürtel. So hat sich der mahrende Begleiter eines einformigen Kreislaufes der Tage in ein Ding verwandelt, das sich der Gegenwart anpaßt, das sich in die Formen unserer Möbel, unserer Kleider, unserer Taschen einfügen will und sich in seiner äußeren Erscheinung mit uns und allem anderen dem Wechsel unterwerfen muß, dem ewig Neuen, das uns die Triebkräfte der Großstadt, die Mechanisierung unseres ganzen Lebens aufdrängen. Und ebenso wenig wie wir der Zeit zurufen können: „steh still!“, so wenig wie die Entwicklung aufzuhalten vermögen, ebenso wenig können wir uns dem Reiz verschließen, der für unsere Augen in diesen neuen Formen liegt, und wir thun daher am besten, uns eine dieser neuen Uhren auszusuchen, die besonders gut zu unserer Erscheinung — sei sie stierlich oder schwer, regelmäßig oder absonderlich — paßt. Wir haben die Auswahl nicht nur in den Formen, sondern im Material; denn neben goldenen, silbernen und Zulu-Uhren sieht man solche aus Email, aus Platin — mit Steinen, Brillanten oder Eiselzungen geschmückt. Die vielfache Verwendung der Armbanduhr hat das Interesse für diese hübschen kleinen Dinge noch erheblich belebt.

(Ein 85jähriger weiblicher Barbier.) Vom Vogelberg wird berichtet: Die Annahme, daß die Ausübung des Barbierberufes durch Frauen eine Folge der Emanzipationsbestrebungen der Gegenwart sei, bestätigt sich nicht. Das kleine, durch seine Gegenprozesse bekannte Vogelbergdörfchen Lindheim darf sich rühmen, in seiner „Lippe-Hannele-Marie“ einen weiblichen Barbier zu be-

sitzen, der über ein halbes Jahrhundert das Schaumbecken schwingt und in diesen Tagen sein goldenes Berufs Jubiläum hätte feiern können, wenn Jemand daran gedacht hätte. Als die jetzt 85jährige „Lippe-Hannele-Marie“, wie sie allgemein genannt wird, als junge Frau nach Lindheim kam, hatte die Lindheimer männliche Welt schwer unter den Händen eines alternden Barbiers zu leiden. Kurz entschlossen, erlernte sie das Handwerk und brachte es bald zu solcher Fertigkeit, daß sich Lindheims männliche Welt nur noch von ihr verschönern ließ. Länger als ein halbes Jahrhundert übte sie das Handwerk, erst allein, dann mit ihrem Sohne und schließlich mit dem Enkel zusammen aus. Und gegenwärtig, da die Lindheimer Barbier im Felde stehen, hat die wackere Alte dem „Maurer Anzeiger“ zufolge wieder tüchtig zu thun, um ihre Kundenschaft zu bedienen.

(Er weiß sich zu helfen.) Die „Aller Kriegszeitung“ bringt folgendes Geschichtchen: Wie überall, ist auch bei uns hinter der Front von unserer fürsorglichen Heeresverwaltung eine Lese- und Milchhalle eingerichtet worden, wo man für billiges Geld ein Glas warme, keimfreie Milch haben kann. Ueber unserer Halle prangt ein schönes, handgemaltes Holzschild:

Milch-Halle.
Für den Fall des Ausverkaufs der Milch hatte der Verkäufer einen handgeschriebenen Zettel zur Hand, der besagte, daß die Halle bis zum Eintreffen neuer Milch geschlossen sei. Die Pause wurde meist zur Reinigung des Raumes benützt. Da nun unsere lehmbelegtesten Soldaten aus dem Schützengraben nicht gewohnt sind, sich mit Kleingeldern abzugeben, kam es wiederholt vor, daß sie das Zettelchen übersehen, durch die nicht verschließbare Thür hineintraten und nutzlos auf dem gereinigten Fußboden umherliefen. Theils aus diesem Grunde und andererseits, weil der Herr Verkäufer in der wohlbedachten Ruhe seines schweren Amtes erheblich gestört wurde, kam es regelmäßig zu lebhaften persönlichen Auseinandersetzungen. Das paßte nun dem Herrn Geschäftsführer schon lange nicht mehr. Endlich kam ihm aber ein glänzender Gedanke. Aus Pappe schnitt er sich ein Schildchen, und zwar so, daß es auf dem großen Holzschilde fäuberlich den Bindestrich und das H bebedekte. Seitdem lautet die Aufschrift bei jeweiligem Ausverkauf:

Milch alle.
Und er hat nun „sei' Ruh“.

(Er tanzt nicht französisch.) Im Jahre 1810 hatte Graf Sengel von Donnersmarkt als Flügeladjutant des Königs von Preußen den Auftrag erhalten, im Gefolge des Feldmarschalls Kalffreuth nach Paris zu reisen, um Napoleon zu seiner Vermählung mit Marie Louise zu beglückwünschen. Bei einem Hoffeste in Neuilly bemerkte der Kaiser, daß der Graf bei der Française nicht tanzte, und fragte ihn um die Ursache. „Sire“, antwortete dieser, „ich bin nicht gewohnt, französisch zu tanzen.“ Kaum hatte er dieses gesagt, als Napoleon, der die allerdings doppeldeutigen Worte anders verstanden hatte, als sie in diesem Falle eigentlich gemeint waren, umweit von ihm ausbrach (!) und weiterging. Donnersmarkt war außer sich darüber und hätte sich wahrscheinlich zu einer folgenreichen Handlung hinreißen lassen, wenn ihn nicht der mecklenburgische Gesandte v. Litzow, der ganz in der Nähe stand und den Vorfall beobachtet hatte,

rasch unter den Arm gefaßt und weitergeführt hätte. Der Vorfall wurde dann auf Veranlassung des Gesandten aufgeklärt, und Napoleon zeichnete den Grafen besonders aus, wodurch der Zwischenfall beigelegt wurde.

(Französische Denkmäler im Gefangenlager bei Gardelegen.) Nach einer Mitteilung des „Figaro“ haben zwei bei Gardelegen in deutscher Gefangenschaft befindliche französische Bildhauer, Poirier und Sanchez, mit Erlaubnis der deutschen Militärbehörden für ihre im Gefangenlager verstorbenen Landsleute zwei Denkmäler entworfen; das eine dieser Denkmäler soll auf dem Friedhof der Stadt Gardelegen zur Aufstellung gelangen, das andere auf dem Friedhof des Lagerlazareths. Poirier's Denkmal zeigt eine halbrunde Steinbank, auf der ein Gefangener sitzt, der sinnend die Gräber seiner Kameraden betrachtet. Auf dem Sockel des anderen Grabdenkmals stehen die Verse:
„Ayant fait leur devoir, à leur tour ils sont morts,
„Seuls, loin de leur douce patrie,
„Mais sous la pierre, ici, ne gisent que leur corps,
„Leur âme, là-bas, veille et prie.“ (In Erfüllung ihrer Pflicht sind sie gestorben, fern von ihrer theuren Heimath; aber unter dem Steine hier liegen nur ihre Leiber, ihre Seele dort unten wacht und betet.)

(Der Universalerbe Rodeweller's — Bergarbeiter.) Aus Newyork wird über Rotterdam gemeldet: Der Universalerbe der Rodeweller'schen Millionen, der junge Rodeweller, lebt gegenwärtig als einfacher Arbeiter mit den Bergleuten in den Gruben von Colorado. Er führt die gleiche Lebensweise wie die Arbeiter, mit denen er in den Zelten wohnt und isst. Er wurde zu diesem Schritt durch die großen Streikunruhen veranlaßt, die in diesen Gruben erst vor Kurzem stattgefunden, und will aus eigener Anschauung die Lage der Arbeiterschaft kennen lernen und daraus die notwendigen Entschlüsse treffen. Die Gruben sind sein Eigenthum. Rodeweller lebt unerkannt unter seinen Arbeitskameraden.

(Das elektrische Haus.) Auf der Weltausstellung in San Francisco wird ein Haus gezeigt, in dem alle Aufgaben eines dienstbaren Geistes durch die Kraft der Elektrizität ersetzt werden. Es ist ausgestattet mit elektrischen Klingeln, Lampen, Fahrstuhl, Geschirrtrocknern, Ventilatoren, Saugsaugmaschinen und Waschküchen. Dazu kommen eine elektrische Wärmelampe, ein selbstthätiger Massageapparat und eine ebensolche Brennheerde, ferner eine Vorrichtung zum Schutz gegen Einbrecher, die mit einem Schläge alle elektrischen Lampen im Hause entzündet. Im Kinderzimmer gibt es elektrisch betriebenes Spielzeug und einen Apparat, mit dem man in Krankheitsfällen Medizin, Speisen und Aehnliches rasch bereiten kann. Im Wohnzimmer sorgt ein selbstspielendes Klavier für künstlerische Genüsse.

(Ein Irrthum.) Mein Kamerad, welcher während seiner Civilistenzeit nie aus seinem bairischen Heimatort gekommen war, ist von seiner Verwundung geheilt und aus einem Berliner Lazareth nunmehr wieder bei uns eingetroffen. Ich ließ mir von den Einträgen seines Berliner Aufenthaltberichtes berichten, und da erzählte er mir unter Anderem von folgendem Mißverständnis: Als er seinen ersten Morgenkaffee in dem Lazareth mit gutem Appetit einnahm, kam gerade der Herr Lazarethfeldwebel dazu, der ihn fragte: „Is er jut?“ — „Nein — katholisch, Herr Feldwebel“, war seine Antwort.

Alle nützlicher als ich... Nun, sagte ich es Ihnen nicht?

Dies schien nun nicht gerade der Fall zu sein, denn in das Gemirr von Klingel-, Horn- und Glockentönen, das sich jetzt mit einem Mal vernahmen ließ, mengten sich verschiedene Rufe, die für Schrecken, Furcht und Jaghaftigkeit zeugten.

- Aufpassen!
- Ich fahre den Abhang nicht hinab!
- Ich habe keine Lust, mir den Kragen zu brechen...
- So fahre doch nicht weiter, wenn ich Dir sage...

Lächelnd bemerkte Emmeline:
— Ich wette, dies gilt der kleinen Esther, denn die ist die Einzige, die keine Furcht kennt...

Sie drehten sich um und erblickten tatsächlich die jüngste der Schwestern Spohl, die der Bruder abzustiegen zwang, obshon sie versicherte, daß sie ganz langsam fahre und ebenso sicher wie Odette anlangen würde. Jetzt aber brach die ganze Schaar, die ihre liebe Noth damit hatte, ihre Maschinen zurückzuhalten, in laute Hallo aus:

— Wie? Sie sind da?... Wir meinten, Sie wären bereits zwei Kilometer vor!
— Das wäre ich auch, erwiderte Emmeline mit ruhiger Kühnheit, die Roberts Begeisterung bedeutend abkühlte, da ihm die Lüge in jeder Gestalt verhasst war. Doch wie hätte er diesem niedlichen Pörschönchen zürnen sollen, das sich in so köstlicher Art über die anderen lustig machte? Hatte sie ihm nicht erklärt, aus welchem Grunde sie das thun wolle? Und schließlich ergöhte er sich selbst auch an der Lüge, die sie ihren Gefährten aufband. Ja, das wäre ich auch, wiederholte sie; wenn ich nicht um Euch besorgt gewesen wäre... und um Sie nicht minder, meine Herren, denn trotzdem ich gewohnt bin, über sicke

Wege zu fahren, wäre ich beinahe von meinem Rad mitgerissen worden, als ich endlich unten anlangte, wo ich Herrn Fouffelin begegnete...

Die Schwestern Spohl, die sich gleichfalls an die Begegnung im Theatre Moderne zu erinnern mußten, lächelten Robert zu, und während er die Damen begrüßte und von Esther sogar mit einem Händedruck ausgezeichnet wurde, fuhr Emmeline fort:

— Herr Fouffelin erzählte mir, daß Unfälle auf diesen Abhängen nicht selten seien: er war so freundlich, meine Maschine bis hieher heraufzubringen. Wenn die Herrschaften meinen Rath befolgen wollen, so gehen wir heute überhaupt nicht weiter. Die verschiedenen kleinen Abhänge, die wir auf dem Rückwege zu nehmen haben, werden uns gerade lange genug aufhalten, um rechtzeitig zum Speisen anzulangen... Wir sind wenigstens zehn Kilometer von Versailles entfernt, nicht wahr, Herr Fouffelin?
— Zwölf Kilometer, mein Fräulein.

Esther war die Einzige, die Einwände zu machen hatte; sie sagte:

— Es wäre doch so hübsch gewesen, bis ins Thal hinabzuradeln. Kommt Ihr?

— Fällt uns nicht ein! erwiderte der Chor der Schwestern. Um dann zu Fuß heraufzuklettern und dazu unsere Räder zu schieben... Es ist ohnehin schon spät genug und Papa kommt zum Speisen heraus! Findet er uns nicht vor, so wird er sicherlich besorgt sein...

Dieser rührende Gedanke in Verbindung mit der sich geltend machenden Müdigkeit brachte es glücklich zustande, daß man sich dem Verlangen der Jüngsten mit allem Nachdrucke widersetzte, und so gelangte man in langsamem Tempo wieder auf die Spitze des Abhanges empor. Dort machte man eine kleine Rast und dann trat man die Thalfahrt an.

Das war nicht so leicht, denn die meisten jungen Mädchen wußten nicht, wie sie ihre Maschinen zu besteigen hatten, und nur mit Hilfe des jungen Spohl und Roberts vollzog sich die Abfahrt ohne weiteren Zwischenfall. Jetzt war Robert aber nicht nur von Emmeline allein, sondern von der ganzen Schaar in Anspruch genommen, theils seiner Geschicklichkeit, theils seiner guten Terrainkenntnisse wegen.

Unter heiterem Gepolster wurde der Weg bis zum Thore der Villa Darrans zurückgelegt.

Im letzten Moment hatte Emmeline Gelegenheit gefunden, ihrem Rector noch einmal herzlich zu danken und ihn zu ersuchen, Niemandem etwas von dem Unfalle zu erwähnen.

Robert versprach dies gern. Und während er sein Rad bestieg, um wieder heimzufahren, weilten seine Gedanken bei der hübschen blonden Emmeline.

6.
Philipp Darrans hatte für seine Familie ein Gut in Chevreuse erworben, das er „Gut Obdach“ nannte. Weit und breit in der Umgebung des Gutes war man schon gespannt, wann die Einweihung des neuen Hauses unter großen Festlichkeiten stattfinden sollte.

Familie Spohl wohnte in der Nachbarschaft, und die jungen Mädchen waren häufig beisammen. Nicht so hielten es die Männer, denn obzwar es zu einer offenen Aussprache zwischen Spohl und Darrans nie gekommen war, fühlte Darrans instinktiv, daß Spohl ihm nicht mehr so gut gesinnt sei. Da Darrans sehr viel für seine Familie und noch mehr für seine Vergnügungen außer Haus benötigte und es sich bei seinem Schwiegervater ebenso verhielt, hatte er an der Börse spekulirt, wo ihm Spohl immer mit den besten Rathschlägen zur Seite stand.

(Fortsetzung folgt.)

lischen Schulanstalten sich darin von den Erziehungsanstalten anderer Nationen unterscheiden, daß man der Schuljugend im unbedingten Vertrauen auf ein einmal gegebenes Versprechen die größten Freiheiten einräumt. Nichtsdestoweniger wurde der Angeklagte von den Geschwornen zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von zehn Pfund (240 Kronen) verurteilt. Interessant ist eine Stelle aus dem Tagebuch des Fünfzehnjährigen, die während des Prozesses zur Verlesung gelangte. Am Tage seiner Rückkehr in die Schule schrieb Vivian Kunin in sein Notizbuch: „Der ganze Tag ist durch einen Vorfall getrübt. Der Direktor in seiner absurden Eigenwilligkeit ist wütend, daß ich die Nacht über weggeblieben bin. Er scheint nicht genügend Intelligenz zu besitzen, um einzusehen, daß, wenn ich um die Zeit zurückgekehrt wäre, als er es wollte, ich den Zweck meiner Reise nicht erreicht hätte. Er klagt mich dann der Unehrenhaftigkeit an, was nicht nur poßhaft, sondern tatsächlich beleidigend ist, und er läßt sogar körperliche Bestrafung folgen, die mehr amüßig und feierlich als wirksam war. Man muß die außerordentliche Thatsache feststellen, daß ein Direktor es wagt, einen Knaben wegen der imaginären Sünden seiner Eltern zu strafen! Ein bisher noch nicht dagewesenes Phänomen.“

(Die Uhr im modernen Leben.) Die Mode wagt sich an Alles heran, nichts ist ihr heilig, nichts läßt sie in alten Formen bestehen. Selbst die runde Uhrform, die aus Tradition immer nur in Kreisform gemacht wurde, ist durch die Mode verschoben worden. Man sieht jetzt Uhren in Rechteckform, als Sechseck, Dreieck, Ellipse, und alle diese Abarten einmal hoch und einmal quer gestellt. Die Zifferblätter zeigen neuartige Zahlentypen, und der geringe Durchmesser des Werkes macht die Uhr geeigneter für die Westentasche, das Armband oder Gürtel. So hat sich der mahnende Begleiter eines einfüßigen Kreislaufes der Tage in ein Ding verwandelt, das sich der Gegenwart anpaßt, das sich in die Formen unserer Möbel, unserer Kleider, unserer Taschen einfügen will und sich in seiner äußeren Erscheinung mit uns und allem anderen dem Wechsel unterwerfen muß, dem ewig Neuen, das uns die Triebkräfte der Großstadt, die Mechanisierung unseres ganzen Lebens aufdrängen. Und ebenso wenig wie wir der Zeit zurufen können: „steh still!“, so wenig wir die Entwicklung aufzuhalten vermögen, ebenso wenig können wir uns dem Reiz verschließen, der für unsere Augen in diesen neuen Formen liegt, und wir thun daher am besten, uns eine dieser neuen Uhren auszuwählen, die besonders gut zu unserer Erscheinung — sei sie zierlich oder schwer, regelmäßig oder absonderlich — paßt. Wir haben die Auswahl nicht nur in den Formen, sondern im Material; denn neben goldnen, silbernen und Zulu-Uhren sieht man solche aus Email, aus Platin — mit Steinen, Brillanten oder Eiselierung geschmückt. Die vielfache Verwendung der Armbanduhr hat das Interesse für diese hübschen kleinen Dinge noch erheblich belebt.

(Ein 83jähriger weiblicher Barbier.) Vom Vogelsberg wird berichtet: Die Annahme, daß die Ausübung des Barbierberufes durch Frauen eine Folge der Emanzipationsbestrebungen der Gegenwart sei, bestätigt sich nicht. Das kleine, durch seine Hexenprozesse bekannte Vogelsbergdörfchen Lindheim darf sich rühmen, in seiner „Lippe-Hannese-Marie“ einen weiblichen Barbier zu be-

sitzen, der über ein halbes Jahrhundert das Schaumbecken schwingt und in diesen Tagen sein goldenes Berufs Jubiläum hätte feiern können, wenn Jemand daran gedacht hätte. Als die jetzt 83jährige „Lippe-Hannese-Marie“, wie sie allgemein genannt wird, als junge Frau nach Lindheim kam, hatte die Lindheimer männliche Welt schwer unter den Händen eines alternden Barbiers zu leiden. Kurz entschlossen, erlernte sie das Handwerk und brachte es bald zu solcher Fertigkeit, daß sich Lindheims männliche Welt nur noch von ihr verschönern ließ. Länger als ein halbes Jahrhundert übte sie das Handwerk, erst allein, dann mit ihrem Sohne und schließlich mit dem Enkel zusammen aus. Und gegenwärtig, da die Lindheimer Barbiers im Felde stehen, hat die wackere Alte dem „Mainzer Anzeiger“ zufolge wieder tüchtig zu thun, um ihre Rundschau zu bedienen.

(Er weiß sich zu helfen.) Die „Aller Kriegszeitung“ bringt folgendes Geschichtchen: Wie überall, ist auch bei uns hinter der Front von unserer fürsorglichen Heeresverwaltung eine Lese- und Milchhalle eingerichtet worden, wo man für billiges Geld ein Glas warme, feinfreie Milch haben kann. Ueber unserer Halle prangt ein schönes, handgemaltes Holzschild: Milch-Halle.

Für den Fall des Ausverkaufs der Milch hatte der Verkäufer einen handgeschriebenen Zettel zur Hand, der besagte, daß die Halle bis zum Eintreffen neuer Milch geschlossen sei. Die Pause wurde meist zur Reinigung des Raumes benutzt. Da nun unsere lehmbestiebelten Soldaten aus dem Schützengraben nicht gewohnt sind, sich mit Kleinigkeiten abzugeben, kam es wiederholt vor, daß sie das Zettelchen übersahen, durch die nicht verschließbare Thür hineintraten und nutzlos auf dem gereinigten Fußboden umherstanden. Theils aus diesem Grunde und andererseits, weil der Herr Verkäufer in der wohlverdienten Ruhe seines schweren Amtes erheblich gestört wurde, kam es regelmäßig zu lebhaften persönlichen Auseinandersetzungen. Das paßte nun dem Herrn Geschäftsführer schon lange nicht mehr. Endlich kam ihm aber ein glänzender Gedanke. Aus Bappe schnitt er sich ein Schildchen, und zwar so, daß es auf dem großen Holzschilde sauberlich den Buchstaben und das H bedeckte. Seitdem lautet die Aufschrift bei jeweiligem Ausverkauf: Milch alle.

Und er hat nun „sei“ Ruh“.

(Er tanzt nicht französisch.) Im Jahre 1810 hatte Graf Hendl von Donnerstern als Flügeladjutant des Königs von Preußen den Auftrag erhalten, im Gefolge des Feldmarschalls Kalkreuth nach Paris zu reisen, um Napoleon zu seiner Vermählung mit Marie Louise zu begleitendwünschen. Bei einem Hoffeste in Neuilly bemerkte der Kaiser, daß der Graf bei der Française nicht tanzte, und fragte ihn um die Ursache. „Sire“, antwortete dieser, „ich bin nicht gewohnt, französisch zu tanzen.“ Kaum hatte er dieses gesagt, als Napoleon, der die allerdings doppeldeutigen Worte anders verstanden hatte, als sie in diesem Falle eigentlich gemeint waren, unweit von ihm ausbrach (!) und weiterging. Donnerstern war außer sich darüber und hätte sich wahrscheinlich zu einer folgenschweren Handlung hinreißen lassen, wenn ihn nicht der niedersächsischen Gesandte v. Lühow, der ganz in der Nähe stand und den Vorfall beobachtet hatte,

rasch unter den Arm gefaßt und weitergeführt hätte. Der Vorfall wurde dann auf Veranlassung des Gesandten aufgeklärt, und Napoleon zeichnete den Grafen besonders aus, wodurch der Zwischenfall beigelegt wurde.

(Französische Denkmäler im Gefangenlager bei Gardelegen.) Nach einer Mitteilung des „Figaro“ haben zwei bei Gardelegen in deutscher Gefangenschaft befindliche französische Bildhauer, Poirier und Sanches, mit Erlaubnis der deutschen Militärbehörden für ihre im Gefangenlager verstorbenen Landsleute zwei Denkmäler entworfen; das eine dieser Denkmäler soll auf dem Friedhof der Stadt Gardelegen zur Aufstellung gelangen, das andere auf dem Friedhof des Lagerlagers. Poirier's Denkmal zeigt eine halbrunde Steinbank, auf der ein Gefangener sitzt, der inmitten die Gräber seiner Kameraden betrachtet. Auf dem Sockel des anderen Grabdenkmals stehen die Verse: „Ayant fait leur devoir, à leur tour ils sont morts, Seuls, loin de leur douce patrie, Mais sous la pierre, ici, ne gisent que leur corps, Leur ame, là-bas, veille et prie.“ (In Erfüllung ihrer Pflicht sind sie gestorben, fern von ihrer theuren Heimath; aber unter dem Steine hier liegen nur ihre Leiber, ihre Seele dort unten wacht und betet.)

(Der Universalerlebe Rodefeller's — Bergarbeiter.) Aus Newyork wird über Rotterdam gemeldet: Der Universalerlebe der Rodefeller'schen Millionen, der junge Rodefeller, lebt gegenwärtig als einfacher Arbeiter mit den Bergleuten in den Gruben von Colerado. Er führt die gleiche Lebensweise wie die Arbeiter, mit denen er in den Zelten wohnt und isst. Er wurde zu diesem Schritt durch die großen Streikunruhen veranlaßt, die in diesen Gruben erst vor Kurzem stattfanden, und will aus eigener Anschauung die Lage der Arbeiterschaft kennen lernen und daraus die notwendigen Entschlüsse treffen. Die Gruben sind sein Eigentum. Rodefeller lebt unerkannt unter seinen Arbeitskameraden.

(Das elektrische Haus.) Auf der Weltausstellung in San Francisco wird ein Haus gezeigt, in dem alle Aufgaben eines dienstbaren Geistes durch die Kraft der Elektrizität ersetzt werden. Es ist ausgestattet mit elektrischen Klingeln, Lampen, Fahrstuhl, Geschirrtrockner, Ventilatoren, Vacuumreiniger und Waschmaschinen. Dazu kommen eine elektrische Wärmelampe, ein selbstthätiger Massageapparat und eine ebensolche Bremscheere, ferner eine Vorrichtung zum Schutz gegen Einbrecher, die mit einem Schläge alle elektrischen Lampen im Hause entzündet. Im Kinderzimmer gibt es elektrisch betriebenes Spielzeug und einen Apparat, mit dem man in Krankheitsfällen Medizin, Speisen und Nahrungliches rasch bereiten kann. Im Wohnzimmer sorgt ein selbstspielendes Klavier für familiäre Genüsse.

(Ein Irrthum.) Mein Kamerad, welcher während seiner Civilistenzeit nie aus seinem bairischen Heimathort gekommen war, ist von seiner Verbannung geheilt und aus einem Berliner Lazareth munter wieder bei uns eingetroffen. Ich ließ mir von den Eindrücken seines Berliner Aufenthaltes berichten, und da erzählte er mir unter Anderem von folgendem Mißverständniß: Als er seinen ersten Morgentee in dem Lazareth mit gutem Appetit einnahm, kam gerade der Herr Lazarethfeldwebel dazu, der ihn fragte: „Ist er jut?“ — „Mein — katholisch, Herr Feldwebel“, war seine Antwort.

Alle tüchtiger als ich... Nun, sagte ich es Ihnen nicht?

Dies schien nun nicht gerade der Fall zu sein, denn in das Gewirr von Klingel-, Horn- und Glockentönen, das sich jetzt mit einem Mal vernahmen ließ, mengten sich verschiedene Rufe, die für Schreien, Furcht und Jagdstigkeit zeugten.

- Aufpassen!
- Ich fahre den Abhang nicht hinab!
- Ich habe keine Lust, mir den Kragen zu brechen...
- So fahre doch nicht weiter, wenn ich Dir sage...

Lächelnd bemerkte Emmeline: — Ich wette, dies gilt der kleinen Esther, denn die ist die Einzige, die keine Furcht kennt...

Sie drehten sich um und erblickten thatsächlich die jüngste der Schwestern Spohl, die der Bruder abzustiegen zwang, obschon sie versicherte, daß sie ganz langsam fahre und ebenso sicher wie Odette anlangen würde. Jetzt aber brach die ganze Schaar, die ihre liebe Noth damit hatte, ihre Maschinen zurückzuhalten, in laute Hällo aus:

— Wie? Sie sind da?... Wir meinten, Sie wären bereits zwei Kilometer vor!

— Das wäre ich auch, erwiderte Emmeline mit ruhiger Kühnheit, die Roberts Begeisterung bedeutend abkühlte, da ihm die Lüge in jeder Gestalt verhaßt war. Doch wie hätte er diesem niedlichen Persönchen zürnen sollen, das sich in so köstlicher Art über die anderen lustig machte? Hatte sie ihm nicht erklärt, aus welchem Grunde sie das thun wolle? Und schließlich ergöhte er sich selbst auch an der Lüge, die sie ihren Gefährten aufbaud. Ja, das wäre ich auch, wiederholte sie; wenn ich nicht um Euch besorgt gewesen wäre... und um Sie nicht minder, meine Herren, denn trotzdem ich gewohnt bin, über steile

Wege zu fahren, wäre ich beinahe von meinem Rade niedergestürzt worden, als ich endlich unten anlangte, wo ich Herrn Fouffelin begegnete...

Die Schwestern Spohl, die sich gleichfalls an die Begegnung im Theatre Moderne zu erinnern wußten, lächelten Robert zu, und während er die Damen begrüßte und von Esther sogar mit einem Händedruck ausgezeichnet wurde, fuhr Emmeline fort:

— Herr Fouffelin erzählte mir, daß Unfälle auf diesen Abhängen nicht selten seien; er war so freundlich, meine Maschine bis hieher heraufzubringen. Wenn die Herrschaften meinen Rath befolgen wollen, so gehen wir heute überhaupt nicht weiter. Die verschiedenen kleinen Abhänge, die wir auf dem Rückwege zu nehmen haben, werden uns gerade lange genug aufhalten, um rechtzeitig zum Speisen anzulangen... Wir sind wenigstens zehn Kilometer von Versailles entfernt, nicht wahr, Herr Fouffelin?

— Zwölf Kilometer, mein Fräulein.

Esther war die einzige, die Einwände zu machen hatte; sie sagte:

— Es wäre doch so hübsch gewesen, bis ins Thal hinabzuradeln. Kommt Ihr?

— Fällt uns nicht ein! erwiderte der Chor der Schwestern. Um dann zu Fuß heraufzuklettern und dazu unsere Räder zu schieben... Es ist ohnehin schon spät genug und Papa kommt zum Speisen heraus! Findet er uns nicht vor, so wird er sicherlich besorgt sein...

Dieser rührende Gedanke in Verbindung mit der sich geltend machenden Müdigkeit brachte es glücklich zustande, daß man sich dem Verlangen der Jüngsten mit allem Nachdrucke widersetzte, und so gelangte man in langsamem Tempo wieder auf die Spitze des Abhanges empor. Dort machte man eine kleine Rast und dann trat man die Thalfahrt an.

Das war nicht so leicht, denn die meisten jungen Mädchen wußten nicht, wie sie ihre Maschinen zu besteigen hatten, und nur mit Hilfe des jungen Spohl und Robert's vollzog sich die Abfahrt ohne weiteren Zwischenfall. Jetzt war Robert aber nicht nur von Emmeline allein, sondern von der ganzen Schaar in Anspruch genommen, theils seiner Geschicklichkeit, theils seiner guten Terraintenkenntniße wegen.

Unter heiterem Gepolde wurde der Weg bis zum Thore der Villa Darrans zurückgelegt.

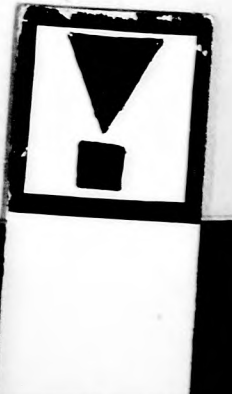
Im letzten Moment hatte Emmeline Gelegenheit gefunden, ihrem Retter noch einmal herzlich zu danken und ihn zu erfragen, Niemandem etwas von dem Unfälle zu erwähnen.

Robert versprach dies gern. Und während er sein Rad bestieg, um wieder heimzufahren, weilten seine Gedanken bei der hübschen blonden Emmeline.

Philipp Darrans hatte für seine Familie ein Gut in Chevreuse erworben, das er „Gut Obdach“ nannte. Weit und breit in der Umgebung des Gutes war man schon gespannt, wann die Einweihung des neuen Hauses unter großen Festlichkeiten stattfinden sollte.

Familie Spohl wohnte in der Nachbarschaft, und die jungen Mädchen waren häufig beisammen. Nicht so hielten es die Männer, denn obzwar es zu einer offenen Aussprache zwischen Spohl und Darrans nie gekommen war, fühlte Darrans instinktiv, daß Spohl ihm nicht mehr so gut gesinnt sei. Da Darrans sehr viel für seine Familie und noch mehr für seine Vergnügungen außer Haus benötigte und es sich bei seinem Schwiegervater ebenso verhielt, hatte er an der Börse spekulirt, wo ihm Spohl immer mit den besten Rathschlägen zur Seite stand.

(Fortsetzung folgt.)



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 6. November 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Nemzeti Színház.
III. Rikárd király.
 Szomorújáték 5 felvonásban. Irtá Shakespeare. Fordította Radó Antal.
 IV. Edward király Molnár Edward herceg Várdi Rikárd herceg Ágby György herceg Pethes György kis fia Németh György lány Bajor Henrik gróf Beregi Bourchier bíbornok Szóke John Morton Paulay Buckingham Grey lord Náday Oxford gróf Narcoziz Stanley lord Soulai VI. Henrik király Mihályfi Erzsébet királyné Hegyesi Margit A yorki hercegnő Fái Lady Anna P. Márkus
 Kezdete fél 8 órakor.

Vigszínház.
Önagsága ruhája.
 Játék 3 felvonásban, 8 képpén. Irtá: Knoblauch Edward. Fordította: Helmut Jenő. Zenejét összeállította: Stephanides Károly.
 John Csontos Anne Fedák Matsuo apó Szerény Moeder Kaatje Haraszli Luka Kertész Leonie Varga Vermák Kemenes Liza Gombaszög Collisonné Mészáros Applebyné Kürti Sylvia Pálly Madeleine Horváth Psyche Dallos
 Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.
Legénybucsu.
 Operett 3 felvonásban. Irták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor. Kezdete 8 órakor.

Magyar Színház.
Lyon Lea.
 Regényes színmű 3 felvonásban. Irtá: Bródy Sándor. Kezdete 8 órakor.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Das Haus ohne Thüre.
 Detektivdrama in 3 Akten.
Die schöne Cousine.
 Lustspiel in 2 Akten.
Neueste Kriegsbilder.
 Der mondtsüchtige Lebemann.
 Posse.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 7. November, Nachm. „A bor“, Abends „A zalamei bíró“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 7. November, Nachm. „A sárka hímor“, Abends „Evíke“.
Repertoire des Königtheaters. Sonntag, 7. November, Nachm. „János vitéz“, Abends „Legénybucsu“.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldman I. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.
 Karl Ujvári als Gast. Die drossirten Bären, von Radotzki vorgeführt. Jó trükk. Operette von Ludwig Hirschfeld, Musik von Robert Stolz.
 „Max und Moritz“, Scherz v. Géza Vágó. Gertha Schlosser, Gyárfás, Hellós etc. Anfang 8 Uhr.
 Sonntag, den 7. November, zwei Vorstellungen.

MOZGÓ KÉP. KINEMATOGRAFON
TEREZ-KÖRÚT 23
 TELEFON: 44-98
NAPPALI PENZTÁR
 DÉLÉL 12-1
MINDEN HELY SZÁMÖZÖTT.

TATAI GRÖF
Sterházu pezsgő
LAKODALMAS ÁLDOMÁS BILIKOM VIN NATURE

Budapesti Színház.
A hajótöröttek.
 Színmű három felvonásban. Fordította: Molnár Márton. Kezdete fél 8 órakor.

Uránia Színház.
 Gastspiel Maximus René, kgl. sächs. Hofchauspieler, Franziska René-Hilpert, kgl. Hofchauspielerin, Otto Otthert, vom Central-Theater in Dresden.
Frieden im Krieg.
 Heiteres aus ernster Zeit, drei Akte, von Alwin und Rolf Römer.
 Anfang 8 Uhr.

Fővárosi Orfeum.
 VI. Nagymező-utca 17. Direktor: Imre Waldmann.
Jó trükk.
 Operette von L. Hirschfeld, Musik von Rob. Stolz. Ins Ungarische übersetzt von Haraszyi Zsolt.
 Tálós Vágó Katica Kállay Irma Hollós Pozsonyi Vajda Vecserka Kövesi Stricker Gyárfás
Max und Moritz.
 Scherz von Géza Vágó. Mitwirkend: Hollós, Gyárfás, Vágó, Vajda etc. Feuert: Zokogya sr, zokog a szél... Szaharitos Lied von Kondor. Vorgelesen von Hollós Teres. Die kleine Rosa. Karl Ujvári-Gertha Schlosser. Billward. Ra. dotzky. Londe. Tilly etc.
 An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen.
 Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
 Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das ersteklassige November-Programm.
DARIO PAINI,
 Hofkünstler, das Wunder der hypnotischen Kartenkunst.
 Else Gebauer, Salge, Deike, Emil Haupt, Csau-Csau, Sandoff-Duo, Edith Norden, ausserdem: Hermine K. Solti, Eugen Virágh, Ilona Szász, Johann Pap mit neuen Zerkovitz- und Weiner-Schlagern und die anderen ersteklassigen Variété-Attraktionen.
 Sonntag, den 7. November, Nachmittags 3 1/4 Uhr Familien-Vorstellung bei sehr billigen Preisen.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldman I. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.
 Karl Ujvári als Gast. Die drossirten Bären, von Radotzki vorgeführt. Jó trükk. Operette von Ludwig Hirschfeld, Musik von Robert Stolz.
 „Max und Moritz“, Scherz v. Géza Vágó. Gertha Schlosser, Gyárfás, Hellós etc. Anfang 8 Uhr.
 Sonntag, den 7. November, zwei Vorstellungen.

Lyon Lea.
 rom. Schauspiel, 4 Akte, von Alexander Bródy.
 Dem geht voraus:
Die Heiratsjagd
 Lustspiel, 3 Akte.
 Asta Nielsen in einem 3 aktigen Lustspiel
Das stumme Schloss.
 Detektivgeschichte in 3 Akten.
 Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen Nachmittags um 3/4 und 6, Abends 8 und 10 Uhr. Kartenvorverkauf Vorm. 11-1 Uhr, Nachm. von 3 Uhr angefangen.

LAKODALMAS ÁLDOMÁS BILIKOM VIN NATURE

FOLIES CAPRICE
 Telephon 14-22.
 9 1/4 Uhr!
Tilos a bemenet.
 Boház 1 felvonásban. Irtá és rendezte: Tábori Emil.
 Ausserdem
 11 Uhr: „Jene hübsche Dame“
 und
 10 1/4 Uhr: „Magyar virtus — Weana G'müath“
 Vorgetragen von Frau BERTA R. TÜRK.
 Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grosstrafik, Andrássystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B und Breuer növérek Trafik, Theresienring 54.
 Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
 Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das ersteklassige November-Programm.
DARIO PAINI,
 Hofkünstler, das Wunder der hypnotischen Kartenkunst.
 Else Gebauer, Salge, Deike, Emil Haupt, Csau-Csau, Sandoff-Duo, Edith Norden, ausserdem: Hermine K. Solti, Eugen Virágh, Ilona Szász, Johann Pap mit neuen Zerkovitz- und Weiner-Schlagern und die ersteklassigen Variété-Attraktionen.
 Sonntag, den 7. November, Nachmittags 3 1/4 Uhr Familien-Vorstellung bei sehr billigen Preisen.
DARIO PAINI,
 das Wunder der hypnotischen Kartenkunst.
 Operette, Zerkovitz und Weiner-Schlagern und die anderen ersteklassigen Variété-Attraktionen.
 Karten ohne Vorverkaufsbüch sind an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Kristálypalota.
 VI., Szerecsen-utca 35. sz.
 Anfang Abends 10 Uhr.
Kurzes Gastspiel der weltberühmten Künstlerin Louise Kartousch
 Mitglied des Theaters an der Wien mit ihrem Ensemble, in dem Singspiel
Das Kammerkatzerl
DIE MEISTERGEIGE. Louise Prinz, Musikalischer Verwandlungsakt der Stern der Soubretten.
LOLA ADLER KÖVÁRY GYULA kabaréja in ihrem Repertoire. Neue Scherze und Soli.
 Und andere 20 Attraktionen.

Steinhardt-Mulató
 VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16.
 Kezdete nyolcz és fél órakor!
 :: Esténként két sláger-bohózat. ::
 11 órakor: **A JÓ TAKTIKA.**
 Bohózat 1 felvonásban. Irtá: Taufstein.
 9 órakor: **A szöke paradicsom.**
 Bohózat 1 felvonásban. Irták: Glinger és Taussig.
 Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor. Jegyek d. e. 10-16l 1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytűzsdében, Andrássy-ut 19.

WINTERGARTEN
 vormals: JARDIN D'HIVER.
 Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
 Morgen, Sonntag, Nachmittags 1 1/4 Uhr
 bei herabgesetzten Preisen
grosse Familien-Vorstellung
 mit Auftreten sämtlicher Attraktionen.

PALACE
NAGYSZÁLLODA
 Budapest, Rákóczi-ut 43. sz.
 Legelsőrangú nagyszállóda éttermeiben és kávéházi helyiségeiben es tenkint
JÓNÁS GYULA
 hírneves cigányzenekara játszik.

Cambrinus
Café-Restaurant
 Erzsébet-körút 27.
 Täglich
 Nachmittags-Jausen-Konzerte. Kaffeehaus-System.
 Allabendlich ersteklassige symphonische Hausmusik.
 Achtungsvoll **OLAH-GYÁRFÁS MIHALY.**

MUSICA Klavier- und Musikinstrumenten-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft.
 Besteingeführte ersteklassige Klaviere und Pianinos
 coulantest zu haben in den reich assortierten grössten Klaviersalons der
MUSICA Aktien-Gesellschaft
 Budapest, VII., Erzsébet-körút 51.
 Filiale Wien, I., Graben 17.
 Auserst günstige Zahlungsbedingungen! Fachmännische Stimmungen und Reparaturen; Gute Meth-Klaviere billigst. Telefon 4-81.

SANATORIUM SCHWEIZERHOF
 Kuranstalt für Nervenkranken und Erholungsbedürftige, Wetzelsdorf bei Graz. 9 Villen in sonniger Lage, ganzjährig geöffnet, jeglicher Komfort. Telefon 297 (Interurban). Prospekte. Wegen eigener Landwirtschaft (Milch) billigste Preise.

Die weltberühmte und feinste Schweizer Caillier, Kohler und Sprungliche
Chokolade
 50 Stück 75/85 Gramm-Tafeln, schön adjustirt in einem Postpaket zum Preise von Kr. 25.50 ab Post Szatmár liefert gegen Nachnahme
MAX GRÜNWARD, Szatmár, Kossuth Lajos-utca 4.

KOMMIS,
 tüchtige Kraft, der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergerwaren-Branche, acceptirt zum
sofortigen Eintritt
 :: Grosshandlungs-Firma ::
Häring, Grünfeld és Ungár, TEMESVÁR.

Pensionat Maybaum
 Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediogene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande.
 XVIII. Wien, Messerschmiedgasse 48.

Wichtig für Kaufleute.
 Bedeutende Preisherabsetzung!
 Durch einen glücklichen Zufall gelang es uns trotz des Krieges 4500 Stück echte Perser Teppiche, u. zw. Täbris, Derbent, Beludschistan, Kasak, Genöje, Schiras und antik Samarkand, anzukaufen. Wir geben selbe in allen möglichen Dessins in allen erdenklichen Grössen zu jedem annehmbaren Preise.
 „Szönyegudvar“, Königsgasse 32, im Hof.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Bakancs-bocskor
 für Arbeiter in starker Ausführung sofort lieferbar. Muster per Nachnahme. Nichtentsprechendes wird binnen drei Tagen franko retourgenommen.
SCHÖNFELD,
 Budapest, Vilmos császár-ut 43. szám.
 Telefon 18-34. Telefon 18-34.